

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

**Lobeck's** Dreiring-Fondant-Schokolade  
 Dreiring-Rahm-Schokolade  
 Dreiring-Bitter-Schokolade  
 Dreiring-Kakao, Dessert.

**Bezugs-Gebühr**  
 vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (Sonntags- und Feiertagsausgaben) 2,50 M., durch auswärtsige Annahmestellen bis 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgebühr).  
 Ausland: Oesterreich-Ungarn 4,45 Kr., Schweiz 5,65 Frs., Italien 7,15 Lire. — Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung d. Dresdner Nachr. zulässig. — Unverlangte Sendungen werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
 Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.  
 Nachschlüssel: 20 011.

**Anzeigen-Preise**  
 Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter 36 von 11 bis 1/2 Uhr. Die einmalige Zeile (eins 8 Zeilen) 20 Pf., die spätere Zeile auf 10 Pf., die spätere 10 Pf., die spätere 10 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden bis einm. Zeile 25 Pf. — In Samstagen nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt 10 Pf.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
 Marienstraße 35/40.

## Ueber 33000 Russen bei Przemysl gefangen.

Uebergang der Armee Linzingen über den Dnjestr. — 3340 Russen bei Sawdyniti gefangen. — Vergebliche Angriffe des Feindes an der Korettöhöhe und bei Bauquois. — Neue Erfolge unserer Unterseeboote. — Rumäniens Risiko.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juni.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Am Osthange der Korettöhöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffversuche in der Nacht wurden im Reime erstickt. Südöstlich Gebuterne (östlich Doulois) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Roulin-sous-Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsere Stellung bei Bauquois wurde gestern Abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten stützte der Feind in seine Gräben zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Kurtschan erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Bindan und ließ in südöstlicher Richtung vor.

Südöstlich Kurtschan und in der Gegend östlich Sawdyniti machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinen-gewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flussufer bis zur Linie Tolause-Sapalski vom Feinde gesäubert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht.

Ostlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Rosicska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals v. Linzingen haben bei Jurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erklüftet. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Rowica-Kalusz-Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gegliedert.

(W. L. B.)

### Oberste Heeresleitung.

Doulois liegt an der Bahnlinie Arras-Amiens. Gebuterne liegt ungefähr 20 Kilometer östlich davon zwischen Arras und Albert. — Kurtschan liegt an der Bahnlinie Combe-Ribaut nordwestlich von Combe. — Kurtschan liegt westlich von Combe am Windau-Kanal. — Jurawno liegt östlich von Straj in einer Entfernung von ungefähr 30 Kilometern. Kalusz liegt an der Bahnlinie Straj-Stanislaw, Rowica ist genau südlich davon.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 7. Juni 1915:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der schweren Niederlage bei Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltigen Durchbruch zu erzwingen. Ramentlich gegen den Raum Kolowca-Delatin warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie Freiherrn v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals v. Linzingen stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Western nahmen sie Kalusz, die Gegend östlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dnjestr-Wer nördlich Jurawno in Besitz. Zwischen der Radwornae Westica und der Lomnita schlossen sich unsere Truppen dem Angriff an. Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslaw dauern fort. Nördlich Rosicska mußte der Feind nach Czernawa weichen. Vereinzelt kraftvolle Gegenstöße der Russen brachen zusammen.

Bei Przemysl fielen seit dem 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiete wirkte unsere Artillerie mit hitzigen Erfolgen. An der kärntnerischen Grenze östlich des Pfladenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend gewonnen hatte. Im Argebiete wird weiter gekämpft. Die Italiener mühten die Ortschaft Arn räumen. Am Isonzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatze herrscht von vereinzelt Plänkelleien an der Grenze abgesehen, Ruhe.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

(W. L. B.)

### Erfolgreiche Angriffe unserer Marineluftschiffe auf England.

Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marine-Luftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: **gez. Schude.**

London. Die Admiralität meldet: Sonntag nacht besuchte ein Zeppelin die Docks und warf Brandbomben und Explosionsbomben, die an zwei Stellen Brände verursachten. Fünf Menschen wurden getötet und 40 verwundet. (W. L. B.)

### Französische Illusionen.

Der französische Finanzminister hat in der Kammer den üblichen Antrag auf Erhöhung der provisorischen Kredite, und zwar für das dritte Vierteljahr 1915, eingebracht. Trotzdem der Antrag ohne jeden Zweifel angenommen werden wird, weil er eben angenommen werden muß, hat ihm Herr Ribot, wohl auf Drängen einiger skeptischer Volksvertreter, eine ausführliche Begründung mitgegeben, aus der sich die bemerkenswerte Tatsache ergibt, daß die französischen Gesamtausgaben seit Kriegsbeginn einmündlich der offenbar recht beträchtlichen Ergänzungskredite für das gesamte Rechnungsjahr 1914 die schwindende Höhe von 24 Milliarden erreicht haben. Es ist auf Grund des spärlichen Ausganges, den der „Temps“ aus Herrn Ribots Bericht veröffentlichen durfte, nicht möglich, zu erkennen, auf welche Weise diese riesenhafte Summe gedeckt oder auch nicht gedeckt worden ist, immerhin wirkt diese eine Angabe auf die französische Finanzwirtschaft ein ganz bedenkliches Schlaglicht und macht es uns erklärlich, daß der Wert französischer Franken im Auslande unter pari gesunken ist, und daß der englische Verbündete sich nur gegen Ueberführung von Gold zur Gewährung von Darlehen bereit finden läßt. Wir verstehen nun auch die geradezu verzweifelten Bemühungen, die die französische Presse gemacht hat, um den Erfolg der deutschen Kriegsanleihe für ihre Leser in das Gegenteil zu verkehren. Mit einer fast krankhaften Neugierde haben die französischen Finanzpolitiker den deutschen Neun-Milliarden-Sieg besprochen und haben ihrer blühenden Phantasie alle Möglichkeiten lassen bei der „Erklärung“ der Gründe für diesen Erfolg. Herr Ribot aber hat sich seit langem schon die Taktik des französischen Generalstabs zu eigen gemacht und verrät in seinen Berichten vom finanziellen Schlachtfelde womöglich noch einen größeren „Optimismus“, als Herr Joffre ihn in seinen Berichten täglich zweimalig befeindet. Eine neutrale Zeitung hat sich vor einiger Zeit einmal den Scherz gemacht, auszurechnen, daß die französische Heere schon längst am Rhein stehen müßten, — wenn Joffres Fortschritte auch auf dem Schlachtfelde vorhanden wären. Damit hapert es aber bedenklich. Die deutschen Heere stehen, wie man weiß, noch immer in der Champagne, an der Aisne und in Flandern und denken an nichts weniger, als an die Aufgabe dieser Stellungen. Herr Ribot findet, daß die Aufnahme der Schatzscheine und Obligationen das Vertrauen des französischen Volkes in den endgültigen Sieg beweise, muß aber zu gleicher Zeit die Grenze für die Vorkäufe, die der französische Staat von der Banque de France und von der Bank von Algerien fordern darf, von sechs auf neun Milliarden hinaufsetzen, und außerdem gegen entwürdigende Bedingungen sich von dem englischen Bundesgenossen eine Anleihe von 1,5 Milliarden erbitten.

Es ist nicht uninteressant, festzustellen, auf welchen tatsächlichen Grundlagen Herr Ribots Behauptung von dem Vertrauen des französischen Volkes beruht. Auf die kurzfristigen Nationalverteidigungs-Schatzscheine, die bekannten „Ribotins“, sind bisher 524 Millionen eingezahlt worden, freilich erst, nachdem die Regierung erklärt hatte, auch die Stücke der 3/2prozentigen französischen Anleihe in Zahlung nehmen zu wollen, also im Grunde ein Papier gegen ein anderes umzutauschen. Das genügt aber noch nicht. Daher wurde festgesetzt, daß die „Ribotins“ mit dreimonatlicher Laufzeit von der Bank von Frankreich diskontiert werden sollten. Außerdem verpflichtete sich die Bank, einen Vorschuß von 80 Prozent darauf zu gewähren. Wo hier der „Erfolg“ liegen soll, das ist Herrn Ribots Geheimnis. Immerhin standen mehr als 5 Milliarden wenigstens auf dem Papier. Die kurzfristigen Obligationen der Nationalverteidigung haben es nicht einmal soweit gebracht, trotzdem wahrlich nichts versäumt wurde, sie dem Publikum schmackhaft zu machen. So wurden die Zinsscheine im voraus bezahlt, was in Wahrheit nichts anderes bedeutet, als daß die Anleihe nicht zum angegebenen Kurse von 96%, sondern nur zum Kurse von 94 Prozent herauskam. Auch sie kann von der Bank von Frankreich mit 80 Prozent beilehen werden — und hat trotz dieser und einiger anderer Erleichterungen nur 104 Millionen gebracht. Auch hieraus sieht Herr Ribot in einem frisch-fröhlichen Optimismus ein Vertrauen seiner Landsleute auf den endgültigen

Sieg, — wenigstens in seinem Verzicht auf die Kammer. Tacheim im stillen Kömmerlein, oder auch im vertrauten Gespräch mit Freunden und Kollegen wird Herr Ribot vermutlich etwas anderer Ansicht sein. Nahezu 6 Milliarden hat der französische Staat von der Bank von Frankreich und von der Bank von Algerien sich abgelehnt, das ist genau doppelt soviel, wie der französische Staat in normalen Zeiten beanspruchen konnte. Und es reicht noch lange nicht zu. Mehr und mehr verliert man in Frankreich in dem Meer von Papier und immer kürzer wird die Goldbedeckung. Wenn das französische Notensystem die vor nicht gar langer Zeit festgesetzte Höchstgrenze der Notenausgabe von 15 Milliarden erreicht haben wird, und der Tag kommt mit ungewisshafter Sicherheit heran, dann wird das französische Papiergeld nur noch zu 25 Prozent durch Gold gedeckt sein. Vor dem Kriege betrug die Golddeckung in Frankreich 70 Prozent. Die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen besagt für die fortschreitende Verrüttung der französischen Finanzen mehr als alle amtlichen Mitteilungen des Finanzministers, besonders wenn man berücksichtigt, daß in Deutschland die Golddeckung 46 Prozent ausmacht und auf die letzte Kriegsanleihe bereits 2073 Millionen, das sind 67,6 Prozent, eingezahlt worden sind, ohne daß sich dadurch auf dem Geldmarkte eine fühlbare Spannung ergeben hätte. Außerdem haben sich die Beiträge der Darlehensstellen fortgesetzt vermindert. Das alles läßt die letzten Kapriolen, die die französischen Leistungen bei der Besprechung der deutschen Finanzen machen, verstehen.

Der französische Rentier soll und darf eben nicht erfahren, daß das viel beipöbelte „arme Deutschland“ plötzlich eine finanzielle Kraft entwickelt, die seiner militärischen vollständig gleichkommt. Er muß in dem Glauben gehalten werden, daß über kurz oder lang der böse Feind, der trotz aller Siege Joffres immer noch nicht aus Frankreich weichen will, an finanzieller Auszehrung zugrunde gehen wird und, wie der „Temps“ vor einiger Zeit ganz im Ernste ausgerechnet hat, mindestens ein halbes Jahrhundert gekümmert bleiben werde, da er selbstverständlich für die gesamten Kriegskosten des Dreiverbandes und seiner Anhangsel aufzukommen habe. Nach der Berechnung des „Temps“ würden sich diese auf annähernd 170 Milliarden belaufen. Man begreift, daß eine solche Summe von heute auf morgen nicht zu schaffen ist, und versteht auch, welche innere Genugtuung den Franzosen der Gedanke bereitet, die verhassten Deutschen mindestens ein halbes Jahrhundert für Frankreich und seine Verbündeten sich abradern zu sehen. Vorkäuflich freilich liegt der französische Handel, dem man so übertriebene Hoffnungen auf die deutschen Absatzgebiete gemacht hat, gänzlich darnieder. Vorkäuflich ist man sich in Frankreich auch über das Problem der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung noch gar nicht einig und hofft, trotzdem doch die verbündete Flotte alle Meere beherrscht, auf das russische Getreide, das nach Frankreich kommen soll — wenn erst die Dardanellen bezwungen sind. Außerdem wäre es nötig, zur Veranschaulichung des goldenen Zeitalters, das der „Temps“ seinen Lesern in so süßendenden Farben gemalt hat, die Deutschen zu schlagen. . . Wie weit Frankreich hieron entfernt ist, darüber wird Herr Joffre den Illusionisten vom „Temps“ in einer vertrauten Stunde einige Aufschlüsse geben können.

### Neue Erfolge unserer Unterseeboote.

Nach einer Meldung aus Peterhead wurde der englische Fischdampfer „Perfishmon“, 255 Tonnen groß, am Sonntag ungefähr 50 Meilen nordöstlich von Buchan-Neck (bei Peterhead an der schottischen Küste nördlich von Aberdeen) beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde in Grimsby gelandet. Nach derselben Quelle wurden am Sonnabend die Fischdampfer „Fazehoun“ und „Curlaw“ 25 Meilen von Peterhead entfernt durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. (W. L. B.)

Der Dampfer „Dulwichhead“ wurde bei Keith (im Firth of Forth) von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. (W. L. B.)

Nach einer Meldung des Genfer „Journal“ sind vom 1. bis 30. Mai in den englischen Gewässern 104 Handels- und Küstenfahrzeuge torpediert worden. Die Wilson-Linie meldet den Verlust von achtzehn, die Harwich-Linie von sieben und die Star-Linie von vierzehn Schiffen innerhalb Monatsfrist.

### Ein weiterer Luftangriff auf London.

Die „Hamb. Nachr.“ melden aus dem Haag: Zeppelin-Luftschiffe sind Sonntag nacht erneut über Eifer und später über London geflogen. Der in Tilburn-Docks liegende holländische Dampfer „Prinzessin Juliana“, 20 000 Tonnen groß, erlitt mit knapper Not der Vernichtung. Fünf Bomben fielen nur 10 Meter von dem Schiff entfernt ins Wasser.

### Die englische Prehenjur.

Nach der „Neuen Züricher Ztg.“ wurde die in London erscheinende „Femish-Times“ unterdrückt, weil sie die Namen von Straßen genannt hatte, auf die bei der letzten Zeppelin-Luftschiff-Bomben fielen. Es ist dies seit Kriegsausbruch das erste Blatt, das so gemacht wurde. (W. L. B.)

# Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

In den Kämpfen um Przemysl wurden seit dem 1. Juni 22 000 Russen gefangen genommen.

Dehlich Przemysl leistet die verbündeten Truppen ihre erfolgreichsten Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich von der Stadt auf die Wladawa zurück.

Teile der Armee zirkeln überfliegen bei Suramno den Dnjepr; weiter südlich liegt die Deute auf über 13 000 Gefangene.

Am Übergang der Dnepr bei erneuerten die Franzosen ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen; ähnlich Daulens griff der Feind erfolglos an.

Unsere Stellung bei Pagnois wurde Sonntag abend angegriffen; mit schweren Verlusten stützte der Feind in seine Gräben zurück.

Nördlich Kurkama erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau.

Unsere Offensive bei Sadowitz macht gute Fortschritte; weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

König Friedrich August trat gestern nachmittags eine Meile zu seinen Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz an.

König Friedrich August sprach dem Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133 anlässlich der Kämpfe bei Jablonna telegraphisch seine Anerkennung aus.

Die Madrider Zeitung „Imparcial“ meldet Spaniens Erwidern an England zur Aufnahme von Vorbereitungen über die Gibraltarfrage.

Wetteranfrage der amtl. k. k. Landeswetterwarte: Leicht, wechselnde Winde; heiter, trocken und warm; geringe Gewitterneigung.

## Aufträllische Hilfe für England.

Nach einer Reuters-Meldung aus Melbourne sagte der australische Verteidigungsminister, Australien werde zu viel Infanteriebrigaden, als es aufbringen könne, an die Front bringen. Ein Führer der Opposition sagte, jeder Mann, der ein Gewehr tragen könne, müsse in die Feuerlinie geschickt werden. (W. T. B.)

## Deutsche Flugzeuge über Lunenburg.

„Zeit Pariser“ meldet aus Lunenburg: Trotz heftiger Beschichtung konnte ein deutsches Flugzeug am Freitag Lunenburg überfliegen und zwei Bomben abwerfen. Die erste richtete nur geringen Schaden an. Die zweite richtete sieben Personen und verletzte 14, von denen drei fürs darauf ihren Verletzungen erlagen. Nachmittags erschienen wieder zwei deutsche Flugzeuge, die aber infolge von Artilleriefeuer umkehren mussten. (W. T. B.)

## General Darbot leidet Verwundung erlitten.

b. Pariser Mätkern zufolge ist General Darbot, Kommandeur der 7. Division, am 10. Mai verwundet worden und am gleichen Tage gestorben. Darbot gehörte zu den populärsten französischen Generalen.

## Ein kanadischer Offizier über die Deutschen.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht den Brief eines kanadischen Offiziers, in dem es heißt: Die Feinde sind glänzend ausgebildet und ausgerüstet. Sie sind trotz aller gegenteiligen Berichte vorzügliche Kämpfer. Wenn jemand glaubt, daß sie wenig Munition hätten, mag er hierher kommen und sich 21 Stunden lang beschließen lassen. (W. T. B.)

## König Albert

plant eine Umformung des belgischen Minieriums. Zwei Sozialisten sollen eintreten. (W. T. B.)

## Erfolgreiche Angriffe der Italiener.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Angriffe der Italiener auf die österreichische Südränge haben bisher keinen Erfolg gehabt und dem Feinde große Verluste verursacht. Besonders im Küstengebiet haben die Italiener ihre Angriffe teuer bezahlt. (W. T. B.)

## Ein vernichtendes Urteil über Italien.

In einer Berliner Chronik der Neuen Zürcher Zeitung“ heißt es u. a.: Die zurückkehrenden Italiener werden zu Hause berichten, daß ihnen in ostlichen Deutschland kein Haar gekrümmt worden ist und daß kein deutsches Blatt gegen sie eine Debe inszeniert hat, wie die italienische Presse sie seit Monaten gegen die Deutschen geführt hat, gegen dieselben Deutschen, die Jahrzehnte hindurch ihre Sympathie für das verbündete Land mit Wort und Tat bekundet haben. Es ist nicht deutsche Art, an Schuld und Wehrlosen Rache zu üben. Ganz objektiv darf hier einmal die Tatsache festgesetzt werden, daß die Zentralmächte und die Türkei die einzigen kriegsführenden Staaten sind, in denen sich die Volkswirtschaft nicht an Gut und Leben der feindlichen Staatsangehörigen vergriffen hat. So bewundernswert die Rache war, mit der man sich mit dem neuen Feinde abgefunden hat, so schwer war es den meisten, innerlich mit der Fortsetzung des italienischen Treubruchs fertig zu werden. Denn für die Beweggründe und Gedankengänge des Machtwortismus vom Tiber fehlt dem deutschen Denken und Willen schlechweg jede Möglichkeit des Verständnisses. (W. T. B.)

## Der Schwiegerohn di Zan Giuliano gegen den Krieg.

Die „Stampa“ vom 31. Mai brachte eine Audienz des italienischen Abgordneten Beniamino di Santa Margherita, des Schwiegerohns von Zan Giuliano, in der er erklärte, er habe in der historischen Sitzung der italienischen Kammer vom 21. Mai gegen die Regierung gekämpft. Heute es hat nur um eine Verfassungsfrage für das Königreich Salandra gekämpft, so würde er das Vertrauen verliert haben. Da aber die Regierung der Kammer ein unvollständiges Gutachten vorgelegt habe, worin u. a. die Dokumente über die Vorgänge unter Zan Giuliano's Leitung der äußeren Politik fehlten, und da die Regierung damit ihre Verantwortung für den Krieg unter unvollständiger Aufklärung der Kammer dem Parlament zu übertragen versucht, habe er gegen den Krieg gekämpft. (W. T. B.)

## Eine interessante Erinnerung.

Das „W. T.“ erinnert daran, daß es am 14. Oktober 1911 zu der Frage, ob die Fuldung Italiens im Dreijahre nützlich gewesen sei, folgendes ausgeführt habe:

„Was nützt uns überhaupt Italien? Und sind keine Fälle bekannt, wo wir auch nur des diplomatischen Reiches dieser Macht und erfreut hätten. Wir haben es vielmehr öfter direkt in den Reihen unserer Widersacher sehen müssen. Wir wissen genau, daß es uns nie in Stunden der Gefahr militärisch helfen würde, im Gegenteil müssen wir arawöhnen, daß dieses Land jederzeit bereit ist, unserm überreichlichen Militär in den Rücken zu fallen. Und da lassen wir ein Scheinbündnis bestehen, das nur den Italienern Vorteile bringt, uns aber lediglich Pflichten auferlegt. Wir würden ohne die nur uns beschwerende Last des Bündnisses oft in der Lage sein, Italien Gefälligkeiten erweisen und verlangen zu können. Unsere Berücksichtigung in Italien würde heigen und damit Deutschland schließlich in ein besseres Verhältnis als jetzt zu dem schönen Lande kommen. Denn auch mit diesem wollen wir in Frieden und Freundschaft leben, unsere Handelsbeziehungen mit ihm mehren und Kulturwerte miteinander tauschen. Aber politisch und ins Schlepptau von Italien nehmen zu lassen und unsere Aktion und von einem lediglich dapiernen oder Gut-Wetter-Militären vorzuschreiben zu lassen, dafür danken wir verbindlich. Daher fort mit dem längst überlebten Dreijahre, in der bodenlosen Krise haben Deutschland und Österreich gezeigt, daß sie allein jeder beliebigen europäischen Konstellation die Spitze bieten

können. Notabene, auch damals bestand kein Italien in den Reihen der Gegner. Wenn vielleicht auch das Wiener Kabinett Spezialarrangements mit Italien für nützlich erachtet hätte, Arrangements, die nur von zweifelhaftem Wert sein könnten, so ist jedenfalls Deutschland ohne den italienischen Scheinbündnis härter wie mit ihm. Für die Zukunft und im Hinblick auf fernere Eventualitäten ist zweifellos die politische Freundschaft der Türkei uns wichtiger, wie die ihrer jetzigen Widersacher. Das deutsche Volk in seinem Gefühl für Recht und Anstand hat seine Wahl getroffen, hoffen wir, daß auch unsere Regierung einsehen wird, unser eigener Vorteil im italienisch-türkischen Konflikt Hand in Hand mit den Sympathien der Nation geht.“

Darauf knüpft das Blatt folgende Bemerkung: „Aus der Veröffentlichung dieser und ähnlicher Ausführungen ergaben sich für uns „Weiterungen“, über die jetzt nicht gesprochen zu werden braucht. Unter anderem mußte unier römischer Korrespondent vorübergehend Rom verlassen. Der Artikel des „W. T.“, aus dem die oben wiedergegebenen Sätze stammen, war nicht mit dem Namen des Verfassers unterzeichnet. Wir nehmen an, daß der Verfasser nicht dagegen einzuwenden hat, daß wir ihn nachträglich nennen: es ist Graf M. Monts, der ehemalige deutsche Votschakter in Rom.“

Es darf wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß die Namensnennung mit Einverständnis des Grafen Monts erfolgt ist.

## Die Deute von Przemysl.

Wie der „Vol. Anz.“ aus dem Kriegspressequartier meldet, seien bei dem Falle von Przemysl 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten gefallen. (W. T. B.)

## Die Pariser Presse über Przemysl.

Der Fall von Przemysl kam in Paris ziemlich un erwartet. Die Presse hatte bisher der Dessenlichkeit den Ernst der strategischen Lage der Russen in Galizien verschwiegen und erklärt, daß eine neue russische Offensive in Aussicht bevorstehe. So sehr auch die Presse die durch den russischen Generalstabbericht bekannt gewordene Tatsache als bedeutungslos hinzustellen sich bemüht, geht doch aus den Auslassungen einiger Blätter hervor, daß der Fall von Przemysl eine tiefgehende Erregung hervorgerufen hat. In der „Liberte“ erklärt Oberleutnant Roussel, der Fall von Przemysl komme überraschend. Ohne die genauen Folgen des Ereignisses mangels vorliegender Nachrichten abschätzen zu können, müsse man sich doch eingestehen, daß die Lage ähnerst ernst sei. Man wäre in Frankreich wirklich glücklich, zu erfahren, daß man durch eine energische und kräftige Offensive auf der Westfront den hart bedrängten Russen einige Erleichterungen bringe. „Zeit Pariser“ behauptet, daß der russische Erfolg bei Sienawa nicht die Folgen hatte, welche man anfangs erhoffte, so daß der Fall der Festung vermieden worden wäre. — „Matin“ stellt fest, daß die Russen den größten Teil der Sanllie bereits verloren haben. Man müsse erwarten, daß die Russen vor Grodno längs des Dniepr eine neue Stellung beziehen werden, um Lemberg zu decken. — Der „Temps“ vermeidet, die Lage zu erörtern, doch verrät seine Aecherung, daß der Fall von Przemysl den Deutschen wohl nicht gehalten werde, von der Ostfront Truppen auf andere Kampfschauplätze abzuziehen, erst e Ergebnis.

Die „Agence Havas“ teilt mit: Die russischen Armeen stehen seit einigen Wochen einer ungeheuren Kraftankrengung gegenüber. Sie befinden sich in der Lage, wie die französischen im vorigen Herbst. Deutschland könne seine Kräfte schnell von einer Front zur anderen werfen. Aber trotz der Kühnheit der Deutschen werde sich ihre Kraftankrengung ausbreiten. Die Aufgabe Przemysls zeige, daß die Russen ihre großen Hilfsquellen in einem ausgedehnten Bewegungskrieg anwenden wollen. Die französischen Erfolge und das Eingreifen Italiens würden andererseits die Deutschen und Österreicher zu einer neuen Verteilung ihrer Kräfte zwingen. Man betrachte die Zukunft mit unbewegtem Vertrauen. (W. T. B.)

## Die Stimmung in Przemysl.

kf. Der Berichterstatter der Wiener „Mitteagsztg.“ meldet: Ich habe Montag früh Przemysl erreicht. Deutscherliche und ungarische Bahnen neben vom Rathaus. Trotz der stark verminderten Einwohnerzahl bietet die Stadt das Bild froher, feierlicher Stimmung. Man sieht die Straßen, ganz unverleert die Häuser. Ein bairischer Soldat versicherte mir: „Wir halten die Stadt fest. Die Russen bekommen überall Treife und die Welt ist auch.“ Es ist sehr schön hier, nur gibt es leider kein Bier. Edmund und Kramm ziehen lange Reihen Soldaten durch die Stadt. Auch lange Jüge gefangener Russen, müde und zerlähmt, kommen durch. Strahlender Glanz liegt auf den Gesichtern unserer Soldaten. Die Musik spielt vor dem Bahnhof. Die Kaffehäuser sind überfüllt.

## Ein Aufklärungsgesicht in der Dniepr.

b. Unter Berliner Vertreter meldet: In der Dniepr wurde, wie gemeldet, jüngst Kanonenendonner vernommen, aus dem auf eine im Gange befindliche große Seeschlacht geschlossen worden ist. Demgegenüber hören wir, daß es sich lediglich um eine deutsche Aufklärungsausübung anbehandelt hat, nach deren Beendigung die Schiffe wieder zurückgezogen sind. Allerdings ist bei dieser Aktion der russische Minenkreuzer „Amur“, von einem deutschen Unterseeboot verlenkt worden.

## Der Invaliden Austausch mit Rußland.

Die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet: Der Austausch von invaliden Kriegesgefangenen mit Deutschland ist in letzter Stunde wieder an deutschen Forderungen und Weiterungen gescheitert. Jetzt sind alle Unterhandlungen eingestellt. (Anmerkung des W. T. B.: Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Die deutsche Regierung hatte im Interesse der Menschlichkeit die Wahrung des Beweises für die auszuweisenden Gefangenen vorgeschlagen, um ihnen die Qual eines langen Landtransportes zu sparen. Die russische Regierung hatte dies abgelehnt. Die Verhandlungen werden aber von Deutschland nach wie vor fortgesetzt. Da auch die schwedische Regierung wegen des Nilsweges beteiligt werden muß, werden sie voraussichtlich noch einige Zeit dauern.)

## Inhalts Anst vor den Juden.

Die Petersburger Zeitung „Denj“ meldet: Auf dem Dreiter Bahnhof in Warschau ist eine vom 31. Mai datierte und vom Stationschef unterschriebene Ankündigung angebracht, in der es heißt, daß es auf Verfügung der Militärbrigade den Juden verboten ist, vom rechten Weichselufer über Iwanowod oder aus anderen Gouvernements, die jenseits der Weichsel liegen, in der Richtung nach Radom zu reisen. Deswegen ist der Fahrkartenverkauf an die Juden eingestellt worden, und ihnen überhaupt verboten, sich auf den Bahnhöfen zu zeigen. (W. T. B.)

## Die russische Melkenernung.

„Nietsch“ meldet aus Warschau vom 20. Mai: Deute wurde Fleisch im Einzelverkauf mit 90 Kopeken das Pfund berechnet. In normalen Zeiten kostet das Pfund nur 15 Kopeken. (W. T. B.)

## Staatssekretär v. Jagow über die „Lustania“.

In der „Lustania“-Angelegenheit hat ein Berliner Berichterstatter der amerikanischen Zeitungsvereinigung „United Press“ mit dem Staatssekretär v. Jagow im Auswärtigen Amt eine Unterredung gehabt, über die dem Berliner „Vol. Anz.“, wie bereits kurz gemeldet, folgendes berichtet wird:

„Amerika kann kaum von uns erwarten“, sagte Herr v. Jagow, „daß wir irgenwieweise und zur Verfügung stehenden Mittel ausgeben, um unsere Feinde zu bekämpfen. Es ist unser Prinzip, uns auf jede mögliche Art zu verteidigen, und ich bin sicher, daß die Amerikaner besonnen genug sind, um einzusehen, daß unsere beiden

Vänder über die „Lustania“-Angelegenheit leichter verhandeln können, wenn wir auch festhalten haben, ob beide Vänder in den grundlegenden Tatsachen übereinstimmen.“

So sagte Staatssekretär v. Jagow. Der Berichterstatter fragte ihn, ob er nicht in ungewöhnlicher Weise, ohne auf die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland einzuwirken oder diese zu beeinträchtigen, die Stellung Deutschlands in der Krise darlegen könnte, die durch den Untergang amerikanischer Bürger bei der „Lustania“ hervorgerufen worden ist. Wenn dabei Fragen, die etwaige Verhandlungsmöglichkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland betreffen, aufgeworfen werden sollten, so wünscht der Herr Staatssekretär nicht auf Beantwortung solcher Fragen veranlaßt zu werden, die sich auf etwaige Unterhandlungen beziehen.

„Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere“, erklärte Seine Excellenz. „Deutschland ist weit entfernt von der Absicht, sich in neutrale Rechte einzumischen oder Selbstherrlicher der See zu werden.“

„Könnte Ew. Excellenz“, so unterbrach ihn der Berichterstatter, „noch genauer erklären, wie Deutschland für freie Meere kämpft? Ich fürchte, daß dieser Ausdruck in Amerika nicht verstanden werden würde.“

„England hat immer beansprucht, der Gebieter der freien Meere zu sein“, fuhr der Herr Staatssekretär fort, „und vor unseren Flottendestrebungen sollte niemand seine Herrschaft in Frage. Wir kämpfen für die Freiheit der Meere, damit England seinen Anspruch aufgibt, denn solange ein Land die Meere beherrscht, sind diese nicht frei. Jede Nation in der Welt muß gleiche Rechte auf hoher See haben. Die Welt muß nicht vergessen, daß England die erste kriegsführende Macht war, welche die Vorschriften des Seefriedensbruchs brach. England hat auch einen in die Nordsee verlegt und diese zum Kriegsgebiet erklärt. England hat zuerst erklärt, daß es unsere Frauen und Kinder verhungern lassen würde. England muß daher zuerst zurückgehen und die Kriegführung wieder zu einer normalen machen.“ Diese Worte bekräftigte der Staatssekretär mit einem herben Schlags auf seinen Schreibtisch, der keinen Zweifel über die Festigkeit seiner Ueberzeugung ließ.

„Was ist Deutschlands Ansicht in betreff des Neutrale auf Schiffen kriegsführender Mächte?“ fragte der Berichterstatter.

„Das bezieht sich auf die „Lustania“-Note“, sagte Seine Excellenz, „und wir sind der Ansicht, daß, bevor wir diesen Fall mit den Vereinigten Staaten amtlich erörtern können, die beiden Regierungen eine klare und genaue Kenntnis der Tatsachen haben müssen. Das will Deutschland in seiner Note zum Ausdruck bringen. Wir hoffen, daß die Amerikaner überlegt genug sein werden, uns Zeit zu geben, um zunächst über alles Tatsächliche des „Lustania“-Falles unterrichtet zu werden. Wir glauben, daß die amerikanische Regierung unsern Standpunkt noch nicht ganz richtig beurteilt. Für uns muß es Grundlag sein, uns mit jedem uns zu Gebote stehenden Mittel zu verteidigen. Die „Lustania“ hatte genug Munition an Bord, um 50 000 deutsche Soldaten zu töten. Tadeln Sie uns, wenn wir jedes uns zur Verfügung stehende Mittel benutzen, um diese Munition zu zerstören und das Leben unserer Leute zu retten?“ Und als der Herr Staatssekretär diese Frage stellte, sitzerte seine Stimme, als wenn die Ueberzeugung so fest in ihm gemurzelt sei, daß sie niemals zerstört werden könnte.

Als wir die in der deutschen Note erwähnten Fälle „Lustania“ und „Gullflight“ besprachen, erklärte der Herr Staatssekretär, daß Deutschlands endgültige Antwort in einigen Tagen abgefaßt werden würde. Wegen des „Lustania“-Falles hoffte Seine Excellenz, daß die weitere Erörterung bald für die amerikanische und die deutsche Regierung eine sichere Basis über die Tatsachen schaffen würde, so daß dann über Schlussfolgerungen und Vereinbarungen geredet und in übereinstimmender Weise verhandelt werden könnte.

## Amerikas Antwort auf die „Lustania“-Note.

b. Von unserem Berliner Vertreter erfahren wir: Die amerikanische Note auf die Antwort Deutschlands wegen der „Lustania“-Angelegenheit ist noch nicht eingegangen, wird aber noch heute (Dienstag) erwartet. Es wird sich dann vermutlich zeigen, daß die aus englischer Quelle stammenden Angaben über den Inhalt der Note mindestens recht aefärbt gewesen sein dürften. Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, ist, nachdem er mit Bryan eine Aussprache gehabt hatte, nun auch vom Präsidenten Wilson empfangen worden und hat mit diesem eine Unterredung gehabt, die nach vorliegenden Berichten in durchaus freundschaftlichem Tone gehalten war, ebenso wie die mit Bryan. Die von England aus verbreitete Nachricht, Graf Bernstorff komme nach Berlin, um hier über die „wahre Stimmung in Amerika“ Deutschland gegenüber Bericht zu erstatten, ist Schwindel. Sie ist dann dahin eingeschränkt worden, daß ein Spezialabgeandter des Grafen Bernstorff zu dem angegebenen Zwecke herüberkomme. Auch das ist nicht richtig. Nichts ist nur, daß der frühere Vortragende Rat im Kolonialamt Meyer-Verhard, der in Sachen des roten Kreuzes in Amerika weilte, nach der Erledigung seiner Geschäfte nach Deutschland zurückkehrt.

Neuer meldet hierzu noch: Infolge einer Unachtsamkeit des Präsidenten Wilson verzögert sich die Fertigstellung der Note an Deutschland. Sie wird jetzt wahrscheinlich vom Staatssekretär Bryan durchgesehen werden. Man glaubt nicht, daß es gestaltet sein wird, die Note vor Dienstag oder Mittwoch oder vielleicht erst Donnerstag zu veröffentlichen. Es sind ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um dafür zu sorgen, daß die Note genau so, wie sie abgefaßt wird, übermittle wird. Sie wird über London und den Daag nach Berlin geschickt werden. Die amerikanischen diplomatischen Vertreter an diesen Orten werden den Text kontrollieren. Der Botschafter in Berlin wird die Note nicht überreichen, bevor er sich davon überzeugt hat, daß sie wirklich mit dem Entwurf übereinstimmt. (W. T. B.)

## Wollte England durch die „Lustania“ einen deutsch-amerikanischen Krieg provozieren?

Die unangenehme Tatsache, daß die Cunard-Linie die Passagiere der „Lustania“ auf Anordnung der britischen Admiralität mit vollem Bewußtsein ins Verderben senden ließ, um einen Krieg der Vereinigten Staaten gegen Deutschland herauszufechtern, behauptet, wie aus den hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ersichtlich ist, der Kongreß-Abgeordnete P. Hobson in einer öffentlichen Erklärung, in der es heißt:

„Eine verwaltete Base von mir wollte im New Yorker Bureau der Cunard-Linie auf der „Lustania“ Ueberfahrt belegen. Da nahm sie der betreffende Agent, ein alter Freund ihrer Familie, beiseite und sagte ihr, daß Schiff stehe unter dem Befehl der britischen Admiralität, und sie dürfe unter keinen Umständen darauf hinüberfahren. Sie mußte ihm versprechen, dies bis nach der Abfahrt geheim zuhalten. Diese verbürgte Tatsache regt zu verschiedenen politischen Fragen an: Warum ließ die Cunard-Linie nicht an alle Passagiere, die mit dem Schiff fahren wollten, dieselbe menschenfreundliche Warnung ergehen, die jener Agent an alter Freundschaft willen an meine Base richtete, statt das Schiff mit einer vollen Passagierladung, unter denen sich viele bekannte Amerikaner, deren Verlust die Stimmung in Amerika notwenigerweise tief beeinflussen mußte, befanzen, zu befrachten? Warum ließ die britische Admiralität, die genau wußte, daß an der Südküste Irlands deutsche Ueberseeboote in Tätigkeit waren, die „Lustania“ nicht den gefährlosen Kurs um Nordirland herum nehmen? Warum erhielt das Schiff, das mit 25% Knoten Geschwindigkeit fahren konnte, von der Admiralität Befehl, in der Gefahrenzone nur mit 17 Knoten zu fahren? Wie konnte ein Torpedo ein solches Schiff in wenigen Minuten versenken? Die einfache Kenntnis der Schiffsbaukunst mühte jedermann überzeugen, daß so etwas unmöglich ist, wenn nicht eine weitere Ursache dafür im Innern des Schiffes selbst vorhanden war:

ungelöste Schotten z. B. oder eine innere Explosion. Warum war kein Begleitschiff zum Schutz in der Gefahrene? Warum war kein Begleitschiff zur Stelle, um Rettungsarbeiten zu leisten? Warum waren an der Küste keinerlei Vorbereitungen getroffen? Warum dauerte es so lange, ehe die Rettungsarbeiten an Ort und Stelle aufgenommen werden konnten? Wie war es möglich, daß bei ruhiger See, angesichts des Landes, mitten am Tage so viele Menschenleben verloren gehen konnten? Warum wurde während des unerklärlich langen Vergangenes die Jenseit der Schilberung aller erschütternden Einzelheiten gegenüber aufgehoben, während die Befehle der Admiralität, unter denen das Schiff seinem Verhängnis entgegen ging, geheimgehalten werden mußten?

Deutschland konnte unendlich Gründe haben, die Vermeidung des Lebens von Amerikanern zu wünschen. Im Gegenteil, Deutschland suchte, in dem Wunsche, das Leben von Amerikanern nicht zu gefährden, den Verlust von Amerikanern durch dringende Warnungen zu verhindern. Der deutsche Kapitän torpedierte das Schiff so nahe wie möglich dem Lande, da man annehmen konnte, daß hier für die Rettung der Menschen reichlich Zeit sein würde. Andererseits hatte England allen Grund, eine solche Tragödie zu wünschen, da es Amerika in einen Krieg mit Deutschland zu führen wollte. Unsere Selbstachtung und unsere Stellung in der Geschichte verlangen mindestens, daß wir alle diese Tatsachen durch ordnungsmäßige, unparteiische Untersuchung durch ein Seegericht feststellen.

### Vor den Dardanellen.

Die Engländer verlangen jetzt nach ihren starken Schiffsverlusten vor den Dardanellen eine Verstärkung des französischen Dardanellen-Geschwaders. (W. T. B.)

### Gefechte am Tigris.

Das Londoner Pressebureau berichtet über Gefechte am Tigris: Eine englische Truppenmacht besetzte am 3. Juni Amara. Der Gouverneur und über 700 Soldaten ergaben sich. Diese gehörten zur türkischen Vorhut, die sich vom persischen Gebiete zurückgezogen hatte und von einer englischen Kolonne verfolgt wurde. Die Haupttruppe, die ihr folgte, wurde im morastigen Gelände zerstreut. Wir nahmen insgesamt 200 Mann gefangen und erbeuteten sieben Feldkanonen, sechs Schiffskanonen vom Kanonenboot „Marmaris“, vier Fuhdampfer, zwölf große hählere Schaluppen, eine Anzahl von Gewehren und Artilleriemunition. Man hegt die Erwartung, daß sich noch mehr Truppen ergeben werden. Von sechs Deutschen, die sich bei den Türken befanden, wurden drei gefangen und zwei durch Kraker getötet. Wo der Sechste geblieben ist, weiß man nicht. (W. T. B.)

**Eine flamme türkische Anklage gegen den Dreiverband.** Die „Agence Havas“ hat am 24. Mai d. J. folgende von den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Russlands im gegenseitigen Einverständnis beschlossene Erklärungen veröffentlicht: Seit ungefähr einem Monat begehrt die türkische und kurdische Bevölkerung Armeniens unter Duldung und oft mit Unterstützung der osmanischen Behörden Massenmorde unter den Armeniern. Solche Massenmorde haben um die Mitte des April in Erzerum, Terschaban, Gagnin, Bitlis, Mush, Saffur, Zeitun und in ganz Kilikien stattgefunden. Die Einwohner von ungefähr hundert Dörfern in der Umgebung von Wan sind alle ermordet, und das armenische Viertel ist von den Kurden belagert worden. Zur selben Zeit hat die osmanische Regierung gegen die wehrlose armenische Bevölkerung in Konstantinopel gewaltet. In Anbetracht dieses neuen Verbrechens der Türkei gegen Menschlichkeit und Zivilisation geben die aliierten Regierungen der hohen Worte öffentlich bekannt, daß sie alle Mitglieder der türkischen Regierung, sowie diejenigen ihrer Beauftragten, die an solchen Massenmorden beteiligt sind, in Person verantwortlich machen.

Die kaiserliche türkische Regierung setzt diesen Erklärungen und Behauptungen den schärfsten Widerspruch entgegen. Es ist völlig falsch, daß in der Türkei Massenmorde an den Armeniern stattgefunden hätten. Die Armenier von Erzerum, Terschaban, Gagnin, Saffur, Bitlis, Mush und von Kilikien waren keinerlei Maßnahmen der kaiserlichen Behörden unterworfen, da sie keine Handlung begangen hatten, die die öffentliche Ordnung und Ruhe hätte stören können. Daß dies richtig ist, wissen übrigens die Konsuln der neutralen Mächte. Die Anklagen der Regierungen des Dreiverbandes in dieser Hinsicht sind also erlogen. Jeder, der die Verhältnisse im Orient kennt, weiß zur Genüge, daß es die Beauftragten des Dreiverbandes, insbesondere diejenigen Russlands und Englands sind, die jede Gelegenheit benutzen, die armenische Bevölkerung zum Aufbruch gegen die kaiserliche Regierung anzureizen. Diese unaufrichtigen Intrigen haben sich seit dem Beginn der Feindseligkeiten zwischen dem Osmanischen Reich und den obgenannten Regierungen verschärft. Die kaiserliche Regierung sah sich also genötigt, einerseits zur militärischen Unterdrückung zu schreiten, andererseits mit der Verhaftung der revolutionären Armenier vorzugehen, die in Verbindung mit den revolutionären Komitees im Zustande und mit den Agenten des Dreiverbandes stehen. Im Gegensatz zu den Behauptungen der drei genannten Regierungen wurde die Unterdrückung des Aufbruchs ohne die geringste Beteiligung irgendwelcher Elemente der Bevölkerung durchgeführt.

Die hohe Pforte betrachtet es als ihre Pflicht, die Maßregeln ins Auge zu fassen, die sie für nötig hält, um die Sicherheit ihrer Grenzen zu Wasser und zu Lande herzustellen, und glaubt keiner fremden Regierung hierüber Rechenschaft schuldig zu sein. Klingt es nicht paradox, wenn man hört, wie die englische, die französische und die russische Regierung an die Befehle der Menschlichkeit appellieren, während die Befehlshaber der englisch-französischen Seestreitkräfte an den Dardanellen auf Ambulanzen und Spitäler schießen lassen und die russische Regierung ihrerseits Tausende von friedlichen Türken in der Umgebung von Kars massakrieren läßt, die im Kaukasus gefangen genommene Türken dem Vergessen und Verdrüßten preisgibt oder sie von denselben Armeniern mit dem Kolben erschlagen läßt? Nicht in der Türkei, sondern in Russland waren die Konsuln der kriegführenden Staaten der übelsten Behandlung ausgesetzt.

Die englischen, französischen und russischen Drahtseher haben sich nicht damit begnügt, den Zustand der Armenier auf diese Weise vorzubereiten, sie haben auch versucht, die muslimischen Bevölkerungsteile ebenfalls gegen die Regierung Seiner Majestät des Sultans zu empören. Um diesen Zweck zu erreichen, haben sie sogar die Ausübung persönlicher Verbrechen organisiert, wofür die Beweise in den Händen der hohen Pforte sind. Diese unqualifizierbaren Verbrechen sind selbst in den ältesten und von Handlungen der Grausamkeit am meisten besetzten Zeiten nicht mehr beobachtet worden. Die englische, die französische und die russische Regierung, die seitherzeit Aufstände und Intrigen im Kaukasus, in Marokko, in Ägypten, in Indien und so weiter auf das brutalste und durch ganz unethische Mittel unterdrückt, sind kaum berechtigt, der türkischen Regierung die Abwehrmaßregeln zum Vorwurf zu machen, zu denen sie sich genötigt sah und die sie übrigens mit der größten Mäßigung und Gerechtigkeitsgefühl angewendet hat. Die türkische Regierung hat bei dieser Gelegenheit nur ihre einfachste Pflicht erfüllt, und die Behauptung, wonach die Mitglieder der kaiserlichen Regierung und die anderen Staatsbehörden für die erwähnten Abwehrmaßregeln verantwortlich zu machen seien, verdient gar keine Erwiderung. Auf die Mächte des Dreiverbandes fällt vielmehr die ganze Verantwortung für die Ereignisse zurück, über die sie sich beklagen zu müssen glauben. Denn diese Mächte sind es selbst, welche die in Rede stehende revolutionäre Bewegung organisiert und geleitet haben und

ihre Erklärung bedeutet nur eine offenkundige Unterdrückung und Ermunterung der armenischen Agitatoren. (W. T. B.)

### Rumänisches Risiko.

Unter vorstehender Spitzmarke gibt die „Köln. Zig.“ in hervorragendem Druck folgende ihr von besonderer Seite zugegangenen Ausführungen wieder: Ein nicht geringer Teil der rumänischen Oligarchie ist bereit, gänzlich in das russische Lager hinüberzugehen. Die sogenannte rumänische Neutralität verhinderte den freien Verkehr zwischen dem Zweibunde und der Türkei schon, als diese noch neutral war. Wenn solche Verhältnisse dauernd werden sollen, welches Interesse hätten Deutschland und die österreichisch-ungarische Monarchie noch an der ferneren Existenz Rumäniens? Ob ein feindliches, von Russland abhängiges Rumänien sich vom Isthmus der Karpathen bis zum Pruth erreckt oder ob Russland seine Grenze bis zu den Karpathen vorschleibt, kann der österreichisch-ungarischen Monarchie im Grunde gleichgültig sein, wenn die zwischen der Donau und den Karpathen hingelagerte Wallachei ebenso wie Serbien Mitteleuropa von der Balkanhalbinsel abschneiden will. Deshalb soll Mitteleuropa für die Erhaltung Rumäniens Opfer bringen? Und doch rechnet darauf ein großer Teil der rumänischen leitenden Klassen, selbst im Falle der Niederlage der Zentralmächte! Man nimmt an, auch diese würden selbst dann noch für rumänische Interessen, für die Freiheit der Donaumündungen, für die Freiheit der Meerengen eintreten. Selbst ein Tafe Jonescu tut, als ob er derartiges Zeug glaube! Deshalb muß es einmal gesagt werden, daß für ein besiegtes Mitteleuropa Rumänien höchstens den Wert eines Kompensationsobjektes haben kann, denn mit der Niederlage Deutschlands wären auch seine wirtschaftlichen Interessen in Rumänien am Ende.

Was aber wird aus Rumänien, wenn es an der Seite des Viererbandes mißglückt wird? Es wäre wertvoll, zu wissen, ob die rumänische Oligarchie sich diese Frage wohl einmal ernstlich vorgelegt hat. Wir glauben es kaum: anergischer Optimismus, der Glaube an etwaige Rücksichtnahme auf das in solchem Falle „deutsche“ Königs-haus, deutsche wirtschaftliche Interessen, das sind vielleicht die Erwägungen, die über etwaige schwarze Gedanken hinwegwischen, und doch könnten diese Gedanken gerade der Mitglieder der Oligarchie, der so hoch bezahlten Advokaten, der so unendlich zahlreichen Professoren, der Inhaber der so mancherlei Einkünfte, so mancher noch schlimmerer Parafiten, und selbst vieler Großgrundbesitzer, gar nicht schwarz genug sein; denn der friedliche Handwerker, der arbeitame Bauer, der geschickte Arbeiter würden auch den Zusammenbruch des heutigen Rumäniens ohne wirtschaftlichen und kulturellen Schaden überdauern, aber die Oligarchie würde mit einem Schlag hinweggefegt, politisch und dadurch auch wirtschaftlich vernichtet werden, weil die Politik die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz ist.

So möge die rumänische Oligarchie es sich denn in letzter Stunde nochmals überlegen, ob Rumänien der Rolle treuen bleiben soll, die ihm das Schicksal zugeordnet hat: als lateinische Schildwache zwischen am Isthmus des brennenden flammigen Meeres, unterläßt, wie bisher, von den Mächten, denen es die machtvolle Entwicklung der letzten 30 Jahre mitverdankt, oder ob es untergehen will in der einen Art oder der anderen. Die Stunde eilt, und das Verderben naht. Es handelt sich nicht um entfernte Gefahren, denn das Schicksal will, daß diejenigen, die heute einen Entschluß zu fassen haben, noch an ihrem eigenen Leibe und in ihrem eigenen Leben die furchtbaren Folgen eines falschen Entschlusses zu spüren haben werden.

### Aufstellung der Gibraltarfrage?

Kf. Die Madrider Zeitung „Imparcial“ meldet Spaniens Erlaß an England zur Aufnahme von Vorbesprechungen über die Gibraltarfrage.

**Eine neue Operation des Königs von Griechenland.** Vespertät wird aus Athen vom Sonnabend 2 Uhr 40 Min. nachmittags gemeldet: Der König hat sich heute früh einer Operation unterzogen, die einstimmig von den Ärzten nach einer vorangegangenen Beratung beschlossen worden war. Die Operation bestand in der Entfernung eines Rippenstückes von 7 Zentimeter mit örtlicher Anästhesie. Es wurde in dem unteren Teile des Brustkastens eine Höhlung aufgedeckt, welche eitrig und häutige Substanzen enthielt, die entfernt wurden. Auf diese Weise wurde der freie Zugang zu der äußeren Seite der Höhlung hergestellt. Der Eindruck, den die Operation hervorrief, hat die anwesenden Ärzte von der Notwendigkeit dieser Operation überzeugt, denn sie wurde unter günstigeren Bedingungen durchgeführt, als wenn man sie während einer Krise vorgenommen hätte. Der König hat diese Operation ausgezeichnet überstanden und war gleich nachher in guter Verfassung. (W. T. B.)

Der Bericht über das Befinden des Königs Konstantin von Sonnabend abend 7 1/2 Uhr lautet: Temperatur 40,2, Puls 121 bis 133. Die Ärzte erklären die Erhöhung der Temperatur mit dem durch die Operation hervorgerufenen Nüchternheit. Der Zustand ruft keine augenblicklichen Besorgnissen hervor. — Der von Sonntag nachmittags 3 Uhr 10 Min.: Der König verbrachte einen Teil der Nacht ruhig. Die Temperatur ist auf 37 Grad gesunken, der Puls auf 104. Der Wundverlauf ist normal; das Allgemeinbefinden gebessert. Am Sonntag nachmittags 5 Uhr war die Temperatur des Königs auf 39,9 Grad gestiegen. Der Pulsschlag betrug 136, die Atmung 25. — Der Krankeheitsbericht von 8 Uhr abends lautet: Temperatur 40,1, Puls 144, Atmung 24. Ausfluß aus dem Rippenfell gering mit schleimigem Geruch. Die Lage ist äusserst ernst, die Bevölkerung sehr beunruhigt. (W. T. B.)

### König Konstantin an Venizelos.

In Beantwortung der Wünsche, die Venizelos an den König gerichtet hat, ist nachstehende Antwort eingelaufen: „Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundlichen Wünsche. Konstantin, König.“ (W. T. B.)

### Serbien und Bulgarien.

Die Sofioter Blätter veröffentlichen die Meldung, daß alle serbischen Blätter seit einigen Tagen eine anscheinend von der Regierung eingegebene Broschüre unverfälschte Haltung gegen Bulgarien beobachten. Auf diese Weise wolle man glaubhaft machen, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Möglichkeit von Zugeständnissen an Bulgarien auflehnt und die Regierung unter diesem Druck keine Zugeständnisse in Rosebonien machen könne. — „Politica“, die Beziehungen zur Regierung hat, fordert sogar bulgarisches Gebiet und erklärt, daß Serbien eine endgültige Abrechnung mit Bulgarien herbeiführen werde. (W. T. B.)

### Schwedens Verhältnis zu Russland.

Das Stockholmer „Aftonblad“ sagt bei Besprechung eines englischen Buches von Lynbee, das sich mit den Verhältnissen der nördlichen Länder beim künftigen großen Friedensschluß beschäftigt: Was das Verhältnis Schwedens zu Russland betrifft, so haben die russischen Gewalttaten gegen Finnland, die unter die Fäuste getretene finnische Konstitution, die gebrochenen Gesetze und die Entfremdung tadelsfreier finnischer Mitbürger in russischen Gefängnissen und noch vieles andere, wodurch Recht geleistet wurde, und Schweden auf tiefste empört. Da gleichzeitig Russland seit Jahrzehnten eine offenkundige gegen Nordwesten gerichtete Außenpolitik betrieb, so war die Folge, daß bei uns nicht nur das Mitgefühl mit dem hartbedrängten Stammverwandten Volke gekürzt wurde, sondern daß wir auch lernten, die Notwendigkeit einzusehen, für das eigene Haus zu sorgen. Wegen Russlands ungeredeter Politik konnten wir kein Vertrauen zu Russland haben, und keine freundlichen Gefühle für dieses Land hegen, wie wir gern wollten. Wenn wir auch gern einer Wenderuna in dieser Richtung entgegensehen, müssen wir

doch betonen, daß die sehr langen Erfahrungen mit der russischen Politik und die Ueberzeugung gegeben haben, daß die Politik eines neuen Herzogs nicht allzu nahe bevorzugen scheint. Die kaltsblütige Betrachtungsweise, mit welcher der englische Verfasser des Buches die intimen Fragen der Selbständigkeit der kleineren Staaten behandelt, stimmt völlig mit der englischen Rücksichtslosigkeit überein, deren Zeuge die Welt mehr als einmal war. Je nachdem es die englische Politik erfordert, bleibt die öffentliche Meinung Englands solchen nationalen Angriffen gegenüber, wie sie nun von Finnland kommen, taub, während wacker von Menschenrecht und Freiheit deklamiert wird, wenn ein lohnendes Geschäft winkt. Keine Großmacht betrachtet die Fragen dieser Art so rein geschäftsmäßig wie England. Das Blatt erklärt, nicht auf die Großmächte dürfen die kleinen Staaten hinsichtlich der Integrität und Selbständigkeit bauen, sondern nur auf das eine, nämlich ehrlich den Frieden wollen, aber sich einig und kräftig auf den Krieg vorbereiten. (W. T. B.)

### Die neuesten Meldungen lauten:

**Nach ein englischer Dampfer versenkt.** London. (Meuter.) Der britische Dampfer „Star of Bchi“ ist von einem deutschen Unterboote versenkt worden. Die Besatzung wurde in Aberdeen gelandet. (W. T. B.)

**Eine dänische Anerkennung deutscher Kraft.** Kopenhagen. Die Zeitung „Njøbenhavn“ schreibt in einem Leitartikel: Man muß anerkennen, daß Deutschlands technische und organisatorische Ueberlegenheit jetzt den größten Triumph feiert. Der Ausnahmskrieg ist vollständig mißglückt. Die Deutschen sind fortgesetzt imstande, mit überlegenen Kräften an demjenigen Teil der Front aufzutreten, wo sie Kräfte benötigen. Deutschlands Widerstand können, wollen oder dürfen keinen Frieden schließen. Aber jeden Tag befehlen die Erschütterungen und Niederlagen nachdrücklich, daß sie den Krieg mangelhaft vorbereitet haben, und daß es ihnen nicht gelingt, mit Deutschland an eine Höhe zu kommen. Dies sieht man am deutlichsten an England, wo das Bewußtsein des Erntes der Lage jetzt erwacht. (W. T. B.)

**Schadenhaftigkeit für die Mailänder Verhältnisse.** Genf. (Priv.-Tel.) Das „Journal“ meldet: Der schweizerische Konsul in Mailand hat auf Grund der ihm zugegangenen Anzeigen und der eigenen Augenzeugenschaft bei der italienischen Regierung Schadenhaftigkeit für die bei den Mailänder Unruhen an Ort und Stelle geschädigten Deutschen und Schweizer eingeleitet.

### Italienische Deserteure und Meuterer.

**Yugans.** (Priv.-Tel.) Noch immer ziehen Hunderte von Deserteuren, meist unter Wahrung ihrer Waffen, die sie dann bei der Ausübung des Widerstandswerts gebrauchen oder auch für ein billiges Verkauf, über die Schweizer Grenze. Der Aufforderung, sich zu stellen, leisten die meisten der militärischpflichtigen Bewohner in den höheren Gebirgsregionen überhaupt keine Folge. Sie können sich mit Hilfe ihrer Verwandten leicht verborgen halten, bis sie hoffen, daß der Krieg zu Ende sein werde. — Eine Meldung der „Gazette“ über Chiasso besagt, daß in Turin das 2. Infanterie-Regiment gemunter habe. Der Korrespondent des Blattes sah vor seiner Abreise aus Turin zahlreiche Truppen feindlicher Soldaten des Regiments durch die Stadt ziehen mit dem Ruf: „Nieder mit dem Krieg!“

### Vertliches und Gächliches.

(K. M.) Glückwunsch des Königs an das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133. Se. Majestät der König hat am 6. Juni anlässlich der Kämpfe bei Jablonna folgendes Telegramm an das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133 geschickt:

„Landwehr-Infanterie-Regiment 133, Division Breslau. Ich spreche dem Regiment meinen besten Dank und meine vollste Anerkennung für seine ausgezeichnete Haltung in den Kämpfen bei Jablonna aus. Meine braven Landwehrleute haben meiner Armee und unicum Vaterlande volle Ehre gemacht. Bedauerlich, daß Regiment nicht gesehen zu haben. Friedrich August.“

Se. Majestät der König nahm gestern vormittag in der Villa Wahnitz die Vorträge der Staatsminister und des königlichen Kabinettssekretärs entgegen und empfing darauf den sächsischen Gesandten in München Kammerherrn v. Stieglitz. Gestern vormittag 5 Uhr 48 Minuten hat sich Se. Majestät ab Dresden-Reusdorf zu seinen Truppen auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt voraussichtlich am 13. Juni.

In der katholischen Hofkirche fand am Sonntag vormittag aus Anlaß der Wiedereroberung der Festung Preymysl ein Festum statt, dem Se. Majestät der König mit den Prinzessinnen, Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde bewohnten. Bei dem Hochamt wurde die Messe in H-Moll von Heißiger aufgeführt.

Der König hat dem ersten Konzertmeister bei der königlichen musikalischen Kapelle Rudolf Vortisch das Prädikat Professor, den Oberamtsrichter Dr. Grohmann in Dippoldiswalde und Demichini in Werdau den Titel und Rang eines Oberleutnants, den Bauamtmännern bei der Staatseisenbahnverwaltung Schlichte in Chemnitz, Seidel in Schandau, Furchach und Hildebrand in Leipzig, Rehnus in Juidau, sowie Wessler und Kallenbach in Dresden den Titel und Rang als Baurat in Gruppe II der IV. Klasse der Hofamtsordnung und dem Bureauvorstand bei derselben Verwaltung Fischer in Dresden den Titel und Rang als Rechnungsrat verliehen, sowie dem Grenadier in der 9. Kompagnie des Grenadier-Reserve-Regts. 100 Julius Ungar für die von ihm am 31. Dezember 1914 nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Grenadiers vom Tode durch Ueberfahren die bringende Lebensrettungsmaßnahme mit der Befugnis verliehen, sie am weissen Bande zu tragen.

Der türkische Staatsminister Davud Bei und die übrigen türkischen Herren, die im Hotel Bellevue absteigen sind, unternahmen am Sonntag einen Ausflug nach der Bastei.

**Kriegsauszeichnungen.** Generalmajor Graf Soltmann v. Eckardt, Führer der 2. Infanterie-Division, erhielt das Komturkreuz des Verdienstordens mit Schwertern. — Major Doppermann, Kommandeur des 1. Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 107, kurzzeit Führer des Regiments, der im Felde bereits den Heinrichsorden und den Albrechtsorden I. Klasse mit Schwertern, sowie das Eiserne Kreuz I. und 2. Klasse erhalten hat, ist neuerdings mit dem Desterreichischen Militär-Verdienstkreuz (Kriegsdekoration) ausgezeichnet worden. — Dem Oberleutnant an der Städtischen Höheren Mädchenschule und Frauenschule zu Dresden-St.ädt. Prof. Dr. Franz, der seit Kriegsausbruch als Hauptmann der Landwehr in den Bogen steht, wurde vom König von Sachsen die Krone zum Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden mit Schwertern verliehen. — Regierungsrat v. Zimmermann in Kamens, Hauptmann im Schützen-Regiment, erhielt den Albrechtsorden I. Klasse mit Schwertern. Ein Bruder desselben, Regierungsassessor, ist im Herbst vorigen Jahres in Frankreich den Feldorden gestorben. — Denselben Orden erhielt Hauptmann Dr. H. im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 Regierungsrat Dr. Walther, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Dem Regierungsassessor bei der königl. Polizeidirektion in Dresden Dr. jur. Theodor Mittsch, Oberleutnant d. N. im Feldartillerie-Regiment Nr. 38, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen. — Rechtsanwalt Dr. Böhm, Oberleutnant d. N. im Feldartillerie-Regiment Nr. 48, kurzzeit kommandiert zum Feldartillerie-Regiment Nr. 115, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, er-

bleibt gleichfalls das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern. — Das Eisenerkreuz 2. Kl. erhielten: Offizierarzt Dr. Rudolf v. Schroeder aus Tharandt; Sohn des verstorbenen Professors an der Hochschule in Tharandt Dr. Julius v. Schroeder; — Chordirektor Walter Dorfmann (früherer Dreikönigshüler), Sohn des bisherigen Kantors H. Dorfmann, Feldlagerinspektor beim 9. Reserve-Armee-Korps; — Feldwebel-Leutnant Max Deinert im Inf.-Jäger-Bataillon Nr. 13, Aktuar beim Amtsgericht Dresden, der gleichfalls das Albrechtskreuz mit Schwertern erhielt; — Offiziers-Stellvertreter im Reserve-Regiment Nr. 243 Schleibahn, Hauptmeister bei der Gefangenenanstalt Dresden; — Hauptfeldwebel Kurt König, Anstaltslehrer in Dresden, im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102; — Gefr. des 7. Landwehr-Infanterie-Regiments, 1. Komp., Paul Brecklich in Vansleb; — Traktandenwagenführer Karl Agk in Mühlau, jurist. Beirath beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102. — Die Friedrich-August-Medaille am Kriegsbande wurde dem Gefreiten Kretschmar, Hauptkrieger in Knosdorf, verliehen.

— Auf dem Felde der Ehre: Hermann Ernst Buchmann, Unterabnehmer im 1. Ersatz-Bataillon des Schützen-Regiments Nr. 108.

— Der am 3. Juni in Malawis verstorbene Oberst a. D. Franz Högberg Leppin war von 1894 bis 1898 Vorstand beim Beschleunigungsausschuss des 12. Armee-Korps, um das er sich große Verdienste erworben hat. Der Entschlafene trug die Uniform des 4. Infanterie-Regiments Nr. 108, in dem er mehrere Jahre gedient hat. So war er in diesem Regiment 1874 Oberleutnant und 1877 Hauptmann.

— Die Einjüngung der Personalbogen verstorbenen Offiziere an das Kriegsministerium ist baldmöglichst nach dem Ableben dringend geboten. Es steht zurzeit die Einjüngung der Personalbogen von einigen bereits im Monat August 1914 gefallenen Offizieren noch aus.

— Anruf des Landsturms 1. Aufgebotes. Die schon erwähnt, sind sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebotes, die sich bisher zur Landsturmrolle überdauert noch nicht gemeldet haben, und alle vom 1. Januar 1896 bis einschließlich 30. Mai 1898 Geborenen ausgerufen worden. Aufgerufen, die sich im Auslande aufhalten, haben sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den Deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von dieser zu führenden Listen zu melden. Die im Stadtgebiet Dresden sich aufhaltenden Ausgerufenen haben sich während der Zeit vom 14. bis mit 19. Juni d. J., vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 1 bis 6 Uhr, bei den zuständigen Meldestellen in der Turnhalle der 10. Bezirks-Schule, Cingana-Markthalle Nr. 21, unter Vorlegung ihres Wehrdienstbescheides, der von den für die jeweiligen Geburtsorte zuständigen Standesämter auf Antrag sofort ausgestellt wird, und der etwa vorhandenen Militärpapiere, Unabkömmlichkeits- bzw. Zurückstellungsbescheinigungen, Berechtigungsbescheide zum Einjährigen-Wehrdienst, etwaige Schiffsbescheinigungen zur Vorkriegsaufnahme persönlich anzuzeigen. Diese Papiere werden nach der Anmeldung zurückgegeben. Versäumung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht. Meldepflichtige, die nach geschehener Anmeldung ihre Wohnung verändern oder von Dresden wegziehen, haben dieses sofort dem Militär- und Quartieramt, Serretstraße 4/6, Dinterhaus, Erdgeschoss, anzuzeigen. Inwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

— Erneute Landsturmübungen der Oesterreicher und Ungarn. Für die in dem Konsulatsbezirk Dresden (Kreis-Hauptmannschaften Dresden und Bautzen) wohnhaften Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890 und 1892 bis einschließlich 1894 geboren sind, findet in Dresden im Laufe des Juli 1915 eine erneute Landsturmübungen statt. Dieser Musterung haben sich alle in obigen Jahren geborenen Landsturmpflichtigen zu unterziehen. Ausgenommen davon sind jene, welche infolge Verwundung im Wege der Superaddition als massen-unfähig befunden oder aus dem gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine oder dem Landeere entlassen wurden, und jene, welche wegen eines Verwehrens, welches zu jedem Dienste unfähig macht, von der Landsturmpflicht befreit wurden, wenn sie einen Landsturmabchied oder ein Landsturmverzicht haben. Das Nähere wird aus der Bekanntmachung ersichtlich sein, welche unter Angabe der Musterungszeit und des Musterungsortes demnach, und zwar nur durch die Trossleistungen, erfolgen wird. Eine vorhergehende Anmeldung hat nicht stattzufinden. Als Einrückungstag für die bei dieser erneuten Landsturmübungen als tauglich Befundenen ist der 16. August 1915 vorzusehen.

— Der Kreisstag der Weimarer Kreisstände findet Montag, den 28. Juni, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal der Ersten Kammer im Ständehaus zu Dresden statt.

— Die fünf Volkskammerabende zum Besten notleidender Musiker haben einen Reingewinn von über 4500 Mark gehabt. Mitgewirkt haben der Dresdner Orpheus, der Vöhringerverein, die Volkskammerakademie, der Damenchor der Niedertafel und der Madrigalchor, als Solisten Frau Wedekind, Fräulein Chliff, Frau Villi Lehmann, als Instrumentalisten Frau Wasson, Herr Biede, Herr Beder als Instrumentalisten die Herren Bauer und Hartig (Violoncello), Schling, Buchmaner, Friedman und Preßler (Klavier), Schnorr v. Carolsfeld (Orgel), als Schauspieler Fräulein Jant und die Herren Müller, Werth, Körner und Jädel vom Königl. Hoftheater, ferner Fräulein Heß und Herr Diebe (Tanz). Die Unterhaltungen wurden zum Teil hiesigen Musikvereinen zur Vertiefung an bedürftige Mitglieder überwiesen, zum Teil unterhaltungsbedürftigen Musikern unmittelbar zugewandt. Wie sehr damit in vielen Fällen einer dringenden Notlage abgeholfen werden konnte, beweist folgender Satz aus einem Dankschreiben des Vorstandes des Allgemeinen Musikvereins zu Dresden: „Wenn wir es bis zur Zeit durchziehen konnten, unsere Mitglieder soweit zu unterstützen, daß sie der öffentlichen Armenfürsorge nicht anheimzufallen brauchten, so danken wir dies in erster Linie dem Ausblick für Volkskammerabende“. Diese Milderung schmerzlicher Notlagen darf jedoch nicht verkennen lassen, daß unter den vom Krieg heftig betroffenen Musikern und gewerblichen Musikern die früheren Zeiten einer auskömmlichen Tätigkeit immer noch nicht wiedergekehrt sind; der Ausblick bedarf daher, die von den kriegsreichen Folgen begleiteten Volkskammerabende im Herbst wieder aufzunehmen.

— Natobeschlüsse. In der letzten Gesamtsitzung berichtete der Finanzamtsvorstand über den Abschluß des städtischen Haushalts auf das Jahr 1914 und teilte mit, daß die Jahresrechnung für die bürgerliche Gemeinde infolge der unvorhergesehenen Einwirkungen des Krieges mit einem Schuldbetrag von 1.247.393 Mk. 78 Pf. abschließt, während der Haushalt der evangelischen Schulgemeinde einen Ueberschuß aufweist. Zur Deckung des Schuldbetrages sah der Rat entsprechende Beschlüsse, zu denen noch die Zustimmung der Stadtverordneten eingeholt wird. — Das von dem Kommandanten des gesunkenen Kreuzers „Dresden“, Kapitän a. S. Vöde, für die den Mannschaften des Schiffes überlieferten 3000 Mk. eingegangene Dankschreiben gelangte zur Verteilung. — Nach einem Berichte über Organisationsänderungen in der Kriegsgewerkschaft und über den schiefen Stand der Gewerkschaft und Arbeiterunterstützung sprach sich der Rat für das Fortbestehen des Kommunalverbandes für Dresden und Umgebung aus.

— Stiftung. Zur Errichtung einer Zerastiftung hat der am 29. September v. J. verstorbene Privatmann August Ferd. Zerast der Stadtgemeinde für das Bürgerhospital ein Vermächtnis von 80.000 Mk. ausgesetzt.

— Infobriefe. Die Wochenkommission in diesem Monat findet bereits Donnerstag, den 10. Juni,

vormittags 10 Uhr statt. Die Besprechungen hält Herr Dr. Rahn.

— Opfergaben unserer Truppen im Felde. Ein treffliches Beispiel von Opferwilligkeit unserer Tapferen im Felde gab kürzlich die 12. Kompanie des Schützen-Regiments Nr. 108, deren Führer an die Nationalkittung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen 444,80 Mk. einbringen konnte, die keine Kompanie binnen zwei Tagen allein aufgebracht hatte.

— Kriegsbuchwoche und Buchhandel. Das Vorkriegsblatt für den Deutschen Buchhandel berichtet über die vom Gesamtausschuss zur Verteilung von Leihbüchern im Felde und in den Lazaretten für die Zeit vom 13. bis 19. Juni in Aussicht genommene Kriegsbuchwoche. Danach ist die geplante Bücher-Sammlung in mittleren und höheren Schulen des Deutschen Reiches von den Ministern sämtlicher Bundesstaaten und den Schulbehörden der freien Städte genehmigt worden. Die Sammlung ist so gedacht, daß die Schüler aller Klassen je ein Buch für unsere Truppen freiwillig stiften und während der Dauer der Kriegsbuchwoche im Schulgebäude abliefern. Von der Aufstellung einer Vorkriegsliste soll abgesehen werden. Unter den Schülern soll ein Flugblatt verteilt werden des Inhaltes, mit Eltern, Geschwistern und Vormündern die Angelegenheit zu besprechen und sich in der Auswahl des Lesestoffes beraten zu lassen. Auch sollen vorhandene Schülerbibliotheken auf Dubletten und überflüssige Bücher durchsucht werden. Daneben wird, wie der Leihausausschuss bekanntgibt, der Buchhandel mit eingezogen werden, indem er eine geeignete Propaganda in den Schaufenstern entfaltet. Der Zweck ist nicht, den Bücher-Straf von überflüssigem Ballast zu befreien, sondern den Rämpfern draußen, die ihr Leben für uns einzuweihen, eine Freude zu bereiten. Ueber die Mitwirkung des Buchhandels, der bekanntlich seit August vorigen Jahres dem Gesamtausschuss zur Verteilung von Leihbüchern im Felde und in den Lazaretten über zwei Millionen Bücher und Broschüren geschenkt hat, wird sich der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in Rürge noch äußern.

### Prozess Lorenz.

(6. Verhandlungstag.)

Bei Beginn der Sitzung erbat sich der Hauptangeklagte Lorenz das Wort zu einer Erklärung über seine Stellung zum Eide. Aus seiner früheren Tätigkeit als Grundbuchführer habe er die Heiligkeit des Eides kennen gelernt und wisse auch, daß die in einem Eide gemachten Angaben von den Gegnern sehr häufig als falsch bezeichnet würden und dadurch der Einbruch eines Falldiebes hervorgerufen würde. Er habe sich daher schon in seiner frühesten Jugend vorgenommen, sich gegen die Eidsleistung immer zu sträuben. Der Gerichtspräsident hob hervor, es sei offenkundig, daß sich V. der Verlobung zur Vermeidung des Eidsverwehrens einmal und des Neugeldes einmal zu entziehen gewußt habe. Nach diesen Ausführungen ging der Vorsitzende zur Sache über und trat in die Verlesung des Hauptangeklagten Lorenz zu den von ihm verübten Heiratsvermittlungen ein. Lorenz hatte durch die Heiratsvermittlerin V. einen in Berlin seiner russischen Fürstin und die Kaufmannsfrau Lamprecht in Düsseldorf Bekanntschaft angeknüpft. In dem Heiratsvermittler gab er sich als Direktor mit reichlichen Einkünften in vornehmer Lebensstellung aus und forderte außer Heranziehung auch ein größeres Vermögen. Durch die Vermittlerin der Fürstin V. wies Lorenz sich im Frühjahr 1913 der Witwe Plas in Berlin als reicher Mann mit großen Besitzungen vor und forderte die Frau zur Verlobung auf. Die Frau sah sich das „Weiße Schloß“ in Malawis und das Bad Hohenstein dem auch an, beides bezeichnete Lorenz als sein Eigentum. Sobald er sich das Vertrauen der Frau erworben hatte, kam er mit Darlehenswünschen. Er erzählte der Frau, daß er 7000 Mark brauche, was ja bei der Größe seiner Besitzungen als ein geringer Betrag erscheine. Das Einbringen der Dame betrachtete er als Gefälligkeit und bot als Sicherheit Antieilscheine über weit größere Beträge seiner saulen Bodenaktien. Die Frau übergab dem Angeklagten 7000 Mark in Wertpapieren; danach ließ Lorenz nichts mehr von sich hören. Das Geld war für die Darlehen verloren. Lorenz erklärte hierauf in einer langen Erklärung, die Frau hätte sich selbst erboten, ihm auszuhehlen. Die Heiratsvermittlerin verhalf ihm dann zu der Bekanntschaft der Witwe Plas in Steglitz, der er 10.000 Mark abnahm und die um 7000 Mark geschädigt blieb. Dieser Frau gegenüber gab er sich ebenfalls als rechtmäßiger Besitzer des „Weißen Schloßes“ und des Bades Hohenstein aus und meinte, diese seine Besitzungen seien nur nominell auf andere Personen geschrieben. Als Sicherheit erhielt die Witwe Plas 10000 Mk. Lorenz bestreitet, daß es sich um eine beabsichtigte Heirat gehandelt habe, die Dame habe einen Wirkungskreis gesucht und sei nur deshalb mit ihm in Verbindung getreten. Für seine Verteilung benennt er weitere Zeugen, deren Vernehmung sich das Gericht vorbehält. Ferner verschaffte sich Lorenz im April 1913 von der Witwe Wötger in Berlin einen größeren Betrag, dessen Höhe nicht näher festzustellen ist. Durch die Heiratsvermittlerin Lamprecht in Düsseldorf hatte Lorenz den 50jährigen Herrn v. Weiber kennen gelernt, den er als Repräsentanten seiner Kohlengrube „Friedrich Wilhelm“ in Rirschfelde einsetzte und sich dadurch dessen Mutter, der Majorswitwe v. Weiber in Eberswalde, näherte. Von dieser erlangte Lorenz am 23. Juni 1913 18.000 Mk. und drei Wochen später 16.000 Mk., des weiteren verschaffte sich Lorenz von der Tante seines Repräsentanten im Oktober 1913 noch 3000 Mk., nachdem er im September desselben Jahres von der Witwe Julie Bender in Berlin 10.000 Mk. angelehnt auf Bad Hohenstein erlangt hatte. Kurz nach Empfang des Geldes offensierte er der Frau, daß dem Bade die Zwangsvollstreckung drohe, um diese abzuwenden und das erstere Darlehen nicht zu verlieren, opferte die Frau weitere 7000 Mk. Im ganzen rettete diese Frau ihre 5000 Mk. Am 16. Oktober 1913 prellte Lorenz in Chemnitz einen Gastwirt um 900 Mk.; er war bei dem Gedanken wiederholt abgelehnt, hatte auch immer regelmäßig bezahlt. In diesem Tage trat er an den Wirt um ein Darlehen heran, das er plötzlich brauche und in einer Stunde zurückgeben werde. Der Wirt ließ sich täuschen; er wartet heute noch auf die Rückzahlung. Bei der Besprechung jedes Falles schweift der Angeklagte Lorenz in Ungemessene, um die wahre Sachlage zu verkleiden, doch hat er die Rechnung ohne den Gerichtsvorstand gemacht, der mit außerordentlicher Umsicht die Verhandlung leitet. Näher wird auf die einzelnen Fälle noch bei der Vernehmung der Zeugen eingegangen werden. — Die Verhandlung wird Dienstag vormittags 9 Uhr fortgesetzt.

### Tagesgeschichte.

Die Annahme der neuen Verfassung in Dänemark. Aus Anlaß der Annahme des neuen Verfassungsgesetzes fanden vorgestern im ganzen Lande politische Versammlungen statt. Auf mehreren Sprachen Mitglieder der Regierung. Sie hoben die schwierige internationale Lage hervor, in der das Gesetz zustandekommen sei, und sprachen die Hoffnung aus, daß Dänemark und erährt aus der schweren Krise hervorgehen werde. Die Regierung habe sich in ihrer Haltung von unbedingter Gleichheit, Offenheit und strenger Neutralität gegen alle Kriegführenden leiten lassen. (W. T. B.)

Deutsches Reich. Der 25. Jubiläumstag des Deutschen Reiches am vergangenen Sonntag wählte der Kaiser Ludwig bei den der Vorsitzende Weibemer Rat Dr. Schul begründete. Der Minister des Innern Freiberger v. Soden beschloß, den Verein zu dieser Jubiläumstagung. Er brachte die Unterstützung der Staatsregierung für die Bestrebungen der Fluss- und Kanalschiffahrt in Bayern in Erinnerung und wies besonders auf die Frage der Main-Kanalisation von Aschaffenburg Stromaufwärts

hin. Der Minister erwähnte ferner die Bitte des Reiches um baldige Vorlage der in Aussicht gehaltenen Denkschrift über den Main-Schiffahrtsverkehr. Er verleierte, daß die Boogierung ihr Ziel nicht erreichen werde, um die durch den jetzigen großen nationalen Krieg gehörten Arbeiten nach Möglichkeit zu fördern. Nach Ausdrück eines Referats über den Nürnberg-Jährer Güterverkehr und die Bedeutung der erstrebten bayerischen Großschiffahrtsstraßen für diesen Verkehr verließ der König unter den kühnlichen Hochrufen der Verammlung das Lokal. Senator Reier aus Osnabrück sprach über die norddeutschen Kanalprojekte. Sodann schloß der Vorsitzende die Tagung. Zu diese schloß sich im großen Rathsaal in Nürnberg eine Begrüßung des Königs durch den Oberbürgermeister von Weiler, der ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den König ausbrachte, worauf der König mit kurzen Worten dankte. Wegen 8 Uhr verließ der König unter kühnlichen Ovationen das Rathaus und fuhr durch die beflaggten Straßen zum Hofhofe, von wo aus er die Reife nach München antrat. (W. T. B.)

### Während des Druckes nachts eingegangene Neuere Drahtmeldungen.

Wien. (Priv.-Tel.) Das „Volksblatt“ meldet: Die Russen beginnen Komarno, südlich von Grodel, zu räumen. Gefangene bestätigen, daß infolge des Munitionsmangels die Artilleriestellungen der Russen fast täglich zurückgelegt werden mußten.

Komarno liegt an der Eisenbahnlinie Szamor-Lemberg, etwa 45 Kilometer vor Lemberg.

Budapest. (Priv.-Tel.) In einem in der Nähe der Stadt Gran befindlichen Gefangenenlager wurden im Laufe vergangener Woche etwa 25 000 Gefangene aus Galizien eingebracht. Unter den Gefangenen befinden sich viele von den Russen gewaltsam eingezogene deutsche und österreichisch-ungarische Staatsbürger. Ein Gefangener, der bei Szeged kämpfte, erklärte, daß trotz aller Geheimtuerie die russischen Mannschaften von den Erfolgen der Verbündeten wissen. (Ziff. Blg.)

München. Bei der Festsetzung des Kanalvereins in Nürnberg hielt König Ludwig folgende Rede:

Meine Herren! Im vorigen Jahre war der Kanal in Regensburg. Da war tiefer Frieden und Ruhe. Kein Mensch dachte an die großen Ereignisse, die sich kurz darauf ereigneten. Wenn wir jetzt mitten in diesem schweren und größten Kriege — denn keinen größeren hat es je gegeben — und hier in der aufblühenden Stadt Nürnberg, deren Entwicklung sich immer eifriger verarmt haben, so denken wir kaum daran, daß es Krieg ist. Wir danken das in erster Linie der Tätigkeit des ganzen deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Das deutsche Volk — das kann man mit gutem Gewissen sagen — ist in dem Maße mit seinen besten Elementen vertreten. Das deutsche Volk ist unüberwindlich und immer es kämpft, im Osten und Westen und Norden, und so Gott will, woran ich nicht zweifle, wird es auch im Süden unüberwindlich sein. (Stürmischer Beifall.) Als der Krieg ausbrach, da sagten wir, es werde ein Krieg auf kurze Zeit sein. Aber die Dinge gestalteten sich anders. Auf die Kriegserklärung Rußlands folgte die Frankreichs. Als dann auch noch die Engländer über uns herfielen, da habe ich gesagt, ich freue mich darüber, und ich freue mich deswegen, weil wir jetzt mit unseren Feinden Abrechnung halten können, und weil wir jetzt endlich — und das geht dem Kanalverein besonders an — hoffen dürfen, daß wir für Süd- und Westdeutschland günstige Verbindungen zum Meere bekommen würden. (Beifall.) Jedem Monate sind seitdem verfloßen, viel kostbares Blut ist vergossen worden. Es soll aber nicht umsonst vergossen worden sein. (Beifall.) Eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dies notwendig ist, damit wir gesichert sind gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein. (Stürmischer Beifall.) Wer mit uns geht und treu zu uns steht, ich meine Oesterreich-Ungarn und die Türkei, soll sich mit uns erfreuen. Nie aber die falschen Freunde, die hinter unserem Rücken Freundschaft heuchelten und dann zum Feinde übergingen. Wahrhaftig, wir sind unbedarft! Der letzte Feind, der so viel von sich sprechen machte, hat noch immer seinen ersten Angriff gewagt, obwohl er Zeit genug zur Vorbereitung hatte. (Stürmischer Beifall.) Wir sind hier mitten im Kriege, um friedliche Zwecke zu verfolgen. Sie alle arbeiten seit Jahrzehnten treu mit mir, Bayern den Anstoß an die großen Wasserstraßen zu verschaffen. Ihnen, meine Herren, die Sie immer seit mit mir zusammengestanden sind, danke ich. Ich freue mich sehr mit Ihnen der Fortschritte. Jetzt, da ich die Regierung angetrieben habe, können Sie sicher sein, daß ich diesen Plan nicht lassen lassen werde. Meine Regierung hat Ihnen ja heute die Versicherung gegeben, daß die Kanalisation bis Bamberg ausgeführt werden soll, sobald der Kanal bis Aschaffenburg vollendet ist, vorausgesetzt selbstverständlich, daß der Landtag die Mittel dazu bewilligt. Es ist heute der 20. Geburtsstag unseres Schatzmeisters, es hat sich in den letzten Jahren über die Vollendung des Baus bis Aschaffenburg hoffte ich doch noch zu erleben. Bis Bamberg wird es ja noch einige Zeit dauern, aber freuen würde es mich, wenn ich diesen Erfolg noch erleben könnte. Meine Herren! Ich habe ich Ihnen viel erzählt. Ich möchte nicht abschließen, ohne als Protektor des Vereins der Stadt Nürnberg zu danken für die schöne Aufnahme. Ich habe ja für jeden größeren Empfang gedankt. Gleichwohl bin ich außerordentlich herzlich beglückt worden. Ich danke auch Ihnen, den Herren vom Verein, für Ihre jahrelange Mitarbeit, und wünsche Ihnen, daß Sie den Erlaß Ihrer Arbeit noch erleben möchten. Doch die Stadt Nürnberg und hoch der Kanalverein! (W. T. B.)

Paris. „Agence Havas“ meldet amtlich: In der Nacht vom 3. zum 4. Juni ist der französische Minenleger „Casa Bianca“ am Eingange einer Bucht des Ägäischen Meeres auf eine Mine gestoßen. Der Kommandant, ein Offizier und 61 Matrosen der Besatzung wurden von einem englischen Torpedobootszerstörer errettet. Es ist möglich, daß andere Ueberlebende schwimmend die Küste erreichen konnten und sich in türkischer Gefangenenschaft befinden. (W. T. B.)

Genf. Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht eine Zuschrift aus rumänischen Kreisen, in der ausgedrückt wird, daß die Dardanellen- und Bosphorus-Frage für Rumänien die wichtigste Frage sei. Rumänische Interessen stimmten in dieser Richtung mit denen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands überein. Solange die Türkei Herrin der Meerenge sei, sei die freie Durchfahrt infolge der Nebenbuhlerhaft der großen Mächte immer gesichert gewesen. Wenn dagegen Ausland sich in Konstantinopel festsetzte, würde es über das Schicksal Rumaniens entscheiden. Rumänien würde in Abhängigkeit von Russland geraten. Dies könnten weder Rumänien, noch Oesterreich-Ungarn oder Deutschland annehmen. Nicht einmal die Eroberung Siebenbürgens, der Bufovina oder Bessarabiens könnten für Rumänien eine Befreiung Konstantinopels durch Russland ausgleichen. Trotz aller Verluste des Dreiverbandes, Rumänien zur Intervention an veranlassen, werde es nicht eingreifen. Denn unter den jetzigen Umständen würde dies den Selbstmord Rumaniens bedeuten. (W. T. B.)

New York. (Priv.-Tel.) Ein Radiotelegramm der „Ziff. Blg.“ meldet: Die Auffassung in der „Lusitania“-Affäre ist bedeutend ruhiger geworden.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Aus Rom wird „Politiken“ gemeldet: „Secolo“ teilt mit, daß der König sich erboten habe, als Vermittler zwischen dem russischen Jaren und der rumänischen Regierung zu fungieren. Rumänien habe bis auf weiteres ein allgemeines Ausfuhrverbot erlassen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gestern war in Rom ein Ministerialrat, an dem die Minister des Krieges und der Marine über die Lage auf den Kriegsschauplätzen einen günstigen Bericht erstatteten und Salandra die innere Lage günstig darstellte. Der Ministerialrat befahl sich eingehend mit den neuen Ernte und beschloß, zahlreiche Maßnahmen in alle Teile des Landes zu schicken, um dem Mangel an Arbeitskräften abzuwehren.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ vernimmt aus Rom, Sir Edward Grey wird nächstens dort erwartet, wo er drei Tage bleiben und Besprechungen mit Sonnino und Salandra haben werde. Später begeben er sich nach Neapel zur Erholung. (Ziff. Blg.)

Opfer.

Roman von Matthias Blant.

(3. Fortsetzung.)

Das erleichtert mir viel, unendlich viel. Ich fürchte, wie lächerlich es erscheinen würde, wollte ich eine Liebeserklärung mit Worten sagen, die wohl die Jugend gebrauchen darf, aber nicht ein Mann mit meinem Alter. Ich kann Ihnen dafür aber die Sicherheit geben, daß Sie nicht nur Redensarten hören werden. Jedes Wort will ich einlösen. Meine Frau sollen Sie werden, weil ich Sie gern habe, weil Sie schön sind, und weil ich Sie liebe. Wenn ich auch an Lebensjahre nahezu fünfzig vollendet habe, so habe ich trotzdem noch das Recht, von meiner Liebe zu sprechen, die nicht geringer sein kann, als die eines Dreißigjährigen. Das kann ich auch noch versprechen, daß ich die Frau, die mir angehört wird, zu einer beneidenswerten machen werde. Schmeiden will ich sie, jeden Wunsch will ich ihr erfüllen, den ich ihr von den Augen ablesen kann, alles werde ich der einen opfern, die ich liebe. Damit habe ich alles gesagt, was ich kann, wenn mir dafür nur ein geringer Teil jener Liebe entgegengebracht wird, die ich gebe.

Mareile sah immer nur die Lackkappen seiner Schuhe; die Worte glitten an ihr vorbei. Sie klangen auch nicht viel anders, als sie schon von ihrem Vater wiederholt worden waren. Ihre Brust atmete schwer.

Immer noch sprach keine monotone Stimme, die den Eindruck machte, als hätte er all die Worte einstudiert:

Und Ihre Antwort erbittet ich, eine Antwort, ob Sie meine Frau werden wollen. Oh, das erhoffe ich nicht, daß Sie von Liebe sprechen sollen, denn ich bin nicht unbedeutend. Aber danach kann ich fragen, ob Sie mir die Achtung entgegenbringen, Sie meine Frau nennen zu dürfen.

Noch immer schwieg Mareile Strian; sie vermochte es noch immer nicht, den Blick zu erheben.

Ich will Sie nicht zwingen. Ich könnte das auch nicht und hätte dazu auch kein Recht. Das hatte ich auch Ihrem Vater gesagt. Sie sollen frei entscheiden dürfen!

Herr Kommerzialrat —

Seine Worte ließen in ihren Augen eine Hoffnung aufblitzen. Er sagte es leise, daß sie frei und ohne Zwang entscheiden sollte. Und ihre Augen triffen sein Gesicht. Wollsaugen hatte Theo Wendland diese graugrünen Augen genannt. Daran mußte sie denken, als sie diese Augen sah, in denen ein Lächeln zu sein schien. Aber seine Worte? Er wollte sie nicht zwingen! Das hatte er doch gesagt. Keinen Zwang! Das verlangten Sie?

Ja!

Und — und wenn ich — wohl verstände, wie sehr Sie mich ehren, wie hoch ich es zu schätzen habe, wenn ich aber trotzdem — trotzdem keine Zusage geben könnte, würde — würde es mein Vater nicht entgegen müssen?

Da war es ihr, als prägte sich in seinen Augen das Aufblitzen noch schärfer aus; die Brauen zuckten und die Unterlippe klemmte sich für ein paar Sekunden zwischen den Zahnrücken ein; aber sofort verschwand dieser Ausdruck seines Gesichtes wieder.

Sie denken dabei etwas Häßliches von mir. Nein! Auch das wäre ein Zwang. Nichts würde geschehen! Ich möchte mich eben damit abfinden, daß ich an eine Tochter gelaubt. Ich möchte eben zu verzeihen suchen. War diese Frage auch schon Ihre Antwort?

Ja, Herr Kommerzialrat. Ich kann nicht.

Still war es; so still, daß man fast die Atemzüge der beiden hörte. Nun war es Richard Böthlinghausen, der auf den Boden hintrat.

Ich weiß — — daß ich kein Recht hätte, weiter zu fragen. In es — in es, weiß Ihr Herz schon entschieden hat?

„Du hast Herrn Böthlinghausen.“  
„Ja! Ich habe ihn, wie der Hirt den Wolf haßt. Ich glaube auch seinen Worten nicht.“  
„Was hat er getan? Er hat mich nicht gezwungen. Und meinem Vater hat er es auch nicht entgelten lassen.“  
„Ich kann nichts dafür. Aber ich werde, wenn ich erst über den Alpen bin, nur ihn fürchten. Wenn der Gedanke in mir rege werden kann, daß Du mir verloren gehen solltest, dann denke ich immer an seine habgierigen Augen, die auf Raub sinnen.“

„Torheit ist das.“  
„Vielleicht, ich wünschte es.“  
„Der Abschied ist dies doch! Und da sollten wir von froheren Dingen reden und uns gegenseitig das Herz nicht schwer machen. Froh sein beim Abschied! Das hatten wir uns versprochen.“

„Du hast recht! Es ist ja nur eine Spanne Zeit. Und so oft Du hier heraufkommen wirst, dann sollst Du dorthin nach dem Süden schauen, gerade dort über dem Regenbühl, denn dort weit im Süden werde ich sein, und wenn dann von dorthin irgendein Vogel kommt, so weißt Du, daß er mit Grüßen von mir eintrifft.“

Aber als dann die beiden sich die Hände reichen mußten, als der Abschied selbst kam, da war ihnen doch das Herz so schwer, daß sie für ein paar Augenblicke keine Worte fanden. Die Hände hielten sich fest, als wollten sie sich niemals mehr loslassen. Und die Blicke suchten sich, denn sie suchten dies Bild in der Erinnerung noch lange festhalten. Da zuckten die Mundwinkel von Mareile Strian. (Fortsetzung folgt.)

Bedent's und merk's.

Bißt du im Zweifel, kannst du nicht ergründen, ob auch dein Tun nicht für' des andern Ruh', Dann denke schnell, der andre wäre'st du, und du wirst sicherlich das Rechte finden.

Strake nach dem Vaterhaus!

Strake nach dem Vaterhaus, Wend' ich je dich wieder wandern? In die Welt zog ich hinaus, Stürmend, hoffend — wie die andern.

Blühend steht der Rotborkenstrauch, Und die alten Pappeln ragen. Lieber'm Garten duft'ger Rauch, Sonnig, süßwindhergetragen.

Und ein keures Angeficht Nicht durch blanke Fenster Scheiben, Eine traute Stimme spricht: „Kind, wie wird dein Schiffelein treiben?“

Liebeswort aus Muttermund, Anderriff des Guten, Schönen, Nie wird auf dem Erdenrund Je ein Klana dich übertönen!

Strake nach dem Vaterhaus, Ein' werd' ich dich wieder waffen, Wenn verlor' Kampf und Graus, Und die Hülle abgefallen.

Rechte Strake geht es dann — Duft'ac Wärten, grüne Auen — Aufwärts, aufwärts, himmelan, In das arroke Heimatthauen!

Theobora Herting.

Bilder Garten.

Bilder Garten tief im Tal, Den des Gärtners Hand nie vllente, Bißt mir lieber tausendmal, Als der funktvoll angeleate.

Für Natur ein heil'ger Ort, Wo sie unverfälscht bliebe, Blide Rosen wuchern dort Heimlich wie verbot'ne Liebe.

Silberdickeln blüh'n am Baum, Undurchdringlich dicke Heide, Mun'xe Vögel zwitschernd hau'n Ihre Nester im Vertiefe.

Eidech' ruht im Sonnenglanz Angeföhrt auf weichem Moose, Gaukelnd geht der Faltertau'n Um die schlanke Stabiose.

Bege und Beete gibt es kaum, Aber um die nied're Hütte Schwebt des Friedens gold'ner Traum Aus des Blumenreiches Mitte.

Holbe Weltvergessenheit, Deine immergrünen Ranken Sprossen über'm Aua der Zeit Wie gottselige Gedanken!

Bilder Garten tief im Tal, Den des Gärtners Hand nie vllente, Schöner bist du tausendmal Als der funktvoll angeleate!

Chasalla

Chasalla' das System gesundheitlicher Fußbekleidung. Chasalla' verhilft und befreit von Fußleiden - - - - - verschafft schönen, anatomisch richtigen Gang, ist auch für Kinder von sehr grossem Wert; wird auf Fußmessung hin verabfolgt - - -



Elegant. Drückt nicht. Passt genau.



Die Aerzte sind einig:

„In Chasalla'-Stiefeln gesunde Füße.“

Chasalla'-Stiefel fertig nach Mass. D. R. P.

Kinderfüße bedürfen besonderer Pflege; deshalb sollten auch Kinder nur Chasalla'-Stiefel tragen.

Hervorragend in jeder Beziehung.

Chasalla'-Militär-Reit- und Schnürstiefel haben sich bisher selbst bei grössten Strapazen schon tausendfach bewährt. Viele Anerkennungen aus Ost und West.

„Markus“-Schuhgesellschaft m. b. H., Prager Strasse 21, Ecke Struvestr. Telephon 10776

Offene Stellen.

„Punktschritt-Gymnastik“ in Leipzig. siehe Almanach 15. Altersjahr. 10.

Werkzeugmacher für Lehrenbau.

Lange u. sichere Arbeitsgelegenheit, suchen für sofort Seidel & Naumann A.-G. Dresden, Hamburger Str. 19. Meldungen 8-9 Uhr vormittags.

Perfekter Herrenfrisör u. Posticheur sofort gesucht.

Hoffseur Werner, Roscaustra. 5.

Zimmer-Polier (militärfrei) gesucht.

Daumeister Göpfert, Prager Straße 52. Wer reell u. hob. Nebenverdienst, W neue Exist. gute Vertretung, Verkauf, Hausfabrik, häusl. u. schriftl. Arb. sucht, verl. Gratt-Pros. v. Verlag für's brakt. Leben, Leipzig. Täglicher Verdienst bis 10 Mark möglich.

Junger Kontorist bez. Schreiber

von besser. Haujs für 1. Juli in dauernde Stellg. gesucht. Offerten mit Ansprüchen unter E. 2845 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Darlehensvermittler

von Darlehens-Institut gesucht. Günst. Bedingungen f. Vertreter u. Darlehenssucher. Off. u. L. 70 an Ahrens Expedition, Hannover, Freiligrathstr. 6, erbeten.

junger Mann

wird sofort gesucht. Gehaltsanprüche bei freier Station an Rittergut Hillmersdorf bei Schlieben, Provinz Sachsen.

Fächiger Berwaller

nicht unter 22 J. alt, zum baldigen Antritt gesucht. Auch bedingt brauchbarer Kriegsinvalid wird berücksichtigt. Zeugnisabschr. nebst Gehaltsanprüchen erb. Rittergut Beucha bei Bad Nauja.

Inspektor oder Berwaller

zur Bewirtschaftung meines 300 Acker großen gepachteten Gutes in der Oberlausitz für dauernde Stellung. Off. unt. Z. 2833 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Berwaller-Gesuch.

Ich suche zum baldigen Antritt einen gutempfohlenen 2. Verwaller für Rittergut Seegeritz bei Laucha, Bez. Leipzig. n. Oekonomierat Froebel, Leipzig-Gohlis, Böllstr. 22.

erster u. zweiter Verwaller gesucht.

Rur solche mit guten Zeugnissen wollen sich daselbst melden. Rittergut Porschnitz, Post Strögl's bei Meißen.

Oberschweizer

verb. u. ordnungsliebend, für ein. Stall mit 50 St. Weiz- u. 10 St. Jungvieh sofort gesucht von Rittergut Porschnitz, Post Strögl's bei Meißen.

Einem jungen Berwaller

sucht Rittergut Wilthen. Richard Glessner.

Beamter

oder älterer Landwirt gesucht. Gest. Angebote zu richten an Rittergut Arnsdorf, Post Böhrigen i. Sa.

Volontär

Gutbesitzer'ssohn, 16-18 J. alt, sucht zum 1. Juli. Ad. Domäne Selsenberg, Niedervöhrich.

Kaufm. Personal

wie Buchhalter, Korrespondenten, Kontoristen, Rechner, Schreiber, Stenotypisten usw. erhält man durch ein Inserat in den ganz Sachsen verbreiteten Dresdener Nachrichten. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgäbe in die Dresdener Nachrichten umsonst in den „Dresdener Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Oberschweizer

zu 40 Stück Vieh. Dietrich, Rintisch bei Meißen.

Oberschweizer

mit Frau in Zuchtstall mit 36 St. Vieh zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung zu senden an P. Strolsch, Gutsbesitzer, Jichannewitz b. Mügeln (Bezirk Leipzig).

Oberschweizer

zum 1. Juli für ca. 60 St. gesucht. Rittergut Reudnitz (Neuh), Station Wohlsdorf.

Oberschweizer

für 70 Rinde bei hohem Gehalt. Rittergut Schweta bei Mügeln, Bezirk Leipzig.

Brenner-Gesuch.

Zum 1. Juli oder später wird auf Rittergut Schönfeld bei Dresden ein verheir. Brenner gesucht. Im Sommer Beschäftigung in der Landwirtschaft. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich daselbst melden.

Oberschweizer

zum 1. Juli für ca. 60 St. gesucht. Rittergut Reudnitz (Neuh), Station Wohlsdorf.

Oberschweizer

für 70 Rinde bei hohem Gehalt. Rittergut Schweta bei Mügeln, Bezirk Leipzig.

Aelteres Wirtschaftsfraulein

sauber und tüchtig, im Haushalt erfahren, auch geschäftstüchtig (für Papiergeschäft), zum baldigen Antritt gesucht. Zeugn. u. Mittel, an R. Lorenz, Mügeln, Bezirk Leipzig.

Dienstpersonal

finden Sie am leichtesten durch ein Inserat in den in ganz Sachsen verbreiteten Dresdener Nachrichten. Der Raum einer einpaltigen Zeile kostet 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Das Inserat wird bei Aufgäbe in die Dresdener Nachrichten umsonst in den „Dresdener Arbeitsmarkt“ aufgenommen.

Ein kurzes Bögern. Mareile Strian dachte daran, wie sehr diesem Manne in Gedanken untreue gegeben war. Er hatte sie nicht gemungen und wollte auch ihrem Vater nichts entgegen lassen. Und dafür wäre sie ihm Offenheit schuldig! Dafür sollte sie ihm sagen, daß sie eine andere Liebe schon gefunden, eine, die ihr Leben ganz erfüllte, die an Hoffnungen und an Sehnsucht reicher war, als dieser Mann an Reichtümern geben konnte.

Da trat sie wieder ein Bild; diesmal von unten, unter den Eibern hervor. "Wollsaugen! Das konnte sie nicht vergessen! Und sie antwortete: "Nein! Deshalb geschah es nicht."

"Dann — dann habe ich weiter wohl nichts mehr zu sagen, als daß ich Ihnen deshalb nicht ältre und daß es immer meine schönste Hoffnung bleiben wird, was ich gestern und heute noch erträumte."

Sie hörte die Schritte, die sich entfernten, hörte das Juckeln des Türschlosses.

Vorbei! Die Liebe hatte gefiegt. In ihrem Gesicht war nun ein strahlendes Leuchten, und ihre Lippen flüsterten glücklich: "Theo — Theo —"

Der Kommerzialrat trat im nächsten Zimmer mit Robert Strian zusammen, der auf ihn zueilte. Aber die Hand von Richard Bötschinghausen wankte ab. "Es ist schon vorbei!"

"So hat sie ihr Jawort gegeben?" Er dachte an gar nichts anderes.

"Nein!"

"Aber — aber, Herr Kommerzialrat, das muß ein Irrtum sein. Ich werde gleich mit Mareile sprechen!"

"Nein! Nein! Das lassen Sie nur! Sie soll es nicht empfinden, daß sie gezwungen wird. Das sagte ich Ihnen gleich. Sie soll von mir nicht häßlich denken müssen."

"Herr Kommerzialrat, ich hatte auf sie eingeredet, so gut ich es vermochte. Alles habe ich ihr gesagt. Und ich glaube nicht anders, als daß sie zustimmen werde."

"Dann irren eben wir beide. Ich dachte wohl, der Vater würde eben einen stärkeren Einfluß haben."

"Ich werde nochmals mit ihr reden."

"Nein, nein! Das würde für sie der Zwang sein, der von mir ausgehen mußte. Und sie würde nur dasübleres von mir denken müssen. Damit aber wird nie ein Herz gewonnen. Ich fürchte, daß eben ein anderer Einfluß stärker war, als der Ihre."

"Das ist doch nicht denkbar."

"Na — na! Jugendfreundschaften! Künstler haben zu leicht entzündbare Herzen. Ich will dabei keinen Verdacht aussprechen. Eiferjudt stände mir schlecht an. Selbstverständlich brauchen Sie nicht in Sorge sein, daß Sie das entgegen sollen, was geschieht ist. Ihre Stellung bei mir bleibt die gleiche. Ich selbst werde eben verreisen. Nur auf Ihr Schweigen muß ich vertrauen dürfen."

"Aber selbstverständlich, Herr Kommerzialrat. Ich bin ganz fassungslos, daß uns Mareile das hat zusagen können. Man möchte von seinen Kindern doch Dank ernten."

Richard Bötschinghausen war gegangen; sein Bild kreiste nur den Boden, als er mit raschen Schritten durch die Strahlen ging. Seine Gedanken häuteten; Pläne auf Pläne mochten sich kreuzen. Und bald schoben sich die düsternen Brauen hoch, daß eine Furchenreihe auf der Stirn lag, bald juckten die Lippen, und dann blähten sich die Nasenflügel.

Vorbei! Warten auf dem Wege war er nun stehen geblieben. So lebhaft waren seine Gedanken geworden, daß er im halbtaumelnden Selbstgespräch etwas von diesen vorleit: "Und ich habe sie mir nun einmal in den Kopf gefickt."

Er schob an seiner eigenen Stimme erschreckt zu sein; er blickte auf. Und da er niemanden in seiner Nähe sah, so ging er mit schnellen Schritten weiter.

5. Kapitel.

Bei der Waldkapelle oben fanden sie sich. Der Garten im Hause Strian war ihnen ja verboten, denn Robert Strian selbst hatte es Theo Wendland gesagt, er wüßte dessen Kommen nicht mehr. Und als Theo Wendland nach Bränden gefragt, hatte Robert Strian noch heftige Worte gebraucht, daß ein Künstler keine höhere Existenz besitze, und daß er Mareile zum Umdank gegen seine Eltern verleitet habe.

Und deshalb suchten sie einander auf heimlichen Wegen. Ihre Liebe hatte dadurch an Süße und Tiefe gewonnen. Immer entdeckten sie die Möglichkeit, sich zu verständigen. Und je größer die Schweregezeiten schienen, um so goldener, leuchtender bauten sie ihre Hoffnungen. Zwei Jahre nur! So war sein Traum.

Dann war er schon ein großer Künstler, einer von denen, die verlangen dürfen, deren Namen nie vergessen werden können. Dann durfte er Mareile fordern, und droben bei der Waldkapelle wollten sie voneinander Abschied nehmen, denn Theo Wendland zog nach Italien, um sein Stipendium zu genießen.

Ein altes Kirchlein war es; die Mauer bröckelte ab, die grau und feucht war, an der da und dort Moos lebte. Eine Waldwiese umgab den alten Bau, und von dort sah man die kleine Stadt unten im Tale liegen, die Häuser alle so klein, als wären sie aus einer Spielzeugschachtel willkürlich dort hinuntergeschüttet worden.

Oben aber waren die beiden von mächtigen Baumriesen umgeben, die wohl schon so viele Menschenchickale gesehen und erlebt hatten, daß sie teilnahmslos auf diese beiden blicken konnten, die auch von Hoffnungen sprachen, von Zukunftsträumen und von einem Glück. Wie alle! So mochten diese stummen Rauscher, diese mächtigen Tannen denken. Sie wußten es, wie das Leben so oft rückwärts über Hoffnungen hinschreitet.

Theo Wendland lehnte sich mit dem Rücken an die Mauer der Waldkapelle; neben ihm stand Mareile Strian. Sein Arm lag auf ihrer Schulter. Träumend war sein Blick.

"Wie schön das alles ist! Jedes Haus kennt man dort unten, jeden Hügel ringum; es ist, als mühte man jeden Baum grünen. Und wenn ich auch unter dem Himmel Italiens sein werde, der in allen Nuancen leuchten kann, tornblumenblau, sapfirblau, türkisblau, wenn ich auch die silberigen Olivenhaine zum ersten Male sehen werde, und die schwarzgrünen Zypressen, so wird dabei eine Sehnsucht wie eine Taube hier heraufschlagen. Und wenn ich ergriffen von der gewaltigen Kunst in Florenz und in Rom stehen werde, wenn ich den Versuch machen werde, etwas von diesen Formen und Linien nachzubilden, so wird es in Gedanken an Dich geschehen, Dir etwas von dieser Schönheit zeigen, Dir etwas von der Lebensfreude dort unten zutragen können. Dir zeigen! Das werde ich auch noch. Wenn ich komme, als ein Vollendeter, als ein Künstler, dann führe ich Dich auch hin, um Dir zu zeigen: Sieh, hier bin ich es geworden."

Und Mareile lauschte. Seine Worte waren wie die schönsten aller Märchen, Lebensfreude und Lebensfreude erfüllten ihr Herz, so großes Offen, daß sie fast nichts von dem Schmerz des Abschiednehmens verspürte. Die zwei Jahre einer Trennung überbrückte die Hoffnung um goldenen strahlenden Bogen.

"So gern wäre ich mit Dir nochmals zu unserem alten Birnbaum gegangen, dort in Eurem Garten, der die Torheiten unserer Kinderjahre gesehen und gehört, und der auch von diesem Versprechen hören soll, daß wir auf einander warten werden."

"Ich werde heute zu ihm gehen und werde ihm flüsternd alles erzählen."

Und die Rosen hätte ich so gern nochmals gesehen, unter denen Du mit geschlossenen Augen wie Dornröschen lagst, als mein Dornröschen — Mareile, das ich aus dem verzauberten Leben der Kindheit zur Liebe weckte. Daran trägt nur der mit den Wollsaugen die Schuld, nur er kann es Deinem Vater eingerechelt haben, was dieser dann glaubte."

"Gewiß nicht! Du wählst ihn viel schlimmer. Wir beide haben ihm schließlich Unrecht getan. Er hat mich nicht zwingen wollen. Das sagte er selbst. Und er hat es meinem Vater nicht entgegen lassen. Im Gegenteil. Seit er nun auf Reisen ist, um das Gewesene zu vergessen, hat Väterchen sogar eine noch bessere Stellung erlangt; er vertritt nun den ersten Geschäftsführer und verdient dabei noch mehr. Edelstein darfst Du über Herrn Bötschinghausen nicht."

"Was Du sagst, verstehe ich nicht. Ich weiß nur, daß er Wollsaugen hat."

"Deshalb aber kann er doch ein gutes Herz besitzen. Und das hat er gewiß gewiß. Ein anderer würde es den Vater haben hüben lassen. Er nicht."

"Aber Dein Vater war mir vorher wie der beste Freund gewesen; er war mit mir immer stolz, wenn ich ihm von meiner Kunst berichtet hatte. Und damals, als er mich von Euch fortwies, sprach er vom Künstlerleichtsinn, von einer unglücklichen Existenz und noch in Worten, die ihm vorher freund gewesen waren."

"Berührt er war er. Er hat eben gehofft, ich würde dankbarer sein."

"Mareile! Wie häßlich das Wort Dankbarkeit ist, wenn mit diesem Wort gefordert wird, daß sich ein Menschenleben opfern soll, weil sich damit alte Leute eine Bequemlichkeit erkaufen wollen."

"Du sprichst häßlich von meinen Eltern."

"Deine Mutter hab ich lieb. Das weißt Du. Sie hat ja so gute, treue Augen. Ihre Hände sind ja wie behütende Sorgfalt. Sie ist wie die Barmherzigkeit. Aber sie hat keinen Willen. Ihr Herz wollte davon gewiß nichts wissen, was Dein Vater verlangte. Und auch in seinen Worten war sicherlich nur der Widerhall einer anderen Stimme."

Offene Stellen.

**Aeltere Buchhalterin,** möglichst aus der Getreidebranche, wird für Hof nach Freiberg gesucht. Off. u. C. 5874 Exp. d. Bl. erb. Suche für 1. Juli 1915 jüngere

**Mamsell,**

welche Kochkenntnisse besitzt und Erfahrung in Federweidjucht und Gartenarbeiten hat. Wird geht zur Molkerei. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an Frau Eckelmann, Ottewig, Post Juchatz i. Sa. Frau zum Reimemachen gesucht. E. Merkel, Niederwaldstr. 13, 3.

Stellen-Gesuche.

**Kriegsvertretung gesucht,** wenn lohnend, gleich welcher Branche, auch Landwirtschaft, am liebsten mit Beteiligung. Off. u. R. O. 25 an die Exped. d. Bl.

**Ledig. Oberschweizer,**

militärfrei, sucht Stelle mit 1-3 Gehilfen per 1. Juli 1915. Off. u. G. 2847 Exp. d. Bl. erb.

Fräulein sucht Stellung als Verkäuferin

f. Milchtrinkhalle od. dergl. Off. erb. Dietrich, Kais b. Dresden, Tippoldswalder St. 14e, 2.

23j. bess. Fräulein,

welches schon in Stell. war, sucht Unterkommen i. gr. Landhaushalt, wo es das Kochen, Einmachen usw. erlernen kann. Off. u. M. R. L. 579 Annahmest. d. Bl. Striegener Str.

Ein Wärg. Mädchen v. Lande

sucht zum 1. Juli Stellung auf einem größeren Gute als Stütze.

Selbiges ist in Roden u. Nähen bewand. u. wünscht Familienanschluß. Frieda Beier, Reinholdshain bei Tippoldswalde.

2 jg. Mädchen,

d. i. Modegeschäft tätig waren, suchen in Ausflugsort Stelle für Verkauf von Andenken. Gehalt mäß. Off. erb. E. Braun, Schurt, Neuwasserstr. 28.

Best. alt. erf., ein. Mädch.

sucht Stellung, Land besorg. Off. Johns, Grund bei Robort.

Grf. wend. Kinderfleq.

mit gut. Zengnis. empf. Camilla Müller, Stellenvermittlerin, Viktoriastraße 8.

Jung. Mädchen m. g. J.

sucht ein. Stellung in ruhigen Haushalt als einfache Stütze. W. Off. u. Dauen, Schloßstraße 2, 2. Et.

Geldverkehr.

Akzept-Austausch Suche mit einigen soliden Firmen, gewähre eott. Teilbistont. Off. unt. L. O. 3963 an Radolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Geld-Darlehn

ohne Bürg., diskrt., reell u. schn. o. Selbstg. Schöngvgt, Berlin 49, Roentgenstr. 6.

Um für circa 1/2 Million benötigte Fabrikate

fristgemäß liefern zu können, werden 100 000 Mark Beteiligungskapital im ganzen oder in Posten von 10 000 Mark ab gesucht.

Dauernde und feste laufende Bezüge an

Rinsen und festem Gewinn: Anteil 12 % pro Jahr! Sicherstellung: Hypothek innerhalb 1/2 des Grundstüdwertes und 1/2 der Brandasse! Ausrüstliche Wertpapiere werden zum Kurse vom 25. Juli 1914 in Zahlung genommen! Selbstreflektanten - Off. u. R. A. 223 "Invalidentant" Dresden.

Miet-Angebote.

Stormstrasse 2 u. 4 (5 Min. v. Gr. Gart.) 1. u. II. Et., 5 Zimmer, gr. Diele, Bad, Gard., Küche, WdchL, Balk., Erker, Gart., Warmw., Etagenheiz., Gas u. Elektr., Nr. 1050 u. 1075 A, p. 1. Juli od. Okt. u. eine sof. Näh. Nr. 11. Poppe, Arentelstr. 22, T. 16507.

Im hochgelegenen, gartenreichen

Schweizer-Viertel ist in älterer, vornehm und solid eingerichteter Garten-Villa die 1. Etage zu vermieten. Dieselbe enthält 3 sehr große u. 4 kleinere Zimmer, großen Balkon, Blumenzim., Bad usw., hat Gas, elektr. Licht und allen Komfort. Off. unter S. T. 51 an die Exped. d. Bl.

Frödl. Wohnung,

möbl., an Sommergäste zu vermieten. Sommerdorf bei Pirna. Pfannigwart.

Sommer-Wohnung

zu vermieten, Stube, Veranda, nahe a. Walde, a. f. Ferien. Pannier, Oberau a. Bahnhof, Post Niederau.

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch u. Gas, auch tageweise, zu vermieten. Geroststr. 54, II, r.

Gute Griffenz

Inhaberin eines großen Geschäftes mit Zweiggeschäft (u. d. t. einen tätigen Teilhaber mit 20 000 Mk., militärfreie bevorzugt. Brandkenntnisse nicht erforderlich, Teilhaber tritt in völlig schuldensreies Geschäft ein. Off. u. S. W. 54 erbeten an die Exp. d. Bl. Vermittler verboten.

Forderungen

kauf u. sieht erfolgreich ein P. Kranacher, 25 Münner Straße 25. Kein Vorank zahl!

Miet-Gesuche.

Älteres Ehepaar, pens. Staatsbeam. ohne Kind, sucht z. 1. 10. Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, in nur ruhig. Hause. Bevorzugt Trachau, Wild. Wann od. Nähe dal. Off. m. Angabe d. Preis u. T. B. 57 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wünsch. zahl. Beamtenwitwe

sucht bald zwei sonnige Zimmer u. Wohnküche im Preise von ca. 350 M. Off. u. T. A. 56 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suchen Sie Wohnung

in Dresden oder Umgebung, so ist es das einfachste, wenn Sie ein Inserat in den weitverbreiteten Dresdner Nachrichten aufgeben. Der Insertionspreis für die einhaltige Zeile beträgt 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Pensionen.

Distr. liebes. Aufnahme. Heb. Röberg, Wintergartenstr. 79.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Kaufe ein Gut u. preiswert von 100-500 Ader. Nur Besther wollen ausföhr. Off. unt. P. M. 212 an den "Invalidentant" Dresden einbringen.

Kaufe ein Zinshaus,

nur gut versinsl., von Sparasse, Kauf o. Erb., nur mit einer Hypoth. belastet. Genaue Angab. gel. an d. Selbstinteressenten. W. Off. u. C. 478 Oasentrein & Vogler, Dresden.

Rittergüter

in der Größe von ca. 1000 Morg., bester Rösen- und Weizenboden, hoch. Grundsteuer-Reintrag, beste Ernteaussichten, in den besten Lagen u. Neumarkt, bei je 250 Mk. Abzahlung sehr preiswert zu verkaufen. Näh. durch Beauftragte u. B. Z. 4120 Rudolf Mosse, Breslau.

Gutsverpachtung.

In großem Vorrat von Dresden ist eventl. sofort ein Landgut mit ca. 30 Ader und großem Gehöft weiter zu verpachten. Gest. Anfragen u. S. Z. 55 in die Exp. d. Bl.

Ideale Besizung (Parkvilla)

in unverg. schöner, ungefordr. Lage, wenige Min. von Dresden, für ca. 1/2 des Anschaffungswertes zu verk. Dieselbe, in solider Weise modern erbaut, vorzögl. gepflast, selten geschmackvoll u. eigenart. ausgestattet, hat 12 Zimm. u. Salons, pracht. Diele, Kell., gr. Küche u. sonst. Räume. Zentralheizung, Wirtsch.-Gebäude mit Wohn-, Stallungen, Autohalle, auch Wohnhaus vorh. Herrl. alter Park mit Teich, Tennispl., Zier-, Obst- u. Gemüsegarten. Grundst. über 17 000 qm. (Einwandfr. Hyp. ev. Zinshaus wird in Zahl. gen.) Ernst Selbstreflektanten erh. Ausst. unt. R. 468 durch Oasentrein & Vogler, Dresden.

Muster-Gut, O.-L.,

Stadtgrenze, 200 Schffl. groß, in Weizenbd., neu, majf. Gebde., Jagd zu pachten, 100 J. in Fam., weg. Alt. b. 40 000 A. Ang. zu verk. Schulze, Görlitz, Hospitalstr. 31.

Brillanten, Gold, Silber,

Prädachne kauf Schmidt, Bernauerstr. 1, Ecke Warschauerstr., Jäh. 1882.

Altes Gold, Silber,

neue, schön. Ton, unt. Garant. 350 Mark. Desgl. wenig gep. Abakflügel. E. Hoffmann, Almalienstr. 9

Altes Brillanten

Juwelier William Dager jr., Dresden, Schloßstraße.

Gebräuchte moderne Kontor-Möbel

zu kaufen gesucht. Off. u. D. 5875 Exp. d. Bl. erbeten.

Speisezimmer,

echt Elde- u. Nußbaum-Büfett, Aufschweng-, Servier- u. Spielstisch, Trumeau, Stühle, Dipl.-Schreibt., Bäckersch., Vertiko, rund. Tisch, Schlafzimmer, weiß u. hell, u. versch. gut erh. billig zu verk. Johann-Georg-Wilhe 18, 1.

Schlafzimmer,

weiß u. hell, u. versch. gut erh. billig zu verk. Johann-Georg-Wilhe 18, 1.

Alte Gebisse, Zahn bis

Platin, Gold, Pfandheite bezahlt gut J. Hausmann, Weberstraße 23, 1. Tel. 12520.

Hauffe, Hutfabrik,

1 Ferdinandplatz 1, Hth., Merkur-Haus, Strahlenbahn 1, 4, 5, 16, 22, 26.

Panama-Hut-Wäscherei.

Aus Herren- und Damen-Panama-Hüten werden fl. Damen-Boortformen gepreßt. Feinste Nachm. Ausfüh. Empf. neue echte Herren- u. Damen-Panama. 1020 Rab. dergl. Damen-Strohüte jetzt die Hälfte billiger.

**Familiennachrichten.**

**Statt Karten.**

Fr. Franz Kacher und Frau W. geb. Dietz  
sagen besten Dank für die ihnen zur goldenen Hochzeit  
erwiesenen Aufmerksamkeit.  
Blasewitz, Ostbahnhof-Str. 5.

Ihre am 6. Juni vollzogene Vermählung zeigen  
nur hierdurch an

**Erwin Dunkel  
und Frau Hanna geb. Mauksch.**

Breslau. Kammergut Lohmen.



Im Dienste für sein geliebtes Vaterland  
verchied am 5. d. M. vormittags 11 1/2 Uhr  
nach kurzem Kranken sein innigstgeliebter  
Mann, der liebevolle Vater seines Sohnes,  
unser unversehrter Sohn, Schwiegersohn,  
Bruder, Schwager und Onkel

**Herr  
Hermann Ernst Buschmann,**  
Untersabwetter im 1. Ersatz-Bataillon  
Schützen-Regiments Nr. 105.

Im tiefsten Schmerz  
**Charlotte Buschmann geb. Wirth,**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Nach Überführung der sterblichen Hülle nach Waunzen  
erfolgt die Beerdigung am Dienstag den 8. d. M. nachm.  
3 Uhr von der Halle des Taucherfriedhofes.

Am 5. Juni nachts verschied nach kurzem Leiden unser Lieber  
Bruder, Onkel und Großonkel

der Privatmann  
**Herr Friedrich Wilhelm Röber**  
in Dresden, Brühlstraße 52.

Die Beerdigung findet Dienstag den 8. Juni nachm. 3 Uhr  
von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.  
Dresden, am 6. Juni 1915.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen  
**Hugo Pohle, Solarschreiber, Lekt.-Bollstr.**

**Statt Karten!**

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche  
Nachricht, daß unsere herzensgute Mutter, Schwieger-  
und Großmutter

**Agnes verw. Wahl,**  
verw. gew. Häbner geb. Träger,  
Schneidermeisterwitwe,

im 53. Lebensjahre nach langen, schweren, mit großer  
Geduld ertragenen Leiden Sonntag den 6. Juni abends  
1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Dresden-A., Ammonstraße 27, III.  
**Die tieftrauernden Kinder.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 Uhr  
von der Halle des Annenfriedhofes in Lößtau aus statt.

Für die Beweise innigster Teilnahme beim Ein-  
scheiden meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter  
und Schwiegermutter

Frau  
**Marie Richter**  
geb. Hennsch  
dankt von ganzem Herzen

**Friedrich Richter**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, den 7. Juni 1915.  
Rönnechstraße 26.

**Kriegshilfe!**

**Himbeersaft - Pulver „Himboerol“**,  
Pack 30 g, reicht zu 1/4-1 Liter Himbeersaft-Ertrag.

**Honigpulver „Leckerle“** von Leckelt,  
Pack 35 g, reicht zu 4 Pfund feinstem Runkelrüben-  
saft.

**H. Leckelt, Chemische Fabrik, Breslau, Sonnenstr. 38.**

Vertreter für Dresden:  
**Richard Kadner,**  
Stephanienstr. 64.

Im Engros zu haben bei:  
**Kurt Mänzel, Am See 21,**  
**Max Herzog, Siegelstr. 51,**  
**Dirma Henze, Trompeterstr. 13.**



**Feiner Trauerschmuck**

**Eiserner-Kreuz-Schmuck  
Aparter Schwarzschnuck**  
für Halbtrauer und für den Ge-  
schmack der ersten Kriegszeit  
in Emaille, Silber, Stahl,  
Halb-Edelsteinen und Jet.

Broschen, Halsketten, Ohrringe, Nadeln,  
Gürtel, Haarschnuck, Armbänder, Uhr-  
ketten usw.

Auf Wunsch Auswahlendung.

**Oscar Zscheile**

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der  
Frau Prinzessin Johann Georg  
Prager Str. 13, Ecke Ferdinandstraße.  
Fernsprecher 17540.

● **Butter billiger** ●  
**Prima Teebutter Mk. 1,70**  
bei  
**Butter-Nieke**  
Webergasse 23.

**Militär-Schlafdecken** von 1 A 90 & an,  
140x190.  
Sonderlager für Lethdecken.  
**Steppdecken** von 4 A 75 & an, Schnittgr.  
190x200.  
Fernspr. 14767. A. Knoblauch, Dresden, Rathhausstr. 13.

**Gebrauchte  
Pianos,**

teilw. fast neu, mit Garantie  
jetzt zu ganz aussergew.  
billigen Preisen,  
Mark 325, 360, 380 usw.  
1 gep. Steinweg-Flügel 680 A  
**H. Wolfframm,**  
Viktoriahaus, Ringstr. 18.



Luft- und Wasserkissen  
Fieberthermometer  
Fiebertabellen  
Urinflaschen  
Unterschieber  
Eisbeutel  
Kühlapparate  
Nachtlampe  
Einnehmgläser  
Betttassen  
Irrigatoren  
Spritzen aller Art  
Augenbadgläser  
Billrothbatist  
Guttaperchapapier  
Unterlagen

**KNOKE & DRESSLER**  
Dresden-Alstadt  
König-Johannstr., Ecke Pirn. Platz

**Speisekartoffeln**

offert in Waggonladungen  
zur sofortigen Lieferung

**J. H. Vogel,**  
Siegmar, Sa.  
Telephon Nr. 70.

**Reimfreie  
Speisekartoffeln**

à Zentner 5,60 A **Falkenstr. 7.**  
Telephon 22174.

**1000 Zentner  
Speise-Kartoffeln,**  
wie sie das Feld gibt, Zentner  
3 Mt. 75 Pf., sind sofort zu ver-  
kaufen.  
Gutsbesitzer Arthur Sieber,  
Gartha Stadt.

**Futterkartoffeln**

sucht zu kaufen  
**Bittergut Kittlitz**  
bei Lößtau (Sa.).

**Vollfrische Trinkeier**  
hat abzugeben  
**Fr. E. Kretschmar,**  
Vdr. Schönbrunn,  
Aro. Lauban.

**Schönes  
Tapioka-Mehl**  
gibt ladeweise ab zu A 55,-  
pro 100 kg

**Max Jung,**  
Dresden-A.,  
Bamberger Straße 19.

**Maismehl,**  
gemischt mit ausländischem Mehl,  
Muster frei. **Rittig-Obermühl,**  
Tel. Görlitz 913.

**Serien-Tage  
für Kinder-Wäsche**

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten ein-  
seiner Mädchen-sowie Knaben-Tag- u. Nachhemden,  
ferner auch Höschen, Nachtröcken in feiner und  
gediegener Ausführung zu erwerben. Wir stellen  
dieses außerordentlich günstige Angebot zu ver-  
lockend kleinen Preisen zum Verkauf und bitten die  
Waren zu besichtigen. Die Vorteile sind überzeugend

**Modchhaus Renner**

Dresden Altmarkt

**Beamter, Sehr gut. Grammophon**

30 Jahre alt, große Figur und  
solide, sucht passende

**Lebensgefährtin.**

Diese muß gesund, wirtschaftlich,  
von gutem Charakter und etwas  
vermögend sein. Beste Eltern,  
Vormünder oder Tanten, die  
diesem Gesuche Vertrauen schenken,  
werden um nähere Mitteilungen  
u. Bild unt. W. 2525 an die  
Exp. d. Bl. erb. Verschwiegenheit  
sicherlich, aber auch erwartet.

**Badewannen,**  
solid, bequem u. prakt.,  
m. w. Wasser- u. Wollbad  
**Otto Graichen,**  
Trompeterstr. 15,  
Centr.-Theat.-Pöllaar.

Einde 1-200 Stück gebrauchte  
**Baupfosten**  
soll. zu kaufen. **Franz Schmidt,**  
Bauunternehmung, Freiberg, S.

**Lehr. Witt. m. Matr. bill. z.**  
verf. E. Merz, Niederwaldstr. 13, 3.

mit Platten ist sofort zu ver-  
kaufen. Off. unter W. 2763  
an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Musik- und moderne bessere**  
Blasorg., Klav., Nähm., Wäge-

**Möbel,**

Spiegel, Teppiche u. Polstermöbel,  
Gemälde, Glas, Porzell. u. Zinn-  
verf. bill. **Leonhardt, Alm-See 1.**

**+ Damen +**

empf. **Strümpfen, Socken,**  
**Leib-, Monats-, Vorfallbind.**  
sowie sämtl. **Frauenartikel.**

**Frauenlee**

altbewährt. **Belet 75 Pf.,**  
und wenden sich bei **Blat an**  
**Sanitätshaus Frauenheil**  
**6 Grunauer Str. 6,**  
Stein Lab., Eing. Gasse 1., **Tropfgr.**  
**Damenbedienung u. reparat.**  
Auf dieses Anzeig. 6 % Rabatt.

**AXIOM Das Beste  
deutscher Arbeit!**

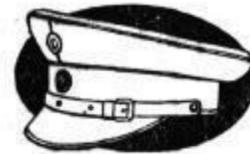


**Hüte**

Stroh, Bast, Palm  
und Panama  
Federleichte  
Sommer-Filze in  
aparten Formen!



Schmucke Damen-  
sport-Formen in  
Velour, Filz, Stroh  
sowie Bast, Palm  
Panama. Taschen-  
Turisten-Hüte für  
Damen u. Herren



Offiziers-  
und Mannschafts-

**Mützen**

Extra leichte und  
weiche Feldmütze  
in die Tasche zu  
stecken M. 4<sup>50</sup> u. 6<sup>50</sup>  
Als Feldpostbrief  
zu versenden

Geschmackvolle Kinder-Kopfbedeckungen

Niedere Einheitspreise: M. 1<sup>50</sup> 2<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>

**AXIOM** Hüte- u. Mützenvertriebsgesellschaft m. b. H.  
Dresden-A., König-Johann-Straße 21  
Dresden-Neustadt, Hauptstraße 20  
Chemnitz, Innere Johannisstr. 11 (Peterskeller)



**Nächste Abfahrten  
von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA**

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco,  
Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
und Buenos Aires).

Schnelldampfer:  
**ZEELANDIA, 23. Juni u. weiter alle 14 Tage.**  
Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen  
Lloyd, Amsterdam oder in  
**DRESDEN: Reisebureau A. L. Mende,**  
Sidonienstrasse 9.



# Vertikales und Gächliches.

— Zur Kriegstagung des Gutsav-Adolf-Vereins wird geschrieben: Schon zweimal ist der Gutsav-Adolf-Verein, wie die evangelischen Liebeswerke überhaupt, in der Lage gewesen wie 1915. Das war in den Jahren 1868 und 1870. Noch im Jahre 1865 hatte der gesamte Gutsav-Adolf-Verein in Sachsen Hauptstadt seine große Tagung gehalten. Aus ganz Deutschland und Oesterreich wie aus Ländern fremder Jünge waren die Vertreter des Vereinswerkes in Dresden zusammengedrängt. Die dichtgefüllte Frauenkirche sah drei Gottesdienste, einer von einem Preußen, einer von einem Sachsen, der dritte von einem Württemberger gehalten. Der Schwabe war Karl Grotz. Eine Festfahrt nach Meissen schloß die Dresdner Gutsav-Adolf-Woche, an der die Bevölkerung vom Staatsminister v. Falkenstein bis zum Fabrikarbeiter den lebhaftesten Anteil nahm. Ein Jahr darauf war alles still im Gutsav-Adolf-Verein. Der Krieg war ausgebrochen und hatte das Gutsav-Adolf-Leben lahmgelegt. Der Gesamtverein ließ seine Tagung ausfallen, und auch der Dresdner Hauptverein verzichtete, zum ersten Male seit seinem Bestehen, auf ein Jahresfest. Was 1866 geschehen war, geschah 1870 wieder. Als im Sommer des großen Jahres Albeutland nach Frankreich hineinzog, da verboten sich die Gutsav-Adolf-Feste von selbst. Weber der Gesamtverein noch der Dresdner Hauptverein sahen sich in der Lage, eine Jahresversammlung anzuberaumen; die Vereinsakten weisen auch im Jahre 1870 bei der Stelle „Jahresfeier“ ein leeres Blatt auf. Aber was in diesem Jahre hatte unterbleiben müssen, wurde im nächsten Jahre nachgeholt. Im Jahre 1871 verband sich mit der Gutsav-Adolf-Freude die Siegesfreude. Die Tagung des Dresdner Hauptvereins in Pulsnitz war eine überaus feierliche, und die Versammlung des Gesamtvereins in Stettin war hochherzig genug, nach dem Siege über Frankreich die große Liebesgabe einer französischen Gemeinde, Lyon, zuzuerkennen. Wenn 1914 die in Freiburg i. Br. geplante Tagung des Gesamtvereins ausfallen mußte, so ist es erfreulich, daß man die sonst übliche Jahresversammlung des Dresdner Hauptvereins im Jahre 1915 in Form einer Kriegstagung abhalten will. Die Verhältnisse liegen jetzt anders als 1866 und 1870, und wir sind jetzt auch im Gutsav-Adolf-Verein anders und besser organisiert, als in den Tagen der Väter. Mitten im Kriege vollzieht sich die Tagung unseres Friedenswerkes, das an seinem Teile die Wunden heilen helfen will, die der Krieg geschlagen hat. Die Kriegstagung des Gutsav-Adolf-Vereins darf auf das volle Verständnis der Bevölkerung rechnen, denn auch Gutsav-Adolf-Hilfe ist Kriegs-Hilfe.

— Dem Frauenverein der Kreuzgemeinde, der bei seiner gewohnten Arbeit verarmt war, statten die kürzlich die Damen Fräulein Helene Künze, Opernsängerin, Voite Groß, Charlotte Weigel und Charlotte Art einen Besuch ab. Sie wollten den Frauenverein für seine unermüdete Arbeit für die kämpfenden und verwundeten Krieger belohnen und erfruchten ihn mit ihren Darbietungen. Fräulein Künze mit ihren Gefängen, die sie mit strahlender Stimme vortrug, Fräulein Weigel mit Liedern zur Laute, Fräulein Groß als Meistern des Klaviers mit Fräulein Art als Virtuosen des Cellos. Die Darbietungen waren sämtlich vaterländische Dichtungen und Kompositionen und hatten zu Verfasserinnen und Komponistinnen Kämpfer selber, von denen einer im Felde gefallen ist. Lebhafter Beifall lohnte die Künstlerinnen.

— Die Schlachtversicherung zu Dresden, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, hielt unter Vorsitz des Vorstandsvorsitzenden G. W. Wittig ihre Hauptversammlung im künftigen Schlacht- und Viehhof zu Dresden ab. Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht, der zunächst zur Verhandlung stand, weist ein außerordentlich großes Anwachsen des Betriebskapitals auf. Die Betriebsmittel haben sich nämlich von 56.863 Mk. in 1913 auf 177.132 Mk. bis Ende des Geschäftsjahres 1914 vermehrt. Die Vermehrung im Auftrieb betrug bei Rindvieh etwa 50 Proz., bei Schweinen etwa 12 Proz., bei Kälbern trat eine Verminderung um etwa 8 Proz., bei Hammeln um etwa 9 Proz. ein. Die vermehrten Auftriebe an Rindern und Schweinen sind auf die umfangreichen Schlachtungen für Armeekonzervenfabrikation zurückzuführen. Unter Berücksichtigung des vermehrten Auftriebes sind die auf Zuerückführung zurückzuführenden Schäden um etwa 50 Proz. zurückgegangen und man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Praxis der Tierärzte auch nach der Kriegszeit sich in gleichen Bahnen bewegt. Ebenso haben sich die durch Mehrfunktigkeit entstandenen Schäden um etwa 10 Proz. gegen das Vorjahr vermindert. Dagegen sind die durch Einfunktigkeit entstandenen Schäden, über deren Höhe schon im Vorjahre lebhaft geklagt wurde, noch um etwa 5 Proz. gestiegen. Es muß daher die Vereinerung der täglichen Nahrung der einfüntigen Rinder bei den geschlechtsreifen Körperstücken wegen der wissenschaftlich ermittelten Unbedenklichkeit und der durch sie entstehenden Schädigung des Nationalvermögens ein ernstes Bedenken der beteiligten Kreise bleiben. An staatlicher Schlachtsteuer wurden zurückvergütet 1914 8889 Mk., 308 Mk. mehr als im Vorjahre. Der Gesamtauftrieb betrug 58.294 Stück Großvieh und 570.327 Stück Kleinvieh, insgesamt 426.621 Stück, gegen 392.883 Stück in 1913, also mehr 45.268 Stück. Das Vermögen des Vereins betrug am 1. Januar d. J. 282.687 Mk., wovon 150.000 Mk. in Reichsanleihe angelegt wurden. Die Versicherungssumme belief sich, nach Abzug

10. Heft (Mai) erschienen!

## Kriegs-Lagebuch

der

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

### in Monatsheften.

Rachdruck verboten.

Preis des Heftes 10 Pfg.

(Zufendung des Heftes durch die Post als Drucksache gegen vorherige Einzahlung von 15 Pfg., unter Postnachnahme 35 Pfg. einschließlich Porto oder von 1 Mk. 50 Pfg. für 10 fortlaufende Monatshefte.)

Dresden 1915  
 Druck und Verlag von Neppich & Reichardt  
 Marienstraße 38/40.

Die Hefte von August bis Mai sind zum Preise von je 10 Pf. in der Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Marienstraße 38, Erdgeschoss, vorrätig.

### Selbstleinbände-Mappen

in guter, dauerhafter Ausführung Stück 1 Mk., mit der Post verschickt Stück 1 Mk. 25 Pfg.

der beim Abtrieb zurückvergüteten, auf 366.165 Mk. bei Rindern, 93851 Mk. bei Schweinen, 14.150 Mk. bei Kälbern usw. Interessant ist ein Vergleich der staatlichen Versicherung mit der Schlachtviehvericherung zu Dresden, der ganz ungeheure Unterschiede aufweist. Es seien nur wenige Beispiele herausgehoben: Für zwei Kühe vergütete die staatliche Versicherung 129 Mk., die Dresdner 344 Mk., für ein Tier, das die staatliche Versicherung mit 9 Mk. vergütete, gab die Dresdner 305 Mk., ein anderes Tier wurde von der staatlichen mit 85 Mk., von der Dresdner mit 300 Mk. vergütet. Bei Erwähnung der Anlegung von 150.000 Mk. in Reichsanleihe gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß der Vorstand damit den vaterländischen Gefühlen der Mitglieder entgegenkomme, und brachte ein Hoch aus auf Kaiser, König und Vaterland, das begeisterten Wiederhall fand. Dreier verordneter Mitglieder wurde in üblicher Weise gewählt, Geschäftsbericht und Rechnung, die der neugewählte Versicherungsdirektor vortrug, genehmigt, Vorstand und Aufsichtsrat entlassen. Die ordnungsgemäß ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Emil Claus-Dresden und Karl Opiß-Wülzburg wählten man einstimmig durch Juroren wieder. Ebenso wurden einstimmig wieder in die Ausnahmekommission die Herren A. Kell und Franz gewählt. Der Vorstand der Schlachtviehvericherung zu Dresden besteht aus den Herren G. W. Wittig als Vorsitzendem, ferner E. Feldig, H. Walsche, Obermeister W. Wischiet, R. Wiffel und D. Haase.

— Der Roggen blüht! In unserer Gegend steht bereits der Roggen in Blüte. Die Kornfelder verbreiten ihren lieblichen Duft. Für die Blüte ist das trockene, sonnige Wetter sehr günstig, im allgemeinen können aber den Feldern, besonders den Sommerfrüchten, sowie Futter-, Kraut- und Kartoffelfeldern ergiebige Niederschläge nur wünschenswert sein. Auch die Obstbäume bedürfen baldigst der Feuchtigkeit, da vielfach schon infolge der Trockenheit die kleinen Früchte abzufallen beginnen. Auf verschiedenen Wiesen hat man übrigens bereits mit dem Heuschneit begonnen. Von den Futterarten steht besonders der Alee bei uns ausgezeichnet.

— Landesauskunft für Volksernährung. Da es sich herausgestellt hat, daß die von der Landesauskunft für Volksernährung eingerichtete Beratungsstelle für Hausfrauen mittags einen erheblich geringeren Besuch aufweist, als in den Abendstunden, so werden die Sprechstunden täglich von 3 bis 7 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle der Landesauskunft für Volksernährung, Lütichaustraße 3, part. rechts, abgehalten werden. Hausfrauen aller Stände erhalten in diesen Sprechstunden Rat und Auskunft über alle Fragen der Ernährung und Hauswirtschaft im Kriege, über die verfügbaren Lebensmittelvorräte und Ansetzung zur Verteilung und Handhabung von Kochfett und Kochbeutel. Auch wer-

den zeitgemäße Kochrezepte aller Art gratis zur Verfügung gestellt.

— Der Privatpostverkehr mit Dalmatien ist nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung vorläufig eingestellt. Ferner sind, wie schon gemeldet, bis auf weiteres nach Triest und dem Küstenland im Privatverkehr nur gewöhnliche Briefsendungen zulässig. Amtliche Briefsendungen können auch weiterhin unter Einschluss verhandelt werden.

— Die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich und den französischen Besitzungen werden jetzt in Bern nach dem Pariser Kurs umgeschrieben, die schweizerisch-französischen Postanweisungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Ober-Postkontrolle in Bern gerichteten deutsch-schweizerischen Postanweisungen.

— Theaterwagen von Böhmen. Der bisher vor Beginn und nach Schluß der Vorstellungen im königlichen Schauspielhaus von und nach Böhmen verkehrende „Theaterwagen“ wird wegen Personalmangels und geringer Beschäftigung von heute, Dienstag, ab bis auf weiteres nicht mehr verkehren. Der nach Schluß der Oper vom Theaterplatz nach Böhmen fahrende Wagen bleibt zunächst noch bestehen.

— Einen Vortrag über „Die Kunst der Erholung“ bietet die Volkshörnergesellschaft morgen, Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Saale des Stadtkasinos am Volkplatz. Der Vortragende, Herr Dr. Luerßen, wird sowohl die tägliche und sonntägliche Erholung, wie auch die Urlaubserholung in der Frische, auf Meilen und zu Hause besprechen. Gäste willkommen, Eintritt frei.

— Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Frauenerziehungsgruppe beschäftigt Donnerstag, den 10. d. M., das neu gegründete Preisheim in Ebermühle, das beim Licht von nachmittags 5 Uhr an zur Besichtigung offen. Der Kaffee kann dort eingenommen werden.

— Allgemeiner Hausbesitzer-Verein. In der am Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im Albert-Theater, Dresden-Neustadt, stattfindenden Vorstellung „Die Fledermaus“ sind Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle, Marienstraße 38, 1., zu haben.

— Die deutschen Schülerherbergen bleiben geschlossen. Da die Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen jetzt bekannt gibt, bleiben die deutschen Studenten- und Schülerherbergen während der Dauer des Krieges geschlossen. Die Hauptleitung der Herbergen, die ihren Sitz in Hohenheim hat, ist zu diesem Beschluß gekommen, weil sich auf Grund einer Umfrage bei den Schulanstalten ergeben hat, daß nicht soviel Schüler von der Einrichtung Gebrauch machen würden, daß der Aufwand im rechten Verhältnis zum Gewinn stände.

— Die Arbeiter in der Brauerei zum Felsenkeller, die am Sonnabend in den Ausnahm getreten waren, haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen.

— Vermächtnis. Die am 7. Januar in Dresden verstorbenen Landratswitwe Frau Marie Anna Voullé v. Manteuffel geb. v. Lindensfeld, zuletzt hier wohnhaft gewesen, hat auch dem Neuen Dresdner Tierisch-Verein (Berestraße 12) letztwillig ein Vermächtnis von 5000 Mk. ausgesetzt.

— In der Torwirtlichkeit am Haupteingang des königlichen Großen Gartens findet heute von 7 Uhr abends ab Konzert von der Röntgen Bergkapelle statt.

— Unfälle. Auf der Hamburger Straße wurde am Sonnabend eine 49-jährige Frau von einem Straßenbahnwagen umgefahren und am Kopfe schwer verletzt. In einer Löblauer Fabrik wurden am Sonnabend nachmittags einem Eisendreherlehrling von der Maschine zwei Finger der rechten Hand zerrautet. In ihrer Wohnung auf der Königsbrüder Straße verstarb am Mittwoch eine 90 Jahre alte Photographenwitwe infolge Gasvergiftung. Sie hatte sich auf dem Waschtische Kaffee gewärmt und dann vergessen, den Gashahn zu schließen.

— Volkswitz. Hier besteht die Absicht, zwischen Körnerweg und Elbe, unweit der Brücke, zu Ehren der Kriegsteilnehmer einen Felden, oder Kriegerpark anzulegen. Die im Ortsverein aufgestellten Platanlagen, Rücklagen haben bereits eine Höhe von rund 800 Mk. erreicht.

— Habent. Eine Verlosung von Kunstwerten veranstaltet der in Liquidation befindliche Kunstverein der Köhler zum Behen der durch den Krieg in Not geratenen Deutschen in Galizien und der Bukowina. Zur Verlosung gelangen Delgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Kunstkeramik, sowie Erzeugnisse der Plastik und des Kunstgewerbes. Es dürfen 1000 Lose zu je 1 Mark ausgeben werden, auf die 222 Gewinne im Werte von 1005 Mark entfallen. Die Ziehung erfolgt unter behördlicher Aufsicht am 14. Juni im Rathaus zu Raddebul.

— Reichenbach i. S. Seine Hofschiedspracht hielt am Sonntag Pfarrer Kirchner in der bis auf den letzten Platz gefüllten Peter-Pauls-Kirche über Apostelgeschichte 20, 32. Von seiner insgesamt 40-jährigen Amtstätigkeit hat er 26 Jahre in vorbildlicher Weise in hiesiger Gemeinde gewirkt und sich alleseitige Hochachtung und aufrichtige Verehrung erworben, wovon ihm in diesen Tagen zahlreiche Beweise gegeben worden sind. Von der hohen Wertschätzung seiner Persönlichkeit geben auch die beiden gelegentlich seines Jubiläums im Dezember vorigen Jahres ins Leben gerufenen, für wohltätige Zwecke bestimmten Rudolf-Kaiser-Stiftungen Zeugnis, die auch in Zukunft den Namen des Scheidenden in hiesiger Gemeinde in ehren-

Nr. 157 Dresden Nachrichten Freitag, 8. Juni 1915 Seite 9

# Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterplan für heute. Königl. Opernhaus: „Figaros Hochzeit“ (148); Königl. Schauspielhaus: „Judith“ (148); Residenztheater: „Der müde Theodor“ (8); Albert-Theater: „Der Hochzeitsstag“ (149); Central-Theater: „Geldbete Menschen“ (8).

† Mitteilungen der Königl. Hoftheater. In der heute, Dienstag, abends 7½ Uhr, im Königl. Schauspielhaus stattfindenden Wiederholung von Hebbels Tragödie „Judith“ spielt Frä. Helene Senken vom Stadttheater in Birkich die Titelrolle auf Antikella.

Für Sonnabend, den 12. Juni, wird die Komödie „Das alte Heim“ von Gutsav Esmann in die diesjährige Spielzeit wieder neu aufgenommen.

† Arno Preis, früherer Schüler des Dresdner Königl. Conservatoriums, 3. J. Unteroffizier und Hobosist, hat im Artillerielehnen von Warenen einen Marsch für Militär- und Musikkomponenten, den er dem deutschen Kronprinzen gewidmet und mit der Regimentarmee des 180. Infanterie-Regiments vorgeführt hat.

† Der Dresdner Violoncellist Alfred Vellegri hat im Verein mit dem Dresdner Rührhorn Frä. Fridt. Friedl. Andersen (Violon) und Walter Ziegler (Klavier) in Goltbus einen großen Konzertsatz.

† Ein wertvoller sächsischer Ehrenbecher aus dem Nachlass des vaterländischen Dichters Julius Rosen ist der Stadtverwaltung von Plauen i. V. überwiesen worden. Die Witwe des 1907 in Oldenburg verstorbenen Oberbibliothekars Reinhard Rosen, Frau Marie Rosen in Raumburg, hat der Stadt diesen Becher überlassen, den Julius Rosen zu Weihnachten 1883 von sächsischen Freunden und Verehrern geschenkt erhielt. Der Becher soll im Rathausaal aufgestellt werden. Bei der kommenden Feier eines ehrenvollen Friedens soll ein Umtrunk daraus gehalten werden.

† Gesellschaft zur Förderung des Völkerverständnisses Dresdens. Heute nachmittags 6 Uhr tritt im hiesigen Künstlerhaus ein engerer Kreis zusammen, der sich mit der Gründung eines philharmonischen Orchesters in Dresden befaßt wird. Die Versammlung ist durch einen „Vorberühmten Ausfüh“ einberufen, an dessen Spitze Herr Geh. Regierungsrat Dr. Roth steht. Dieser Ausfüh wird bei

seinen Bestrebungen von folgenden Gesichtspunkten aus: Das Musikleben Dresdens frant an einem empfindlichen Mangel, indem ihm — neben der königlichen musikalischen Kapelle — ein leistungsfähiges Orchester, das Sinfonische und gute volkstümliche Konzerte für alle Kreise der Hauptstadt bietet, fehlt. Die königliche Kapelle kann diesem Mangel nicht abhelfen, da ihr Tätigkeitsfeld zu eng ist und ihr Hörsphäre zu klein; die Größe von Dresden verlangt nach einem zweiten künstlerischen Orchester neben ihr. Der „Vorberühmte Ausfüh“ hat in erster Linie Herrn Kapellmeister Edwin Lindner, den ausgezeichneten Dirigenten der Dresdner Singakademie als Leiter dieses Orchesters in Aussicht genommen, und ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Johanna Georga hat in dankenswerter Weise ihr Interesse an dem Unternehmen auch durch Spende eines sehr namhaften Betrages zu erkennen gegeben. Deswegen haben eine Anzahl Dresdner Herren und Damen einen weiteren bedeutenden Kapitalbetrag zur Förderung des Unternehmens aufgebracht. — Wie erinnert, sind seit Jahren schon wiederholt ähnliche Bestrebungen in Dresden im Gange gewesen, und es ist nur zu wünschen, daß solche in absehbarer Zeit festen Boden gewinnen. Der Zustand, daß sich konzertgebende Vereine mit hohen künstlerischen Zielen Orchester aus Berlin, Chemnitz oder sonst woher kommen lassen müssen, hat für Dresden etwas Beschämendes. Besondere Anerkennung verdient aber auch die Gesellschaft, daß sie in das Bereich ihrer Bestrebungen die Unterstützung des Musikstandes in Dresden zieht, dessen wirtschaftliche Lage nicht nur während der jetzigen Kriegszeit, sondern schon seit langem eine besonders bedauerliche ist. In der heute stattfindenden Versammlung werden Herr Geh. Regierungsrat Dr. Roth und Herr Jean Ricodé je einen kurzen Vortrag halten, wodurch die Bestrebungen und Ziele der Gesellschaft den Teilnehmern klargelegt werden sollen.

† Kleine Theaternachrichten. Der Extra der Veranstaltung, Konzerte, Akademien, bei denen Bühnenkünstler in Deutschland und Oesterreich sich in den Dienst des patriotischen Zweckes stellen, wird bisher auf nahe zu zwei Millionen Mark geschätzt. — Kapellmeister Oskar Sander, bisher an der Löblauer Oper tätig, wurde zu Beginn der kommenden Spielzeit als Opernkapellmeister für das Kieker Stadttheater verpflichtet. — Direktor August Falk, bekannt als Leiter des Nationaltheaters in Stockholm, das hauptsächlich Strind-

bergs Stücke aufgeführt hat, errichtet ein Theater in Göteborg, in dem ebenfalls ausschließlich Strindbergs gespielt wird. — Nachdem vor kurzem in Warschau zwei neue Theater gegründet sind, ist im Mai noch ein drittes hinzugekommen. Mitte Mai wurde in Warschau das „Theatr powszechny“ (Theater für alle) eröffnet. Die Gründer dieses neuen Theaters sind die Dichter Johann Lemanski und der Journalist und Kritiker Wimanowski.

† Ein Kriegspreisauschreiben der Berliner Universität. Ueber das zeitgemäße Thema: „Die Aufgaben, welche der Krieg der Volkserziehung gestellt hat, und ihre Lösung oder Entwicklung“ ist ein Preisauschreiben vom Dekan der philosophischen Fakultät Professor Dr. Delbrück erlassen worden. Die Preise werden aus der Leonhard-Jacobi-Stiftung, welche erst seit der Zulassung der Frauen zur Immatrikulation in Kraft getreten ist, bestritten. Der Einzahlungstermin der Preisarbeiten ist auf den 30. März 1916 festgesetzt.

† Deutsche Bäckerei in Konstantinopel. Der Deutsche Dürerbund in Konstantinopel schreibt: Als eine unserer wichtigsten Aufgaben in der Türkei müssen wir für die nächste Zeit die Förderung aller deutschen Bildungsbestrebungen besonders in Konstantinopel ansehen. Die Türken werden, wie ihr Heer, so auch ihre Volkserziehung nach deutschem Muster gestalten. Da ist es ganz unerlässlich, daß die deutsche Kolonie in der Türkei selbst einen richtigen Begriff von der Blüte unseres Bildungswesens gebe. Die Bestrebungen auf diesem Gebiete sollten daher in Deutschland nicht nur Anteilnahme, sondern auch Unterstützung finden. Der Deutsche Dürerbund in Konstantinopel nimmt sich dieser Aufgabe an und hofft vor allem, bei der Schaffung einer deutschen Volkshäuser, die nach dem Muster der öffentlichen Bibliotheken in den deutschen Städten eingerichtet und geleitet werden soll, auch aus dem Vaterlande Unterstützung zu erfahren. Da eine solche Bäckerei natürlich von vornherein des Deutschtums würdig sein muß, sind große Aufwendungen erforderlich, die von einer immerhin kleinen Gemeinde allein nicht zu beschaffen sind. Wögen die Landbesitzer in der Heimat erkennen, daß es sich hier um nationale Dinge handelt, die wir hinfür in großzügiger Weise unterstützen müssen als früher! Der Deutsche Dürerbund in Konstantinopel (Adresse: Post Galata, Post 287) tritt mit Freunden der Sache gern in Verbindung.



# Börse- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse, Dresden, 7. Juni. Die Stimmung im freien Verkehr an der heutigen Börse war zwar fest, das Geschäft indes recht gering. Im Verkehr traten 3/4 % Weizen, Getreide und Reis, 1/2 % Kaffeebohnen und 3/4 % Weizenmehl, 1/2 % Kaffeebohnen und 3/4 % Weizenmehl für Sommermehl und Sachmehl.

**Berlin, (Priv.-Tel.)** Die Handelsbörse begann die neue Woche mit festem Aussehen. Später trat eine leichte Abschwächung ein, da Berichte über das Befinden des Reichs von Griechenland verurteilten. Bei den Wallen war das Geschäft gering, im freien Verkehr eher etwas umfangreicher. Abgaben überwiegen in der Waffens- und Pulvergruppe, in Motoren-Artien und Montanwerten. Gut gehalten waren Kriegsanleihen. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs lagen Deutsche Erdöl- und Widmarkhütte fest.

**Am der Berliner Weizenbörse** herrschte auf allen Gebieten durchwegs feste Tendenz. Das Angebot von vollen oder greifbaren Weizen war sehr klein, dagegen zeigte sich nach der Zurückhaltung, die die Verbraucher in der letzten Zeit beobachtet haben, mehr Nachfrage. Für brauchbaren Weizen waren die Forderungen 4 M., für ausländische Weizen 3 bis 4 M. höher. Ausländische Mehl ist, da nur wenig Material zur Verfügung stand, in kleinen Mengen und zu 1 M. pro Kilogramm höheren Preisen gehandelt worden. Volkswirtschaftliche Mehlpreise. Weizenmehl (insgesamt) 1 M. teurer. Weizenmehl (ausländisch) 1 M. teurer. Weizenmehl (ausländisch) 1 M. teurer. Weizenmehl (ausländisch) 1 M. teurer.

**Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel.)** Nachdem die deutschen Weizenlieferanten im Februar ihre Preise erhöht hatten, haben sie beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juni ab einen Preisaufschlag von 10 % (auflage bis 5 % bzw. 10 %) auf alle Artikel in Anrechnung zu bringen. Die Preise der Stadierkummissionen mit und ohne Haftung, Gummiwaren, Hartgummi-Produkte und leerer Spinnmaschinen verhalten sich sämtlich mit 20 % Aufschlag ohne Verbindlichkeit.

**Berlin, 7. Juni.** Die Börse hat sich dem Entschlusse der Banken, sich am Aufschwung zu beteiligen, die Umsätze wesentlich an Ausdehnung gewinnen würden, in dieser Richtung gesonnen. Im Gegenteil verlor sie heute kaum von irgendwelchen Abschlüssen in Industriezweigen. Die Börse, die genannt wurden, wiesen gegen die vorige Woche keine Veränderungen auf. Für deutsche Aufseher herrschte eine feste Stimmung. Das Geschäft in ausländischen Werten war außerordentlich. Tageskurs für das Reichsrentenpapier lag bei 100 %, Privatdiskont auf 3 1/2 % und darunter.

**Deutsch-französische Zwangsverwaltungen.** Der Deutsch-französische Zwangsverwalter hat anlässlich vieler Anfragen mit, dass er in Paris, sowie in Marzoffe französischer deutscher und österreichischer Firmen und die in Deutschland sequenzierten französischen Firmen in besonderen Fällen zusammenfasst und im Druck herausgibt. Die im übrigen Frankreich außerhalb Paris sequenzierten Firmen sind im Hinblick auf ihre große Anzahl (mehrere Tausende) nicht besonders gedruckt worden, liegen aber im Vereinsbureau (Berlin W. 9, Rothener Straße 29/30) zur Einsicht aus; auch wird auf Wunsch schriftlich Auskunft darüber erteilt.

**Wochenanweis der Russischen Staatsbank vom 5. Juni.** Aktien: Bestand an Gold 1578,7, Gold im Ausland 187,8, Silber- und Scheidemünzen 55,7, Wechsel 407,7, kurzfristige Schatzscheine 1908,7, Vorkasse für Reichsbank 380,9, Vorkasse, fiktiv durch Bank, 0,9, Vorkasse an Anhalten des kleinen Kredits 104,0, Vorkasse an Bankwiese 21,3, Vorkasse an Industrie 11,4, Guthaben bei den Filialen der Bank 405,6 Millionen Rubel. Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 345,5, Passiva 55,9, Einlagen 31,5, laufende Rechnungen des Staatskassas 441,2, laufende Rechnungen der Privaten 758,1 Millionen Rubel.

**Vorstellungsbild 94. Rosenthal & Co. Aktiengesellschaft, Berlin.** An der gestern unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrats Generaldirektor W. v. Kumpfer abgehaltenen 18. ordentl. Hauptversammlung wurde der Rechnungsabschluss für 1914 einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat ebenso Entlastung erteilt. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der selbige dem Vorstand als Leiter der Abteilung Marktwerte angehörnde Herr Kommerzienrat Fritz Thomas, dessen Verdienste um den Vorsitzenden in der letzten Sitzung des Vorstandes würdig würdigt wurden, ist aus Gesundheitsrücksichten genötigt worden, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, wird aber der nächstjährigen Generalversammlung zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden. Die Dividende von 6 % ist bei den bekannten Halbjahren, am nächsten Tage bei der Dresdner Bank, sofort zahlbar. — Wegen der gegenwärtigen Wirtschaftslage besorgte sich Herr Generaldirektor Kommerzienrat W. Rosenthal auf die im Geschäftsbericht gemachten Ausführungen, in denen es heißt: „Für die Zukunft etwas vorsichtiger, ist schwerer. Ist der Krieg glücklich beendet, so dürfen wir auf eine gute Konjunktur hoffen, da sich schon seit Beginn des neuen Jahres durch die günstige Lage auf den Kriegsschauplätzen und durch das pulsierende Wirtschaftsleben unter Verzicht merklich gebessert hat.“ Ferner erklärte Herr Kommerzienrat Rosenthal als Vorsitzender des Vereins Deutscher Vorstellungsleiter und des fernseitigen Verbandes, dass in dieser Industrie, namentlich bei der Papierindustrie, sich in letzter Zeit, nach keine Arbeiterentlassungen vorgenommen worden sind und dass die Fabrikanten und Arbeiter trotz der Verarmung unterer Kreise gemeinsam entschlossen sind, bis zum Ende durchzuhalten.

**Hausbesitzer-Vereinigung Ost-Bez. in Seidman, Bes. Dresden.** Die 27. ordentliche Hauptversammlung, die von sechs Aktionären mit 226 Stimmen besucht war, genehmigte nach längerer Aussprache über die Lage der Papierindustrie im allgemeinen und über die Situation des Unternehmens im besonderen einstimmig das mit einem Verlust von 101 000 M. abschließende Rechnungsjahr für 1914 und sprach die Entlastung der Verwaltungsgorgane aus.

**Vereinigte Maschinenfabriken und Eiswerke H. W. in Regensburg, Regensburg.** Die Einsetzung einer Revisionskommission zur Prüfung der Geschäftsführung wurde in der kürzlich in Berlin abgehaltenen Generalversammlung von einem Aktionär verlangt, der darauf hinwies, dass 800 000 M. neu investiert worden seien. Andererseits enthielt sich der Aufsichtsrat. Sein Antrag wurde mit 1966 gegen seine 108 Stimmen abgelehnt und darauf einstimmig die Abrechnung für 1914 und die Kapitalerhöhung um 2 000 000 M. auf 2 Millionen Mark beschlossen. Die ab 1. Januar 1915 gewinnberechtigten neuen Aktien werden von dem ehemaligen Bankverein zu Paris übernommen und zu 106 % den alten Aktionären angeboten. Der allgemeine Geschäftsgang hat nach Mitteilung der Verwaltung weiter angehalten, die Gesellschaft ist mit Aufträgen zu angenehmen Preisen gut versehen. Die bisher geübte Umsätze übersteigen die früherer Jahre erheblich. Das laufende Jahr werde daher wesentlich günstiger abschließen.

**Continental-Werke** für elektrische Unternehmungen in Hildesheim. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 1. Juni stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 1/2 % (gegen 6 % im Vorjahr) auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Der Nettogewinn beträgt nach Zurückhaltung von 881 746 M. (gegen 226 000 M. i. V.) für Erneuerung und Kapitalerhöhung der Unternehmungen in eigener Verwaltung und Ausweitung von 25 200 M. (gegen 101 000 M. i. V.) an den gesetzlichen Reservefonds 1 150 445 M. (gegen 8 006 065 M. i. V.). Die Dividende in Höhe von 3 1/2 % beläuft sich auf 1 080 270 M. (gegen 1 887 820 M. i. V.), so dass 11 174 M. auf neue Rechnung vorgelassen werden. (W. Z. B.)

**Dresdner Schlachtviehmarkt am 7. Juni.** Auftrieb: 40 Ochsen, 200 Kühe, 207 Kälber und 208 Ferkel, 207 Schafe, 1080 Schweine, außerdem 2193 Tiere. Bezahlt in Mark für 60 Rindvieh: 1. Schlachtkühe, 2. Schlachtkühe, 3. Schlachtkühe, 4. Schlachtkühe, 5. Schlachtkühe, 6. Schlachtkühe, 7. Schlachtkühe, 8. Schlachtkühe, 9. Schlachtkühe, 10. Schlachtkühe, 11. Schlachtkühe, 12. Schlachtkühe, 13. Schlachtkühe, 14. Schlachtkühe, 15. Schlachtkühe, 16. Schlachtkühe, 17. Schlachtkühe, 18. Schlachtkühe, 19. Schlachtkühe, 20. Schlachtkühe, 21. Schlachtkühe, 22. Schlachtkühe, 23. Schlachtkühe, 24. Schlachtkühe, 25. Schlachtkühe, 26. Schlachtkühe, 27. Schlachtkühe, 28. Schlachtkühe, 29. Schlachtkühe, 30. Schlachtkühe, 31. Schlachtkühe, 32. Schlachtkühe, 33. Schlachtkühe, 34. Schlachtkühe, 35. Schlachtkühe, 36. Schlachtkühe, 37. Schlachtkühe, 38. Schlachtkühe, 39. Schlachtkühe, 40. Schlachtkühe, 41. Schlachtkühe, 42. Schlachtkühe, 43. Schlachtkühe, 44. Schlachtkühe, 45. Schlachtkühe, 46. Schlachtkühe, 47. Schlachtkühe, 48. Schlachtkühe, 49. Schlachtkühe, 50. Schlachtkühe, 51. Schlachtkühe, 52. Schlachtkühe, 53. Schlachtkühe, 54. Schlachtkühe, 55. Schlachtkühe, 56. Schlachtkühe, 57. Schlachtkühe, 58. Schlachtkühe, 59. Schlachtkühe, 60. Schlachtkühe, 61. Schlachtkühe, 62. Schlachtkühe, 63. Schlachtkühe, 64. Schlachtkühe, 65. Schlachtkühe, 66. Schlachtkühe, 67. Schlachtkühe, 68. Schlachtkühe, 69. Schlachtkühe, 70. Schlachtkühe, 71. Schlachtkühe, 72. Schlachtkühe, 73. Schlachtkühe, 74. Schlachtkühe, 75. Schlachtkühe, 76. Schlachtkühe, 77. Schlachtkühe, 78. Schlachtkühe, 79. Schlachtkühe, 80. Schlachtkühe, 81. Schlachtkühe, 82. Schlachtkühe, 83. Schlachtkühe, 84. Schlachtkühe, 85. Schlachtkühe, 86. Schlachtkühe, 87. Schlachtkühe, 88. Schlachtkühe, 89. Schlachtkühe, 90. Schlachtkühe, 91. Schlachtkühe, 92. Schlachtkühe, 93. Schlachtkühe, 94. Schlachtkühe, 95. Schlachtkühe, 96. Schlachtkühe, 97. Schlachtkühe, 98. Schlachtkühe, 99. Schlachtkühe, 100. Schlachtkühe, 101. Schlachtkühe, 102. Schlachtkühe, 103. Schlachtkühe, 104. Schlachtkühe, 105. Schlachtkühe, 106. Schlachtkühe, 107. Schlachtkühe, 108. Schlachtkühe, 109. Schlachtkühe, 110. Schlachtkühe, 111. Schlachtkühe, 112. Schlachtkühe, 113. Schlachtkühe, 114. Schlachtkühe, 115. Schlachtkühe, 116. Schlachtkühe, 117. Schlachtkühe, 118. Schlachtkühe, 119. Schlachtkühe, 120. Schlachtkühe, 121. Schlachtkühe, 122. Schlachtkühe, 123. Schlachtkühe, 124. Schlachtkühe, 125. Schlachtkühe, 126. Schlachtkühe, 127. Schlachtkühe, 128. Schlachtkühe, 129. Schlachtkühe, 130. Schlachtkühe, 131. Schlachtkühe, 132. Schlachtkühe, 133. Schlachtkühe, 134. Schlachtkühe, 135. Schlachtkühe, 136. Schlachtkühe, 137. Schlachtkühe, 138. Schlachtkühe, 139. Schlachtkühe, 140. Schlachtkühe, 141. Schlachtkühe, 142. Schlachtkühe, 143. Schlachtkühe, 144. Schlachtkühe, 145. Schlachtkühe, 146. Schlachtkühe, 147. Schlachtkühe, 148. Schlachtkühe, 149. Schlachtkühe, 150. Schlachtkühe, 151. Schlachtkühe, 152. Schlachtkühe, 153. Schlachtkühe, 154. Schlachtkühe, 155. Schlachtkühe, 156. Schlachtkühe, 157. Schlachtkühe, 158. Schlachtkühe, 159. Schlachtkühe, 160. Schlachtkühe, 161. Schlachtkühe, 162. Schlachtkühe, 163. Schlachtkühe, 164. Schlachtkühe, 165. Schlachtkühe, 166. Schlachtkühe, 167. Schlachtkühe, 168. Schlachtkühe, 169. Schlachtkühe, 170. Schlachtkühe, 171. Schlachtkühe, 172. Schlachtkühe, 173. Schlachtkühe, 174. Schlachtkühe, 175. Schlachtkühe, 176. Schlachtkühe, 177. Schlachtkühe, 178. Schlachtkühe, 179. Schlachtkühe, 180. Schlachtkühe, 181. Schlachtkühe, 182. Schlachtkühe, 183. Schlachtkühe, 184. Schlachtkühe, 185. Schlachtkühe, 186. Schlachtkühe, 187. Schlachtkühe, 188. Schlachtkühe, 189. Schlachtkühe, 190. Schlachtkühe, 191. Schlachtkühe, 192. Schlachtkühe, 193. Schlachtkühe, 194. Schlachtkühe, 195. Schlachtkühe, 196. Schlachtkühe, 197. Schlachtkühe, 198. Schlachtkühe, 199. Schlachtkühe, 200. Schlachtkühe, 201. Schlachtkühe, 202. Schlachtkühe, 203. Schlachtkühe, 204. Schlachtkühe, 205. Schlachtkühe, 206. Schlachtkühe, 207. Schlachtkühe, 208. Schlachtkühe, 209. Schlachtkühe, 210. Schlachtkühe, 211. Schlachtkühe, 212. Schlachtkühe, 213. Schlachtkühe, 214. Schlachtkühe, 215. Schlachtkühe, 216. Schlachtkühe, 217. Schlachtkühe, 218. Schlachtkühe, 219. Schlachtkühe, 220. Schlachtkühe, 221. Schlachtkühe, 222. Schlachtkühe, 223. Schlachtkühe, 224. Schlachtkühe, 225. Schlachtkühe, 226. Schlachtkühe, 227. Schlachtkühe, 228. Schlachtkühe, 229. Schlachtkühe, 230. Schlachtkühe, 231. Schlachtkühe, 232. Schlachtkühe, 233. Schlachtkühe, 234. Schlachtkühe, 235. Schlachtkühe, 236. Schlachtkühe, 237. Schlachtkühe, 238. Schlachtkühe, 239. Schlachtkühe, 240. Schlachtkühe, 241. Schlachtkühe, 242. Schlachtkühe, 243. Schlachtkühe, 244. Schlachtkühe, 245. Schlachtkühe, 246. Schlachtkühe, 247. Schlachtkühe, 248. Schlachtkühe, 249. Schlachtkühe, 250. Schlachtkühe, 251. Schlachtkühe, 252. Schlachtkühe, 253. Schlachtkühe, 254. Schlachtkühe, 255. Schlachtkühe, 256. Schlachtkühe, 257. Schlachtkühe, 258. Schlachtkühe, 259. Schlachtkühe, 260. Schlachtkühe, 261. Schlachtkühe, 262. Schlachtkühe, 263. Schlachtkühe, 264. Schlachtkühe, 265. Schlachtkühe, 266. Schlachtkühe, 267. Schlachtkühe, 268. Schlachtkühe, 269. Schlachtkühe, 270. Schlachtkühe, 271. Schlachtkühe, 272. Schlachtkühe, 273. Schlachtkühe, 274. Schlachtkühe, 275. Schlachtkühe, 276. Schlachtkühe, 277. Schlachtkühe, 278. Schlachtkühe, 279. Schlachtkühe, 280. Schlachtkühe, 281. Schlachtkühe, 282. Schlachtkühe, 283. Schlachtkühe, 284. Schlachtkühe, 285. Schlachtkühe, 286. Schlachtkühe, 287. Schlachtkühe, 288. Schlachtkühe, 289. Schlachtkühe, 290. Schlachtkühe, 291. Schlachtkühe, 292. Schlachtkühe, 293. Schlachtkühe, 294. Schlachtkühe, 295. Schlachtkühe, 296. Schlachtkühe, 297. Schlachtkühe, 298. Schlachtkühe, 299. Schlachtkühe, 300. Schlachtkühe, 301. Schlachtkühe, 302. Schlachtkühe, 303. Schlachtkühe, 304. Schlachtkühe, 305. Schlachtkühe, 306. Schlachtkühe, 307. Schlachtkühe, 308. Schlachtkühe, 309. Schlachtkühe, 310. Schlachtkühe, 311. Schlachtkühe, 312. Schlachtkühe, 313. Schlachtkühe, 314. Schlachtkühe, 315. Schlachtkühe, 316. Schlachtkühe, 317. Schlachtkühe, 318. Schlachtkühe, 319. Schlachtkühe, 320. Schlachtkühe, 321. Schlachtkühe, 322. Schlachtkühe, 323. Schlachtkühe, 324. Schlachtkühe, 325. Schlachtkühe, 326. Schlachtkühe, 327. Schlachtkühe, 328. Schlachtkühe, 329. Schlachtkühe, 330. Schlachtkühe, 331. Schlachtkühe, 332. Schlachtkühe, 333. Schlachtkühe, 334. Schlachtkühe, 335. Schlachtkühe, 336. Schlachtkühe, 337. Schlachtkühe, 338. Schlachtkühe, 339. Schlachtkühe, 340. Schlachtkühe, 341. Schlachtkühe, 342. Schlachtkühe, 343. Schlachtkühe, 344. Schlachtkühe, 345. Schlachtkühe, 346. Schlachtkühe, 347. Schlachtkühe, 348. Schlachtkühe, 349. Schlachtkühe, 350. Schlachtkühe, 351. Schlachtkühe, 352. Schlachtkühe, 353. Schlachtkühe, 354. Schlachtkühe, 355. Schlachtkühe, 356. Schlachtkühe, 357. Schlachtkühe, 358. Schlachtkühe, 359. Schlachtkühe, 360. Schlachtkühe, 361. Schlachtkühe, 362. Schlachtkühe, 363. Schlachtkühe, 364. Schlachtkühe, 365. Schlachtkühe, 366. Schlachtkühe, 367. Schlachtkühe, 368. Schlachtkühe, 369. Schlachtkühe, 370. Schlachtkühe, 371. Schlachtkühe, 372. Schlachtkühe, 373. Schlachtkühe, 374. Schlachtkühe, 375. Schlachtkühe, 376. Schlachtkühe, 377. Schlachtkühe, 378. Schlachtkühe, 379. Schlachtkühe, 380. Schlachtkühe, 381. Schlachtkühe, 382. Schlachtkühe, 383. Schlachtkühe, 384. Schlachtkühe, 385. Schlachtkühe, 386. Schlachtkühe, 387. Schlachtkühe, 388. Schlachtkühe, 389. Schlachtkühe, 390. Schlachtkühe, 391. Schlachtkühe, 392. Schlachtkühe, 393. Schlachtkühe, 394. Schlachtkühe, 395. Schlachtkühe, 396. Schlachtkühe, 397. Schlachtkühe, 398. Schlachtkühe, 399. Schlachtkühe, 400. Schlachtkühe, 401. Schlachtkühe, 402. Schlachtkühe, 403. Schlachtkühe, 404. Schlachtkühe, 405. Schlachtkühe, 406. Schlachtkühe, 407. Schlachtkühe, 408. Schlachtkühe, 409. Schlachtkühe, 410. Schlachtkühe, 411. Schlachtkühe, 412. Schlachtkühe, 413. Schlachtkühe, 414. Schlachtkühe, 415. Schlachtkühe, 416. Schlachtkühe, 417. Schlachtkühe, 418. Schlachtkühe, 419. Schlachtkühe, 420. Schlachtkühe, 421. Schlachtkühe, 422. Schlachtkühe, 423. Schlachtkühe, 424. Schlachtkühe, 425. Schlachtkühe, 426. Schlachtkühe, 427. Schlachtkühe, 428. Schlachtkühe, 429. Schlachtkühe, 430. Schlachtkühe, 431. Schlachtkühe, 432. Schlachtkühe, 433. Schlachtkühe, 434. Schlachtkühe, 435. Schlachtkühe, 436. Schlachtkühe, 437. Schlachtkühe, 438. Schlachtkühe, 439. Schlachtkühe, 440. Schlachtkühe, 441. Schlachtkühe, 442. Schlachtkühe, 443. Schlachtkühe, 444. Schlachtkühe, 445. Schlachtkühe, 446. Schlachtkühe, 447. Schlachtkühe, 448. Schlachtkühe, 449. Schlachtkühe, 450. Schlachtkühe, 451. Schlachtkühe, 452. Schlachtkühe, 453. Schlachtkühe, 454. Schlachtkühe, 455. Schlachtkühe, 456. Schlachtkühe, 457. Schlachtkühe, 458. Schlachtkühe, 459. Schlachtkühe, 460. Schlachtkühe, 461. Schlachtkühe, 462. Schlachtkühe, 463. Schlachtkühe, 464. Schlachtkühe, 465. Schlachtkühe, 466. Schlachtkühe, 467. Schlachtkühe, 468. Schlachtkühe, 469. Schlachtkühe, 470. Schlachtkühe, 471. Schlachtkühe, 472. Schlachtkühe, 473. Schlachtkühe, 474. Schlachtkühe, 475. Schlachtkühe, 476. Schlachtkühe, 477. Schlachtkühe, 478. Schlachtkühe, 479. Schlachtkühe, 480. Schlachtkühe, 481. Schlachtkühe, 482. Schlachtkühe, 483. Schlachtkühe, 484. Schlachtkühe, 485. Schlachtkühe, 486. Schlachtkühe, 487. Schlachtkühe, 488. Schlachtkühe, 489. Schlachtkühe, 490. Schlachtkühe, 491. Schlachtkühe, 492. Schlachtkühe, 493. Schlachtkühe, 494. Schlachtkühe, 495. Schlachtkühe, 496. Schlachtkühe, 497. Schlachtkühe, 498. Schlachtkühe, 499. Schlachtkühe, 500. Schlachtkühe, 501. Schlachtkühe, 502. Schlachtkühe, 503. Schlachtkühe, 504. Schlachtkühe, 505. Schlachtkühe, 506. Schlachtkühe, 507. Schlachtkühe, 508. Schlachtkühe, 509. Schlachtkühe, 510. Schlachtkühe, 511. Schlachtkühe, 512. Schlachtkühe, 513. Schlachtkühe, 514. Schlachtkühe, 515. Schlachtkühe, 516. Schlachtkühe, 517. Schlachtkühe, 518. Schlachtkühe, 519. Schlachtkühe, 520. Schlachtkühe, 521. Schlachtkühe, 522. Schlachtkühe, 523. Schlachtkühe, 524. Schlachtkühe, 525. Schlachtkühe, 526. Schlachtkühe, 527. Schlachtkühe, 528. Schlachtkühe, 529. Schlachtkühe, 530. Schlachtkühe, 531. Schlachtkühe, 532. Schlachtkühe, 533. Schlachtkühe, 534. Schlachtkühe, 535. Schlachtkühe, 536. Schlachtkühe, 537. Schlachtkühe, 538. Schlachtkühe, 539. Schlachtkühe, 540. Schlachtkühe, 541. Schlachtkühe, 542. Schlachtkühe, 543. Schlachtkühe, 544. Schlachtkühe, 545. Schlachtkühe, 546. Schlachtkühe, 547. Schlachtkühe, 548. Schlachtkühe, 549. Schlachtkühe, 550. Schlachtkühe, 551. Schlachtkühe, 552. Schlachtkühe, 553. Schlachtkühe, 554. Schlachtkühe, 555. Schlachtkühe, 556. Schlachtkühe, 557. Schlachtkühe, 558. Schlachtkühe, 559. Schlachtkühe, 560. Schlachtkühe, 561. Schlachtkühe, 562. Schlachtkühe, 563. Schlachtkühe, 564. Schlachtkühe, 565. Schlachtkühe, 566. Schlachtkühe, 567. Schlachtkühe, 568. Schlachtkühe, 569. Schlachtkühe, 570. Schlachtkühe, 571. Schlachtkühe, 572. Schlachtkühe, 573. Schlachtkühe, 574. Schlachtkühe, 575. Schlachtkühe, 576. Schlachtkühe, 577. Schlachtkühe, 578. Schlachtkühe, 579. Schlachtkühe, 580. Schlachtkühe, 581. Schlachtkühe, 582. Schlachtkühe, 583. Schlachtkühe, 584. Schlachtkühe, 585. Schlachtkühe, 586. Schlachtkühe, 587. Schlachtkühe, 588. Schlachtkühe, 589. Schlachtkühe, 590. Schlachtkühe, 591. Schlachtkühe, 592. Schlachtkühe, 593. Schlachtkühe, 594. Schlachtkühe, 595. Schlachtkühe, 596. Schlachtkühe, 597. Schlachtkühe, 598. Schlachtkühe, 599. Schlachtkühe, 600. Schlachtkühe, 601. Schlachtkühe, 602. Schlachtkühe, 603. Schlachtkühe, 604. Schlachtkühe, 605. Schlachtkühe, 606. Schlachtkühe, 607. Schlachtkühe, 608. Schlachtkühe, 609. Schlachtkühe, 610. Schlachtkühe, 611. Schlachtkühe, 612. Schlachtkühe, 613. Schlachtkühe, 614. Schlachtkühe, 615. Schlachtkühe, 616. Schlachtkühe, 617. Schlachtkühe, 618. Schlachtkühe, 619. Schlachtkühe, 620. Schlachtkühe, 621. Schlachtkühe, 622. Schlachtkühe, 623. Schlachtkühe, 624. Schlachtkühe, 625. Schlachtkühe, 626. Schlachtkühe, 627. Schlachtkühe, 628. Schlachtkühe, 629. Schlachtkühe, 630. Schlachtkühe, 631. Schlachtkühe, 632. Schlachtkühe, 633. Schlachtkühe, 634. Schlachtkühe, 635. Schlachtkühe, 636. Schlachtkühe, 637. Schlachtkühe, 638. Schlachtkühe, 639. Schlachtkühe, 640. Schlachtkühe, 641. Schlachtkühe, 642. Schlachtkühe, 643. Schlachtkühe, 644. Schlachtkühe, 645. Schlachtkühe, 646. Schlachtkühe, 647. Schlachtkühe, 648. Schlachtkühe, 649. Schlachtkühe, 650. Schlachtkühe, 651. Schlachtkühe, 652. Schlachtkühe, 653. Schlachtkühe, 654. Schlachtkühe, 655. Schlachtkühe, 656. Schlachtkühe, 657. Schlachtkühe, 658. Schlachtkühe, 659. Schlachtkühe, 660. Schlachtkühe, 661. Schlachtkühe, 662. Schlachtkühe, 663. Schlachtkühe, 664. Schlachtkühe, 665. Schlachtkühe, 666. Schlachtkühe, 667. Schlachtkühe, 668. Schlachtkühe, 669. Schlachtkühe, 670. Schlachtkühe, 671. Schlachtkühe, 672. Schlachtkühe, 673. Schlachtkühe, 674. Schlachtkühe, 675. Schlachtkühe, 676. Schlachtkühe, 677. Schlachtkühe, 678. Schlachtkühe, 679. Schlachtkühe, 680. Schlachtkühe, 681. Schlachtkühe, 682. Schlachtkühe, 683. Schlachtkühe, 684. Schlachtkühe, 685. Schlachtkühe, 686. Schlachtkühe, 687. Schlachtkühe, 688. Schlachtkühe, 689. Schlachtkühe, 690. Schlachtkühe, 691. Schlachtkühe, 692. Schlachtkühe, 693. Schlachtkühe, 694. Schlachtkühe, 695. Schlachtkühe, 696. Schlachtkühe, 697. Schlachtkühe, 698. Schlachtkühe, 699. Schlachtkühe, 700. Schlachtkühe, 701. Schlachtkühe, 702. Schlachtkühe, 703. Schlachtkühe, 704. Schlachtkühe, 705. Schlachtkühe, 706. Schlachtkühe, 707. Schlachtkühe, 708. Schlachtkühe, 709. Schlachtkühe, 710. Schlachtkühe, 711. Schlachtkühe, 712. Schlachtkühe, 713. Schlachtkühe, 714. Schlachtkühe, 715. Schlachtkühe, 716. Schlachtkühe, 717. Schlachtkühe, 718. Schlachtkühe, 719. Schlachtkühe, 720. Schlachtkühe, 721. Schlachtkühe, 722. Schlachtkühe, 723. Schlachtkühe, 724. Schlachtkühe, 725. Schlachtkühe, 726. Schlachtkühe, 727. Schlachtkühe, 728. Schlachtkühe, 729. Schlachtkühe, 730. Schlachtkühe, 731. Schlachtkühe, 732. Schlachtkühe, 733. Schlachtkühe, 734. Schlachtkühe, 735. Schlachtkühe, 736. Schlachtkühe, 737. Schlachtkühe, 738. Schlachtkühe, 739. Schlachtkühe, 740. Schlachtkühe, 741. Schlachtkühe, 742. Schlachtkühe, 743. Schlachtkühe, 744. Schlachtkühe, 745. Schlachtkühe, 746. Schlachtkühe, 747. Schlachtkühe, 748. Schlachtkühe, 749. Schlachtkühe, 750. Schlachtkühe, 751. Schlachtkühe, 752. Schlachtkühe, 753. Schlachtkühe, 754. Schlachtkühe, 755. Schlachtkühe, 756. Schlachtkühe, 757. Schlachtkühe, 758. Schlachtkühe, 759. Schlachtkühe, 760. Schlachtkühe, 761. Schlachtkühe, 762. Schlachtkühe, 763. Schlachtkühe, 764. Schlachtkühe, 765. Schlachtkühe, 766. Schlachtkühe, 767. Schlachtkühe, 768. Schlachtkühe, 769. Schlachtkühe, 770. Schlachtkühe, 771. Schlachtkühe, 772. Schlachtkühe, 773. Schlachtkühe, 774. Schlachtkühe, 775. Schlachtkühe, 776. Schlachtkühe, 777. Schlachtkühe, 778. Schlachtkühe, 779. Schlachtkühe, 780. Schlachtkühe, 781. Schlachtkühe, 782. Schlachtkühe, 783. Schlachtkühe, 784. Schlachtkühe, 785. Schlachtkühe, 786. Schlachtkühe, 787. Schlachtkühe, 788. Schlachtkühe, 789. Schlachtkühe, 790. Schlachtkühe, 791. Schlachtkühe, 792. Schlachtkühe, 793. Schlachtkühe, 794. Schlachtkühe, 795. Schlachtkühe, 796. Schlachtkühe, 797. Schlachtkühe, 798. Schlachtkühe, 799. Schlachtkühe, 800. Schlachtkühe, 801. Schlachtkühe, 802. Schlachtkühe, 803. Schlachtkühe, 804. Schlachtkühe, 805. Schlachtkühe, 806. Schlachtkühe, 807. Schlachtkühe, 808. Schlachtkühe, 809. Schlachtkühe, 810. Schlachtkühe, 811. Schlachtkühe, 812. Schlachtkühe, 813. Schlachtkühe, 814. Schlachtkühe, 815. Schlachtkühe, 816. Schlachtkühe, 817. Schlachtkühe, 818. Schlachtkühe, 819. Schlachtkühe, 820. Schlachtkühe, 821. Schlachtkühe, 822. Schlachtkühe, 823. Schlachtkühe, 824. Schlachtkühe, 825. Schlachtkühe, 826. Schlachtkühe, 827. Schlachtkühe, 828. Schlachtkühe, 829. Schlachtkühe, 830. Schlachtkühe, 831. Schlachtkühe, 832. Schlachtkühe, 833. Schlachtkühe, 834. Schlachtkühe, 835. Schlachtkühe, 836. Schlachtkühe, 837. Schlachtkühe, 838. Schlachtkühe, 839. Schlachtkühe, 840. Schlachtkühe, 841. Schlachtkühe, 842. Schlachtkühe, 843. Schlachtkühe, 844. Schlachtkühe, 845. Schlachtkühe, 846. Schlachtkühe, 847. Schlachtkühe, 848. Schlachtkühe, 849. Schlachtkühe, 850. Schlachtkühe, 851. Schlachtkühe, 852. Schlachtkühe, 853. Schlachtkühe, 854. Schlachtkühe, 855. Schlachtkühe, 856. Schlachtkühe, 857. Schlachtkühe, 858. Schlachtkühe, 859. Schlachtkühe, 860. Schlachtkühe, 861. Schlachtkühe, 862. Schlachtkühe, 863. Schlachtkühe, 864. Schlachtkühe, 865. Schlachtkühe, 866. Schlachtkühe, 867. Schlachtkühe, 868. Schlachtkühe, 869. Schlachtkühe, 870. Schlachtkühe, 871. Schlachtkühe, 872. Schlachtkühe, 873. Schlachtkühe, 874. Schlachtkühe, 875. Schlachtkühe, 876. Schlachtkühe, 877. Schlachtkühe, 878. Schlachtkühe, 879. Schlachtkühe, 880. Schlachtkühe, 881. Schlachtkühe, 882. Schlachtkühe, 883. Schlachtkühe, 884. Schlachtkühe, 885. Schlachtkühe, 886. Schlachtkühe, 887. Schlachtkühe, 888. Schlachtkühe, 889. Schlachtkühe, 890. Schlachtkühe, 891. Schlachtkühe, 892. Schlachtkühe, 893. Schlachtkühe, 894. Schlachtkühe, 895. Schlachtkühe, 896. Schlachtkühe, 897. Schlachtkühe, 898. Schlachtkühe,

Sellen traten um 10 Uhr 58 Minuten auf. Die Bewegung erfolgte um 12 Uhr 11 Minuten. Die Entfernung des Bebens dürfte 3000 bis 4000 Kilometer betragen.

**John Vorick über die Ausbildung der Opernsänger.** Der auch in Deutschland bekannte und geschätzte schwedische Opernsänger John Vorick, der einst vor kurzem in der Berliner Königlichen Oper mit großem Erfolg gastierte, konnte in diesen Tagen auf seine zwanzigjährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Im Frühling des Jahres 1885 prangte der Name des damals völlig unbekanntem Sängers zum ersten Male auf dem Theaterzettel der Königl. Oper zu Stockholm. Er sang damals eine Partie aus Gluck's „Phyrgen in Aulis“ und fand bereits bei seinem ersten Auftreten allgemeine Beachtung. Als der beliebte Sänger und Darsteller an seinem Jubiläumstage von einem Berichterstatter aufgeführt wurde, machte er einige beachtenswerte Bemerkungen über sich und über andere Sänger. „Deututage“, meinte Vorick, „singen ja die jungen Männer mit „Tosca“ und dem „Hillegenden Holländer“ an; ich aber bin durch das bekannt geworden, was ich immer geleistet habe, nämlich durch die klassische Musik. Es ist verhältnismäßig leicht, eine Operpartie, wie etwa den Bolan, zu singen. Zwar sind dazu große Stimmkräfte erforderlich, aber um klassische Musik vorzutragen, muß man auch Gesangskenntnisse besitzen und nicht nur einen Kehlkopf. Es ist ganz verfehlt, wenn die jungen Leute etwa mit Wagner anfangen. Das ist kein Grund, auf dem der Sänger dauern soll; es ist vielmehr die Vorsicherung, das Ziel. Ein anderer Fehler, den sich Anhänger häufig zuschulden kommen lassen, ist, daß sie zu früh vor die Öffentlichkeit treten. Einem stimmbegabten Anfänger, der zur Bühne gehen will, sollte man sagen: Gewiß, Sie haben eine hübsche Stimme, aber warten Sie noch ein paar Jahre, bis Sie mit Ihrer Ausbildung fertig sind. Deututage verliert die jungen Künstler meist das bisherige Gage. Da gibt man ihnen ein paar tausend Mark, hält sie dafür in ihrer Entwicklung auf, und sie können nicht halten, was sie versprochen haben. Als ich zu singen anfing, dachte ich nicht im geringsten an ein öffentliches Auftreten. Ich wollte nichts als lernen, weil mich die Musik interessierte. Ich betrieb daher auch mein Studium ganz anders, als die, die nur studieren, um sobald wie möglich fertig zu werden. Wenn ich es heute wirklich zu etwas gebracht habe, so danke ich es einzig und allein meiner zielbewußten Arbeit.“

**Wetter 'losse 'in.** Das in Luzern erscheinende „Vaterland“ berichtet folgendes Geschichtchen: Daß die Kriegsdepression der Italiener, die unter uns leben, meistens nicht weit her ist, hat man in diesen Tagen genauam erfahren können. An Liebe zu seinem schönen Lande fehlt es dem Italiener nicht. Aber mancher kann eben nicht recht verstehen, warum ein Land, dem niemand etwas Leides zufügen wollte, sich nun in diesen furchtbaren Krieg stürzen soll. Anders war es am Pfingstsonntag einem solchen Sohne des Südens in einer größeren Ortschaft des Entlebuch zumute. Er wird in den Mailänder Zeitungen die Berichte über die großen Kundgebungen in Rom und in anderen Städten gelesen haben, und darob loberte auch in ihm eine mächtige Flamme patriotischer Begeisterung auf. Am besten Sonntagmorgen ging der Mann durch die Straßen und in die Wirtschaften und machte dieser Begeisterung Luft. „Morgen ich Italien reisen, zu groß Armee, Soldat für cara patria, gegen maladetti Austria!“ Je mehr der Abend vorrückte und je größer die Zahl der besuchten Wirtschaften wird, desto heiser und lauter wird die Kriegsbeneidigung des armen Burschen. Die einen bedauern sein Schicksal, andere bewundern seinen patriotischen Mut, und manche drücken ihm die Hand zum Abschied. Es wird Mitternacht, Polizeistunde, Wirtschaftsschluss, bald senkt sich auf das Lager des Mannes aus dem Süden ein wolfsartiger, tiefer Schlaf. Und ein wunderschöner blauer Montag kommt über das Land. Die Leute von A. gingen zeitig an ihre Geschäfte. Und siehe da, auch unser Kriegsdrücker von geherrn taucht auf, im Werktagsgewande, und flehlig, wie er ist, nimmt er die gewohnte alltägliche Arbeit auf. (Große Augen richten sich auf ihn und mancher fragt verwundert oder auch neidend, ob er denn nicht nach Italien in den Krieg gezogen sei oder ziehen wolle! „Nü!“ entgegnete mit lebhaft abweisender Geste der Sohn des Südens, „Wetter 'losse 'in!“ (Wetter war ich befohlen!)

### Sportnachrichten.

Das rumänische Derby wurde in Bufarek von dem jetzt vielbekannteren Politiker und Präsidenten der konservativen Partei in Rumänien A. Marghiloman gewonnen. In der großen dreijährigen Prüfung liefen sechs Pferde, die aber nur zwei Zahlen anzeigten; denn sowohl Herr Marghiloman, wie sein Gegner Herr F. Martinovici waren dreifach vertreten. Der bei der letzten Hängelberprüfung auch im Wiener Derby neben gebührender Kritik leicht gegen den Stallbesitzer standru. Der deutsche Sportbericht als Vorbild für Frankreich. In den französischen Zeitungen werden jetzt Aufrufe eines „Comité d'Education Sportive“ veröffentlicht. Bemerkenswert ist dabei, daß man als Vorbild Deutschland hinstellt, wo durch die sportlichen Verbindungen die Jugend gefördert wie gewöhnlich gefördert und für die Anforderungen im Kriege widerstandsfähiger gemacht wurde. Des weiteren werden die Leistungen der deutschen sportlichen Vereinigungen für militärische Zwecke anerkannt, und schließlich wird darauf hingewiesen, daß Untersuchungen bei deutschen Kriegsgefangenen ergeben haben, daß Höchstleistungen in Ausdauer und Tapferkeit zumeist von Mitgliedern deutscher Sport- und Turnvereine vollbracht wurden.

**Janke gewinnt die „Dundert“.** Am Sonntag bei sehr gutem Besuch das klassische Radrennen „Die Hundert“ zum fünftenmal ausgetragen. Das in drei Runden über 100 Kilometer führende Rennen sah Janke, Saldow, Bauer und Anker am Start. Ueber 20 und 30 Kilometer legte Janke glatt, der jedesmal vom Start weg die Führung innehatte. Am den zweiten Tag gab es scharfe Kämpfe zwischen Saldow und Bauer. Der dritte Lauf über 50 Kilometer ergab einen schönen Sieg von Bauer. Der ehemalige Strohschneider erhielt als erster Anstoß an seinen Motor, wies einen sofortigen Angriff Janke ab und behielt nun durchweg die Spitze. Mehrere Versuche, Janke zu überwinden, mißlangen allerdings. Saldow versagte im dritten Laufe vollkommen. Anker zeigte sich noch ganz außer Form und sprach nie mit. Das Gesamtergebnis lautete: 1. Janke 21 Punkte, 2. Bauer 19 Punkte, 3. Saldow 14 Punkte, 4. Anker 6 Punkte. Die Einzelergebnisse waren: 1. Lauf, 30 Kilometer (1. 3. 2. 1 P.): 1. Janke 17 Min. 45 Sek., 2. Bauer 30 Meter, 3. Saldow 35 Meter, 4. Anker 3000 Meter zurück. 2. Lauf, 30 Kilometer (3. 6. 4. 2 P.): 1. Janke 26 Min. 54 Sek., 2. Saldow 240 Meter, 3. Bauer 380 Meter, 4. Anker weit zurück. 3. Lauf, 50 Kilometer (12. 9. 6. 3 P.): 1. Bauer 45 Min. 53 Sek., 2. Janke 50 Meter, 3. Saldow weit zurück, 4. Anker weit zurück. Hauptfahren: 1. Lewanow, 2. Techner, 3. Grünberg. Prämiensöhren: 1. Techner, 2. Lewanow, 3. Arndt.

Die Radrennen in Halle gingen am Sonntag bei prächtigem Wetter und zahlreichem Besuch vor sich. Der Große Hindenburgpreis über 1 Stunde wurde von dem Berliner K. Schultze mit 38,500 Kilometer leicht gewonnen, da keine beiden Gegner wiederholt unter Radhaken zu setzen hatten. Netteler wurde Zweiter mit 39,150 Kilometer vor Panke mit 39,500 Kilometer. Das Panzerrennen über 10 Kilometer um den Gemischpreis gewann Netteler mit 10 Min. 25 Sek. vor Panke 20 Meter und Schultze 200 Meter zurück. Die beiden Radrennen hatte sich Saldow, das Hauptfahren vor Arndt (Berlin) und Nathan (Dank) und außerdem das Zweifachfahren gegen Arndt mit halber Länge.

**Handball-Stadtkampf Dresden-Leipzig 3 : 2.** In Leipzig stieg die bereits kurz gemeldet, der Städte-Handballkampf Leipzig-Dresden vor etwa 2000 Zuschauern vor sich, den die Repräsentativen von Dresden dank ihrer besseren Stürmerreihe mit 3 : 2 gewonnen. Leipzig schloß das erste Tor, das aber Dresden noch vor der Pause aufholte. In der zweiten Spielhälfte mußte die Verteidigung von Leipzig hart arbeiten, um die zahlreichen Angriffe des Gegners abzuwehren. Dresden erzielte in der 20. und 30. Minute zwei weitere Tore, von denen die Leipziger Elf kurz vor Schluss eins aufholte.

**Man 21. des Deutschen Radfahrer-Bundes.** An der anlässlich des Gaudags in Stadt Wehlen am Sonntag früh 6 Uhr veranstalteten Bergprüfungsfahrt nach Haus Graupa-Rohmen-Böhl (15 Kilometer) nahmen von 21 gemeldeten Fahrern 20 teil. Am Ziel langten 19 Fahrer an, davon 18 in der festgesetzten Mindestzeit von 50 Minuten. 1. Bruno Menzel (Dresden) 31 Min. 36 Sek., 2. Erich Lange (Wanderlust von 1888) 32 Min. 0 Sek., 3. Walter Landrock (Wanderlust von 1888) 32 Min. 50 Sek., 4. Hans Schneider (Vino, Weinschöla) 33 Min. 36 Sek.



## Deutsche Frauen und Mädchen!

In dieser schweren Zeit blicken wir deutschen Frauen mehr als sonst auf unseren Kaiser, dem der furchtbare Krieg eine doppelte Last der Verantwortung auferlegt. Ihn, der in vorbildlicher Weise Freud und Leid mit seinem Volke teilt, bewegt vielleicht manchmal die Frage: Wie trägt mein Volk die vielen Opfer an Blut und Leben, die bereits gefordert sind und noch gefordert werden müssen?

Deutsche Frauen, laßt uns ihm eine Antwort darauf geben, laßt uns ihm in einer

### Huldigungsanschrift

sagen: Wir alle, auch die, welche durch den Verlust ihrer Männer, Söhne, Väter und Brüder schwer heimgesucht sind, blicken in unwandelbarer Liebe seit wie zu Beginn des Krieges zu unserem Kaiser auf und vertrauen mit ihm auf Gott und unser gutes Recht. Zugleich soll als Gabe der deutschen Frauenwelt für vaterländische Zwecke eine

# Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen

dargebracht werden, über welche der Kaiser freie Verfügung hat. Deutsche Frauen und Mädchen, schließt euch alle ohne Unterschied des Standes an, damit eine eindrucksvolle Kundgebung erreicht wird!

Wir fördern dadurch kein anderes Werk der Liebe, da unser Kaiser die Spende verwenden wird, wo sie am nötigsten ist.

### Die deutsche Frauenwelt als solche tritt hier auf den Plan!

Jede betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen und im Kreise ihrer Hausgenossen und Bekannten nach Kräften für die Sammlung der Namen und Spenden zu wirken! Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Als Ueberreichungstag ist der Jahrestag des Regierungsantrittes unseres Kaisers im Juni in Aussicht genommen.

### Der Hauptausschuß.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf wenden wir uns an die Frauen und Mädchen unseres engeren Vaterlandes mit der herzlichsten Bitte, durch einmütige Beteiligung an dem patriotischen Werke ihrer Verehrung für unseren Kaiser Ausdruck zu verleihen. Um den Frauen aus allen Kreisen unseres sächsischen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Spende darzubringen, soll

## am 8. und 9. Juni dieses Jahres eine Hausammlung

veranstaltet werden. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbarst entgegengenommen.

Die Zentralkassenstelle für Sachsen hat die Deutsche Bank Filiale Dresden freundlichst übernommen.

### Der Arbeitsauschuß für Sachsen.

Frau Staatsminister Gräfin Wistum von Eckardt, Dresden, Vorsitzende.

Frau Staatsminister Dr. Beck, Dresden. Frau Oberbürgermeister Dr. Beutler, Dresden. Frau Kreisauptmann v. Burgsdorff, Leipzig. Frau Kriegsminister von Carlowitz, Dresden. Frau Kreisauptmann von Craußhaar, Bautzen. Frau Oberhofprediger D. Dibelius, Dresden. Frau Kreisauptmann Dr. Frankhadt, Zwickau. Frau Oberstallmeister von Haugk, Dresden. Frau Generaloberst Freilrau von Hauken, Dresden. Frau Kreisauptmann Dr. Krug von Nidda-Jalkenstein, Dresden. Frau Kreisauptmann Loffow, Chemnitz. Frau Gräfin Ulrich-Schwerin, Dresden.

Konjunkt Witsch Othwald, Direktor der Deutschen Bank Filiale Dresden, als Schatzmeister.

**Diätet. Kuren nach Schroth**  
Dr. Möller's Sanatorium  
in Dresden-Lochwitz, an Hart's Lager - Gr. Erlage & chroth Kranich - Prosop & Brandt, in Zweiganzl. pro Tag 8 Mk.

**Gang-Ochsen**  
Am 9. d. M. treffen wieder 30 Stück beste bayer. Gang-Ochsen ein und stehen im „Vrenk. Hof“ in Freiberg zum Verkauf.  
Telephon 375. **Rümmeler & Ludowig.**

**Gangochsen-Verkauf.**  
Von morgen Mittwoch früh an steht ein frischer Transport bester bairischer Gangochsen in meinen Stallungen (Züldersdorff, 2) zum Verkauf.  
**Paul Seidel, Freiberg i. Sa. Telephon 654.**  
Von Donnerstag den 10. d. M. ab stelle ich wieder einen großen frischen Transport

**vorzügliches Milchvieh,**  
hochtragend und frischmelkend.  
bei mir sehr preiswert zum Verkauf.  
**Hainsberg, Tel. 96. E. Kästner.**

**Spülkannen**  
von Blech, Emaille, Glas, Gummi.  
einz. Mutter- u. Klistierrohre von Glas, Hart- oder Weichgummi,  
einzelne Spülkannenschläuche  
**Richard Münnich, Dresden-Neustadt, 11 Hauptstrasse 11.**

**Ein Celler Gestütsperd,**  
7jährig, gut als Reit- u. Wagenpferd gegangen, auch unter Dame, schwer, verkauft. Näh. zu erfragen. Abteil. Veterinär Feldart.-Regt. 12 oder Wachtmstr., Reit. Erl.-Batt.  
Ein überzähl., mitteljähr.

**belg. Pferd**  
mit kleiner Zähne billig zu verkaufen. **Freight Saida,** Post Kreischka. Fernspr. Nr. 9 Amt Kreischka.

**Gänse,**  
1915 Frühbrut, ausgewaschen und federvoll, lief. unt. Garantie leb. Anf. 10 St. große u. harte Gänse 4 Mk. —  
**D. Pistorich, Breslau 90.**

**Markisenstoffe,**  
da vorjähriges Lager, zu sehr billigen Preisen. **Eagroslager, Stephaniengasse 98.**